
Bor.
51

<36632291510012

Urkunden,

und

Beyträge

zur

Preußischen Geschichte,

aus

handschriftlichen Nachrichten

mit Hülfe

gelehrter Freunde

herausgegeben

von

D. Wilhelm Crichton,

Königl. Hofprediger in Königsberg.

Erste Sammlung.

Königsberg und Leipzig,

bey Gottlieb Lebrecht Hartung.

1784.



Vorrede.

Carl Ernst Ramsay, von welchem im siebenten Stück dieser Sammlung Nachricht gegeben wird, und Jacob Roule, von dem weiter nichts bekannt ist, als daß er anfänglich Sekretair, hernach Rathsherr, und zuletzt Bur-

germei-

germeister in Elbing gewesen ist, haben, zumahl ersterer, ansehnliche Sammlungen von Handschriften hinterlassen, die die Preussische Geschichte, vornemlich die Stadt Elbing betreffen. Die Entdeckung, die ich hierüber im vorigen Jahr bey meinem kurzen Aufenthalt in Elbing machte, war die erste Veranlassung gegenwärtige Sammlung herauszugeben. Ich bin hernach so glücklich gewesen, gelehrte Freunde zu finden, die mir gütig geholfen, Dokumente, Nachrichten, Anmerkungen, und ganze Aufsätze zugeschickt haben, und denen ich hiemit den schuldigsten Dank sage, ob sie mir gleich sie zu nennen nicht haben erlauben wollen. Die künftig herauszugebende Sammlungen, zu denen ich zum Theil schon Vorrath habe, zum Theil noch bekommen werde, werden nicht auf Elbing

bing allein eingeschränkt seyn. Meine Absicht ist gar keine andere, als Materialien für den künftigen Geschichtschreiber Preussens zu liefern. Ich bin Sammler, und weiter nichts, und wünsche auch nur als ein solcher beurtheilet zu werden. Es kann sehr leicht seyn, zumahl ich nicht alle Hülfsmittel bey der Hand gehabt habe, mir auch ohngeachtet meiner Kränklichkeit ausser meinen Amtsarbeiten andere Geschäfte aufgetragen waren, daß manches, das ich hier liefere, einer Berichtigung bedarf. Ich werde alle Erinnerungen, und wahre Zurechtweisungen gern annehmen, und davon einen dankbaren Gebrauch machen. Es sind der Stadt Elbing nicht wenige Specialprivilegia verliehen worden, die ich aber größtentheils ausgelassen habe, weil sie bereits in den ältern und generellern Urkunden

enthalten sind. Ueberhaupt aber ist keine Urkunde abgedruckt worden, als die meines Wissens entweder gar nicht, oder doch nicht ganz richtig herausgegeben war. Ich habe darüber alle mir mögliche Untersuchungen angestellet. Uebrigens erkenne ich es sehr wohl, daß ich Alterthumsstücke liefere, die nur denen nützlich und angenehm seyn können, die die alte Preußische Geschichte zu studiren Lust haben. Königsberg, den 5ten März 1784.

der Herausgeber.

Inhalt.

Inhalt
der ersten Sammlung.

VII.

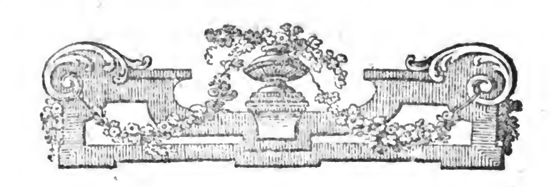
I.

I.

Privilegia

der

Stadt Elbing.



Chronologisches Verzeichniß
der
aufgefundenen Elbingschen Privilegien.

J. 1183. Gründung der Stadt von Miecislao Herzog in Preussen, Pommern ꝛc. bescheiniget 1556. vom Pommerschen Herzog Phillipp aus einem Protocoll, welches die Krone Polen im Bütowschen Schloß gelassen haben soll. Es folgt unten in der Beylage *A.* und die Bestätigung des Königes Sigismund unter *B.*

1246. Erstes Privilegium vom Orden der alten Stadt gegeben durch Heinrich von Hohenlohe. Dieses befindet sich zwar in der Preußischen Sammlung allerley bisher ungedruckter Urkunden, Nachrichten und Abhandlungen. Danzig, 1748. Band II. S. 30. aber in einer deutschen Uebersetzung, und der Herausgeber gestehet, daß er die lateinische Urkunde noch nirgends gedruckt gefunden habe. Dasselbe giebt er auch B. III. S. 744. zu erkennen. Die lateinische Urschrift wird unter C. geliefert. *D.* und *E.* gehören auch hierher.

1246. Am ersten May hat Heinrich von Hohenlohe der Stadt Elbing ein neues Privilegium gegeben, wo-

durch ihnen ein Raum zur Erbauung des Dominikanerklosters verliehen ward. Es ist gedruckt in Friedrich von Dreyers Codice diplomatico Pomeraniae Tit. I. p. 254. n. 167,

1255. Der Pommersche Herzog Sambor giebt der Stadt Elbing die Zollfreyheit zu Wasser und zu Lande in seinem ganzen Staat.

Siehe: Cod. diplom. regni Poloniae, T. IV. Vilnae 1764. p. 26, 27.

1263. Des Ordensmeisters Hanns von Sangershausen Befehl an den Landcomthur in Preussen, die Elbinger in allen ihren Grenzen, so wie selbige in ihrer Handveste vollkömmlich ausgedrucket, zu schützen.

1275. Auf die Feirung des H. Kreutzes hat Bruder Conrad, genannt von Trebaro, Meister des Spitals St. Mariä der Brüder des deutschen Hauses in Preussen, den Elbingern eine Schleuse in dem Ueberthell der H. Geistmühle, ewiglich zu behalten gegeben.

1276. Priv. über Stangnitten.

1288. Die Handveste der Stadt Elbing wegen ihrer Gerichte und des Werders, von Burchard von Schwanden. S. Preuß. Samml. B. II. S. 443. Diese Abschrift ist fehlerhaft, wie es der Herausgeber zum Theil auch selbst bemerket hat: unter *F.* wird eine neue geliefert.

1293. Pommersches Privilegium über die Zoll- und Handlungsfreyheit der Elbinger, und daß ihnen, wenn sie Schifbruch leiden, weder am Leibe, noch an Gütern Schaden geschehen soll.

Cod. diplom. T. IV. p. 35. Vesimiri, ducis Pomeraniae, priuilegium, quo Elbingenses in suis ditionibus negotiantes ab omni exactione telonii immunes facit, passosque naufragium grauari in corpore, seu aliis rebus quibuscumque prohibet.

1294. Bestätigung des Vorhergehenden. Cod. dipl. S. 35. Premislaus, dux maioris Poloniae, libertatem

rem telonii in terris Pomeraniae a Vesimiro Elbingensibus concessam confirmat.

1298. Neue Bestätigung. Eben daselbst, S. 36. Vladislai Loctici, regis Poloniae, approbatio priuilegiorum Elbingensibus a Vesimiro Pomeraniae, et Premislao Poloniae ducibus indultorum.

1326. Ordensmeister Werner (von Urseln) wegen Erweiterung der Stadt. Siehe *G.* und *H.*

1339. Verlieh der Hochmeister Dietrich Burggraf zu Altenburg die Gerichte nach lübschem Recht.

1343. Appellation nach Lübeck zugestanden, von Ludolph König. O. M.

1347. Handveste der neuen Stadt Elbing. Sie steht in der Preuß. Samml. B. III. S. 599. Eine ältere Abschrift wird man unter *I.* finden.

1348. Dienstags nach Petri, als Kasimir der große König in Polen war, gab Johann von Langerock, Tripler des Ordens in der Kapelle bey der Paute, ein Privilegium wegen des Dammes längst der Paute.

1349. Heinrich Düßner (von Arfberg) verleihet der Neustadt Gerichte nach lübschem Recht.

1358. Wird der Stadt die weiße Lacke vom Orden verliehen.

1365. Weinr. de Kniprode O. M. G. priuilegium concessit ratione depositarii Elbing quod concernit merces deuectas ex Pomesania et Masouia. Es geschiehet desselben Meldung in den Actis Borussicis B. III. S. 112.

1378. Von demselben über etliche Dörfer zu Dammrechte. — Preuß. Samml. B. III. S. 95.

1386. Conrad Zölners von Rotenstein, wegen der Hoppenbecke. *K.*

1395. Wie 1358.

1408. Ulrich von Jungingen, wegen der wüsten Erben. *L.*

1457. D. Casimirus Rex ciuitati augustissimam contulit priuilegium, quo non modo confirmat, quibus tum

ad regnum accesserunt, immunitates, sed et spatiosum ei territorium assignauit, et donauit descriptis et definitis limitibus: 2) Hospitale Elbingense cum omni eius vsu: 3) collationes istas omnes, cum omnibus iudiciis maioribus et minoribus, mulctis et poenis iure Lubecensi: 4) ne vlla noua arx vel ciuitas intra quinque milliaria ab hac ciuitate aedificetur: 5) vt Capitaneus s. Burggrabius ex quatuor consulibus quotannis a. S. M. R. eligatur: 6) Ius statuta condendi et abrogandi pro sua commoditate: 7) Praxin iuris Lubecensis. Bestätigt von Sigismund August 1549. — S. Preuß. Samml. I. 321. und unten *M.* und *N.*

Eod. anno. Cessio ac traditio pagorum oppignoratorum facta Elbing. a Ioanne a Baysen nomine S R. M.

1469. Casimirus Rex, priuilegio Petricouiae dato S Brigittae monasterium, quod sub Crucigeris Granarium fuerat, sacrum fecit, cuius rei Hennebergerus et Schützius mentionem fecerunt.

1476. Priuilegium Casimiri Regis, quo consulibus Elbingensibus datur potestas, villas eis a se donatas, iure, quo ipsi velint, regendi. Datum in castro Marienborg, feria quarta post festum visitationis B. M. V. — Cod. diplom. p. 179.

1478. Einverleibung oder Conglutination der neuen mit der alten Stadt Elbing, vom Könige Kasimir auf dem Reichstage zu Brzesc. Aus einem vidimirten Exemplar der Stadt Marienburg. 1562. O.

1507. Der König Sigismund bestätigt ein altes Privilegium der Münchkirche. (das Erbauungsjahr ist nicht bekannt.)

1509. Die Danziger gestehen den Elbingern Freyheiten auf der Nehrung, und in der Handlung zu. *P.*

1510. Mandatum Sigismundi, ne quis ad aliud iudicium per commissarios spirituales vel saeculares euocetur, nisi in foro proprio prius auditus sit. Confirmatum 1565.

1513.



1513. Mandatum Sigismundi ad telonarios in Masouia, vt lanionibus Elbingensibus sine vectigali pecora dimittant.

1518. Priv. Sigism. R. P. ratione annalis fori, seu nundinarum.

1521. Emporium s. depositarium generale datur, et permittitur sal marinum in oppida, et *districtus Vilnenses* — — libere vehi.

1532. Sigismundus viris et *feminis testamenta condendi* ius dedit.

Eod. an. Super decem mansis Fischouiensibus pro concionatore.

1533. Confirmatio priuilegii Kniprodiani ratione quatuor pagorum in insula.

1538. Sigismundi priv. de cudenda moneta. *Q.*

1539. Assecuratio eiusdem, lacum Drusno Elbingensibus prae caeteris locatum esse.

1552. Sigismundus Augustus Elbingensibus priuilegium dedit, vt oppida quaedam Masouiae Elbingae solum haleces emant.

Eod. an. Statio mercium, quae curribus vehuntur, per vnum diem instituitur.

Eod. De appellatione a magistratu ad tribunal regium, et de sportulis appellationis.

1554. Decretum Sigismundi Augusti P. R. super nullitate appellationum a colonis Elbingensium fieri solitarum. — — Cod. diplom. p. 337.

1555. Vt aedificia nouae ciuitatis, quae parandis propugnaculis veteris ciuitatis obstare possint, alio deportentur, diruantur, demoliantur, sufficiente tamen compensatione possessoribus siue haeredibus iuxta arbitrium honestorum virorum ad id vtrinque delectorum facta.

1558. Sigismundus Augustus Protestantibus sacrorum libertatem dedit. *R.*

1563. De non contribuendo pro praediis Elbingensibus; quod etiam statuit sententia commissar. 1549, 1551.

1564. Vt noua ciuitas paria perferat onera.

1566. Priv. ratione braxationis et negotiationis in terra et alibi, tum vt merces aqua aduectae per triduum in foro venum exponantur.

1567. Wie 1558. *S.*

1568. Ratione liberorum commerciorum cum insulanis, itemque braxationis cereuisiae, et de non impediendo cereuisia Elbingensi.

1569. Super decretum quoddam certae libertatis et immunitatis ab omni praestatione laborum quadraginta mansorum agri penes Sommerau pro pascuis destinatorum.

Eod. Ciues delatos non esse carceri tradendos, sed stipulatam sufficere promissionem de se sistendo.

Eod. Ratione literae electionis Burggrauii ex occasione Fridwaldi.

1572. Ne magistratus citatus in persona compareat.

Eod. Decretum comitiale ratione bonorum ciuitatis Elbingensis, et piscationis in Habo.

1576. Priv. Stephani Regis ratione vsus cerae rubrae *T.*

Eod. Confirmatio priuilegiorum, diplomatum, hypothecarum et chirographorum antea obtentorum.

1577. Stephanus Bathoreus, ne pagi Grosmausdorf, Kleinmausdorf, Lupshorst et Neuhof pabulationibus grauentur.

Eod. Conf. priv. religionis A. C. et Gymnasii.

1578. Wie 1554.

1579. Ciuibus Elbingensibus eadem immunitas conceditur, qua Thorunienses et Gedanenses mercatores in Polonia gaudent.

1588. Priv. Augustanae confessionis sociis datum. Preuß. Samml. I. 92. Der Herausgeber versprach die lateinische Urkunde, wenn er sie finden sollte, mitzutheilen.

zutheilen. Weil das unseres Wissens nicht geschehen ist, so lassen wir sie unter *V.* abdrucken.

Eod. an. Priuilegia ciuitatis a Sigismundo tertio confirmata sunt.

1592. Id. Elbingensibus priuilegium iurisdictionis dedit.

Eod. Mandatum ad oeconomum Mariaeburgensem, vt ciuitatem Elbingensem ab exsolutione Quartae liberam praestet.

Eod. Ne ciues nimis angustis citationibus grauentur.

Eod. Inscriptio de lacu Drusnensi posteriore.

1605. Priuilegium et decretum comitiale, quo Tent. Tolkemitensi abrogatur priuilegium obtentum super piscatura in Habo.

Eod. Conf. priv. ratione commerciorum 1566. dati.

1606. Immunitas a stationibus militaribus.

1626. Gustauus Adolphus confirmauit omnia priuilegia.

1627. Eiusdem ratione cudendae monetae. *W.*

— — Gustav Adolphs Interdikt, daß der Aufkauf des Getreides, und Ausschiffung aus dem Werder den Fremden verboten sey.

1635. Assecuratio episcoporum de non violandis sepulturis tempore belli humatornm.

1636. Priuilegia confirmauit Vladislaus IV.

Eod. Ratione religionis Augustanae.

1639. Ratione appellationis. X.

Eod. an. Oblata litterarum confirmationis generalis iurium ciuitati Elbingensi seruientium. Cod. dipl. p. 477.

1640. Priv. Vladislai IV. ratione bonorum vacantium, et Ioannis Casimiri confirmatio 1649. facta. Cod. diplom. pag. 480.

1641. Eiusdem super immunitate a teloneis in regno Poloniae.

1644. Litterae Christiani quarti, Danorum Regis ad Vladislaum quartum datae, de immunitate a telonio portus Oresundani ciuibus Elbingensibus data. *Y.*

1646. Vladislaus quartus concessit subditis et praediis Elbingensibus immunitatem a stationibus, exactionibus et contributionibus militum.

1649 et 1651. Ioannes Casimirus libertatem dedit a stationibus militum.

1655. Pacta cum Carolo Sueciae rege, eiusque diploma Elbingensibus datum.

1660. Diploma amnaestiae Elbingensibus Gedani datum a Ioannae Casimiro.

1676. Priv. Ioannis III. regis Poloniae ratione liberae religionis Augustanae confessionis.

A.

Priuilegium Fundationis der Stadt Elbing.

De Anno 1183.

Wir Philipp Hertzog in Pommern ꝛc. ꝛc. Haben auf Anhalten des WohlEdl. Johann Torleck, Bürgern von Danzig als Vollmächtigen der WohlEdlen, ehrsamen, Bürgermeistere und Rathsverwandte der Stadt Elbing in Preußen gegenwärtiges unten gestelletes Privilegium, der Fundation gemeldter Stadt Elbing aus dem alten unseren Fürstlichen Vorfahren von der Krohn Pohlen in unserm Bütauschen Schloß gelassenen Protocoll abschreiben lassen, und ertheilet folgenden Lauts:

Wir Miecislau von G. G. Hertzog in Preußen, Ponmern ꝛc. wie auch Erbling des Landes Wormbten ꝛc. ꝛc. thun kund, daß wir in unserm Herzogthumb Preußen auf einen wohlgelegenen Ort an dem Fuß Elbing eine Stadt gestiftet, und angefangen, nach welchem Fluß wir auch die Stadt Elbing nennen thun. Geben demnach einem jeden nach, wenn er sich bey dieser Stadt Obrigkeit angesaget, daselbst sich zu setzen, und Bürger zu werden, ausgenommen

men Türken, Tartarn und Juden. Geben Deroselben Stadt 2600 Huben Landes, so in unserer Gegenwarth treulich abgemessen, und folgende Grenzen seyn sollen.

Der Anfang von dem Brunnen am Hafft, aus dem Felsen entspringend, und 2 Meil Weges von dort in das Hafft fallende, alda wir eine steinerne Säule mit unserm Fürstlichen Wappen aufrichten lassen, von dieser Säul etwas weiter, schnurgerade nach dem Thal, an der Landstrassen zwo Meil von der Stadt Elbing, haben wir einen grossen Grenzhauffen legen, und darauf einen grauen Markstein mit unserm fürstlichen Nahmen setzen lassen; weiter von dieser Stelle über die Berge gegen der Bittauischen Landstrassen 4 Rutten, daran haben wir einen weissen Stein mit unserm fürstlichen Wappen setzen lassen; von welchem Stein die Grenze schnurgerad von dem Berge in den Fluß fallen thut, an welchem Fluß wir von beiden Seiten einen Stein setzen lassen, bey welchem Stein die Grenze des Elbingschen Grundes sich endet, und von den Gründen Hollandt sich entscheiden thut, welche Entscheidung der Grenzen, zwischen den Elbingschen und Holländischen Gründen ewig also verbleiben sol. Mit gemeldetem Fluß aber sich die Elbingsche Grenze erstreckt biß an die Brücke, bey welcher unterschiedene Strassen sich erheben, und theils ihren Weg gegen dem Königreich Pohlen und Ungarn nehmen thut. Weiter mit diesem Fluß, gehet die Grenze an der rechten Hand biß an die Quellung unter dem Gebürge, Poselin genannt, entspringende, bey welcher Quelle wir einen Stein sezen lassen, von welchem die Grenze weiter auf der rechten Hand durch die Eller und Weidenpusche in denen Gesumpffs bis an die Lacke gehet, alda wir einen Stein am Seul 4 Ellen hoch aufrichten lassen, und denn unsern fürstlichen Nahmen aushauen lassen, welche Lacke auf der rechten Hand dieses Steins, so weit sie sich ergissen thut, der Stadt ewig gehören soll. Weiter über das Gesumpff bis an den Fluß Nogat, auf welchem Fluß wir einen Stein mit der Jahrzahl

zahl sezen lassen. Von dannen durch die Niederung biß an die Lacke Tappel genannt, aldar wir einen runden Mark Stein sezen lassen; Von dar bis an den Eller und Weidenpusch in dem Fluß Weissel, bey dem Ort haupt gehen thut. Darin wir eine Seul mit unserm fürstlichen Bilde sezen lassen. Von dar zwo Meil weges bis an die Seule, so an den Sprung Nering genandt, an dem Walde stehend, bey welchem Sprunge auf dem Berge ein Stein mit Buchstaben aufgerichtet. Von diesem schnurgerade durch den Neringschen Wald, bis an dem Ufer des Habes, alda sich diese Grenze endiget, daselbst ein Einhorn aus Stein aufgerichtet ist, von welchem eine Ruthe weit, das ganze Haff auf 4 Meil weges weit und breit ewig zur Stadt gehören soll. Geben Elbing am Tage St. Mathiae im Jahr 1183.

Die Attestation des Fürsten Philipp auß Pommern ist datirt. Stettin, den 9ten Octobr. 1556.

Lorenß Puttkahmer,
Secr. m. p.

Philippus. (L.S.)

B.

Confirmatio eiusdem.

Sigismundus I. Rex &c. Quia coram nobis constituti Nobiles ac famati consules et Senatores civitatis nostrae Elbingensis obtulerunt nobis in membrana antiqua Priuilegium fundationis dictae civitatis ab illustrissimo p. mem. Mecislao Prussiae et Pommeraniae Duce antecessore nostro subscriptum et signatum, quod privilegium Nos, vt rei iustae annuentes ob fidelitatem et sinceritatem Nobis antecessoribusque nostris ab incolis istius ciuitatis, diversis modis exhibitam, auctoritate nostra regia &c. approbamus, omniaque secundum tenorem antiqui privilegii

gii An. Dom. 1183. dati, perpetuo seruanda decernimus dictae Civitati nostrae Elbingae. Cui omnia bona tam in insulis quam in montanis sita, vti etiam fundos omnes tam aquaticos quam terrestres intra limitaneos, nec non limites ipsos ab antiquo constitutos perpetuo confirmamus: Quemadmodum et ius equestre istis incolis nostris Elbingensibus relinquimus, perpetuo confirmamus. Quoniam vero non tam ruinam, sed et deminorationem detrectationemque bonorum ab antiquo ipsis a fundatione concessorum ciues memorati ab exterminatis crucigeris passi; inde magna diuersio atque corruptio limitum Elbingensium orta, auctoritate pariter et assensu Senatus nostri regii, fundos omnes et limites ab antiquo ad fundationem pertinentes ad pristinum ius antiquum, secundum descriptionem antiqui privilegii fundationis conuertimus et restituimus. Quo iure bona singula et fundos antiquos sine vlla detrectatione seu iniuria a Vicinis tam nobilibus quam ignobilibus illata, vigore huius perpetuo possidebunt limites, vt in statum pristinum reducantur antiqua signa metalia per Commissarios a Majestate nostra eo legatos renouanda atque restituenda decernimus. Quibus bonis omnibus in antiquo priuilegio originali circumstantialiter denominatis Nobilis Senatus noster Elbingensis perpetuo fruetur, proventusque inde in Reipublicae commodum, vti et ciuitatis aedificationem reparationemque adhibebit. Portorium et quartas nobis successoribusque nostris regiis, secundum constitutionem antiquam quotannnis reddenda perpetuo reseruamus, confirmamusque. Jura quaeuis et priuilegia ab exterminatis Crucigeris cuicunque super bonis istis Elb. data perpetuo tollimus, cassamusque &c. Cracouiae vigilia S. Lucae Evangel. An. 1570.

Sigismundus. (L. S.)

Stanislaus,
Secret.

Volges

Obiges Privilegium ist im Januar 1646 der Stadt Elbing von Christian (Stenzel) Jankowsky (Janikowski) einem Pomerellischen Edelmann (aus dem Dirschauischen Gebiet) von den Dokumenten, welche er an der pommerschen Grenze in dem Schloß Materin (nach seiner Aussage) gefunden, gegen ein Gratial von sechzig Thalern in Copia vidimata ausgeliefert worden. Die Confirmation ist auch im Original bey demselben aufbehalten, von der man bis dahin nichts gewußt. Die Confirmation ist jünger als die Attestation.

Im September 1647. ist der Janikowski von seinem Gegner, der ihn wegen des rechtmäßigen Besitzes des Gutes Pawlowo in Anspruch nahm, erschossen worden. Man hat bey ihm viel falsche Siegel gefunden, und alle seine Urkunden sind dadurch verdächtig geworden. Von den übrigen Janikowskischen Urkunden, ihrer guten und widrigen Aufnahme findet man Nachricht in Lengnichs Geschichte der preußischen Lande Königl. Polnischen Antheils unter Uladislao IV. Seite 236 — 240, 251, 257.

C.

Priuilegium Magistri Ordinis Ciuitati Elbingen.

Datum Anno 1246.

Vniuersi Christi fidelibus hanc paginam visuris frater Henricus de Hohenlooh hospitalis Sanctae Mariae Theuth. Ierusalem minister humilis. Salutem in nomine Iesu Christi. Quanto maiora quantoque plura ciues in Elbingo pro defensione nominis Christiani, et promotione domus nostrae discrimina sustinebant, tanto eorum vtilitati et commodo intendere volumus et debemus. Hinc est quod notum esse cupimus, quod accedente fratrum nostrorum consilio et consensu ipsis ad vsus communes

munes, id eſt, ad agros, hortos, prata, et paſcua quandam partem terrae contulimus, cuius metas ita duximus diſtinguendas, a vallo ciuitatis vsque ad patibulum Warmitarum, ab eo vlterius ad longitudinem miliaris verſus villam, quae *Zerewetz* nuncupatur, ita vt ipſa villa excluſa ſit, et diſtet ab eadem protractione ad tractum vnius funis decem virgarum longitudinem continentis. Item ab vltimo termino illius miliaris ad mare recens verſus *Lanzaniam* ſimiliter ad latitudinem milliaris de ciuitate, deinde ſecus littus eiusdem maris verſus fluuium Elbing dictum, et per aſcenſum eius a loco, quo intrat mare idem longitudinem latitudinemque ad duo milliaria verſus *Pautam*. Haec omnia, vt diximus, contulimus ad vſus Ciuium praedictorum, niſi quod loca molendinis apta, et vias et curias ad molendina debitas noſtris vſibus retinemus. Excipimus et octo manſos, quos domino Iohanni Depae contulimus, ſed alios quos infeudauimus infra terminos ſupradictos concambio excludemus. Itém piſcandi in Elbing infra metas ſibi ſuperius deſignatas, et *in mari recenti*, citra partem Lanzaniae, et in lacu, quae Druſa dicitur, liberam habeant facultatem, quolibet inſtrumeuto niſi reti, quod *Nywath* dicitur, et quod nullam clauſuram, quam *Were* nominant, facient in eisdem. Item cuilibet concedimus liberum tranſitum per lacum Druſe, vt quisque rationabiliter vtatur libere naulo ſuo, ſecundum taxationem fratrum noſtrorum et ciuium praedictorum, Fratres, eorumque familiam, et clericos, et religioſos quosque excludendo a naulo. Hoc etiam excipimus, quod et noſtrae domui retinemus ſpecialiter piſcaturam in mari ſaepe dicto per dimidium miliare in loco, *qui harena dicitur, vbi diuerſa brachia Wizele influunt idem mare.*

Item eiusdem Ciuitatis *iudici haereditario* tertiam partem mulctarum iudicialium reliquimus pro culpis maioribus penſatarum. Pro minoribus, quae quotidianae dicuntur ſcrit. quatuor ſolidos, duo ſolidi dabuntur domui, et duo ipſi iudici remanebunt. De duabus autem partibus no-

ſtris

ſtris, quae nos de eodem continigunt iudicio, quicquid accipere decreuerimus, cum eisdem ciuibus aequaliter diuidemus, vt eo melius dictae Ciuitati poſſint in vigiliis et in aliis neceſſitatibus prouidere. Item ſtatuimus, vt nulla religio de cetero in eadem ciuitate locetur absque noſtra et Ciuium voluntate, et quod ciuis nec extraneus alicui religioni vendat, vel det aream, ſiue domum ſuam, ſeu etiam haereditatem aliam intra ciuitatem eandem et terminos ſuos, *ſed neque alicui laico, quam diu cum eis facere reſidentiam non diſponit*, ſed huic ſtatuto volumus domum noſtram nou includi.

Item dedimus eisdem ciuibus propugnacula Ciuitatis praeterea, quae ad noſtram curiam pertinent, eandemque curiam et praeiacens ſpatium, quod noſtris vſibus deputauimus, iudicio excluſimus Ciuitatis. Caetera vero quae plancis Ciuitatis includuntur, eiusdem iam ſaepedictae foro ſubiaceant Ciuitatis. Volumusque, vt via larga in circuitu maneat Ciuitatis, ne acceſſus ad defendicula praecludatur. Item eisdem cinibus *iura, quae ſunt in Lubecko,* conceſſimus, ita tamen vt quicquid ſit contra Deum et domum noſtram, Ciuitatem et terram penitus ſit excluſum, loco cuius ſecundum fratrum conſilium et ciuium et aliorum conſilium diſcretorum ſtatuetur aliud, quod domui noſtrae et terrae et Ciuitati viſum fuerit expedire. Et ne pro Sententiis reprehenſis longas vias ad correctionem ipſarum facere compellantur, ſancimus, vt ipſa correctio fiat infra quatuor ſcamna iudicialia, ſecundum conſilium domus noſtrae. Ad haec ſtatuimus, vt ſecundum quod incumbit neceſſitas ad defenſionem Ciuitatis et patriae ſint parati. *Item et denarii in ſingulis tantum decenniis renouentur, ſicut in Culmine,* et eiusdem cum illa moneta puritatis ſint, valoris et ponderis. Exhoneramus autem ipſos ciues in perpetuum a petitionibus et theloneis, ita vt haec in ea nullatenus ſtatuantur. Porro tota Ciuitas poſt ſuae fundatinonis primum decennium, dabit domui noſtrae Colonienſem denarium vel valorem

eius

eius et pondus duarum marcarum cerae, deque singulis areis sex denarios *monetae propriae* annualem. Ne autem nostrae constitutiones ambiguae fiant in posterum testium annotatione scriptum hoc duximus nostro Sigillo muniendum. Testes sunt hi, frater Heindenricus ordinis praedicatorum Culmen Episcopus, Frater Albertus ordinis minorum fratrum, *Poppo Magister Prussiae*, Heinricus Marschalcus Alexander Commendator Elbingensis. Vlricus de Dorne Arnoldus Pica sacerdotes Guntherus de Winrichsleben, Heinricus de Honstein fratres domus Theut. Gottfridus Plebanus Elbingen. Waltherus Notarius, Gottfriedus Sculcetus Elbingen. Eberhardus de Hennge, Ludfridus de Dortmunde, Eberhardus de Dortmunde Luppo Theodoricus Müke Consules et quam plures alii fide digni. Datum in Elbingo Anno Domini Millesimo Ducentesimo Quadragesimo sexto, quarto Idus Aprilis.

D.

Consilium Petri de Bellapertica et Hugonis de Bisuntio super dubiis quibusdam Priuilegii Magistri Ordinis

Dati Anno 1246. Parisiis missum An. 1300.

Vniuersis praesentes literas inspecturis Magistri Petrus de Bella Pertica Altisiodoren. et Hugo de Bisuntio Laudimen. Ecclesiarum Canonici legum professores salutem in Domino. Noueritis quod ad habendum intentum et consilium nostrum super dubietatibus Priuilegii infrascripti, ipsum priuilegium ex parte Ciuium de Elbingo nobis exhibitum extitit. Cuius tenor sequitur in haec verba Vniuersis Christi fidelibus hanc paginam visuris. Frater Heinricus de Honlooh etc. (a)

Nos

(a) Vide supra C.

Nos vero Petrus et Hugo praedicti volumus per praeſentes omnibus eſſe notum, quod viſo et diligenter a nobis inſpecto dicto Priuilegio deliberatione praehabita diligenti ſuper dubietatibus infratactis ſuper quibus duntaxat conſulti ſumus ex parte dictorum ciuium nobis de iure et ratione videtur eſſe dicendum, prout in reſponſionibus noſtris ad eas inferius poſitis continetur. In dicto priuilegio materialiter poſitum eſt. *Cuius metas ita duximus diſtinguendas a vallo Ciuitatis vsque ad patibulum Warmitarum ab eo vlterius ad longitudinem miliaris verſus villam* etc. Ex quo reſultat Dubium, an illud relatiuum, eo, ad vallum referri habeat vel ad patibulum. In quo dubio nobis videtur de iure et ratione eſſe dicendum, quod ad verbum patibulum referatur non ad verbum vallum. Primo quia iura dicunt, quod ad proxima facienda eſt relatio: verbum patibulum eſt proximius ad verbum relatiuum eo, ergo ad illud facienda eſt relatio. argu. ff. ex. quib. cauſ. maio. l. ſed etſi per praetorem. e. deinde. et ex. de donat. c. cum dilectus.

Praeterea beneficia in vtilitatem recipientium et praeiudicium concedentium latiſſime ſunt interpretanda. Sed iſtud eſt beneficium dictis ciuibus a dominis terrae conceſſum, quare latiſſime interpretari debebit, vt *miliare computari habeat necdum a vallo ſed a patibulo mediante relatiuo eo*, vt ſic latiorem recipiat interpretationem, vt probatur. ff. de coſt. princ. l. vltima. c. de. bon. vacan. l. ſi. quando. ex. de priuil. c. quia circa et de donat. c. cum dilectus ff. de vulga. ſubſtit. l. ex. facto. Praeterea ordo et ſignificatio verborum in priuilegio poſitorum neceſſaria hoc importat. Dicitur ibi quod metas, hoc eſt terminos concedentes, diſtinguere volunt a vallo vsque ad patibulum, et ſtatim ſubſequitur ab eo vlterius ad longitudinem miliaris etc. Tunc eſt ſic arguendum, vt ſignificatio verborum dictet, quod verbum valli eſt ibi poſitum tanquam terminus a quo, et verbum quod ſequitur, vsque ad patibulum, tanquam terminus ad quem. Cum

ergo

ergo poſtea ſequitur, ab eo vlterius etc. Si illud ab eo referimus ad terminum a quo, hoc eſt ad vallum, iam terminus ad quem qui ſequitur, hoc eſt vsque ad patibulum eſſet neceſſario dicere ſuperflue fuiſſe poſitum, quod non eſt dicendum, quia verba de aliquo debent operari potiſſime ad ampliationem priuilegiorum a principibus et dominantibus conceſſorum vt probatur ff. de fideicom. liber. l generatr. c. ſi quis alienum et in Auth. de hered. et falcid. c. inordinatum et ff. de lege. 1. l. ſi quando et ex de verb. ſig. c. allatae. Item in ipſo priuilegio *poſitum eſt materialiter: deinde ſecus latus eiusdem maris verſus fluuium Elbingk dictum et per aſcenſum eius a loco quo intrat mare idem etc. Ex quo reſultat dubium an domini per haec verba infra metas ſupraſcriptas videantur conceſſiſſe terram ſiccam duntaxat vel etiam aquam nominatam, ſeu fluuium nominatum.* In quo dubio nobis videtur de iure et de ratione dicendum; quod per verba ſupraſcripta ſolum terram ſiccam, non aquam, ſeu fluuium infra metas ſupraſcriptas conceſſiſſe videntur. Primo, quia flumina de iure et ratione ſunt publica, et iura volunt quod publica non computantur ſiue cedant in menſuratione ſeu limitatione venditorum ſeu etiam donatorum niſi hoc ſpeciatim ſit expreſſum. Sequitur ergo quod per iſtam conceſſorum menſurationem, ſeu limitationem ſuperius expreſſam fluuius qui de iure et ratione publicus eſt, non includitur in praemiſſis, ex quo ſpecialiter non eſt actum: vt probatur ff. de contra emt. et vend. l. littera et de peric. et commodo vend. l. id. quod. c. 1. Praeterea hoc innuit ſignificatio verborum in priuilegio contentorum. Dicit enim materialiter, quanda partem terraem contulimus. Nunc eſt ita de iure, quod appellatione terrae, terra ſicca non fluminibus inundata, ſeu in alueos fluminum conuerſa habet intelligi. Quia fluuius qui terram ſubmerſit et conuertit in alueum ſuum ſuo principalius eſt alueo, et quia a principali, quodlibet habet denominari, merito terra in alueum fluuii conuerſa non amplius terra ſed fluuius habet appellari.

 Nam

Nam flumina vicem censitorum obtinent et terram alienam per submersionem seu alueorum constitutionem quasi desinat esse terra et pars fluminis esse incipiat s. acquirunt, vt probatur ff. de acquiren. dom. l. adeo. c. insula et l. ergo c. pen. Praeterea *hoc necessario supponit ordo in priuilegio concessorum.* Scribitur in priuilegio materialiter. Item piscandi in Elbingk infra metas sibi superius designatas in mari recenti etc. habeant Facultatem. Tunc est arguendum per haec verba concedunt domini ciuibus praedictis ius siue vsum piscandi in praedicto fluuio infra metas superius designatas specialiter et expresse; *quare necessario concluditur quod per primam concessionem non videbantur dicti domini ipsis ciuibus fluuium praedictum, concessisse, cum de iure res sua nemini possit nec debeat deseruire, vt* probatur ff. vsus. peta. vel ad ali. per neg. l. vtifrui. in pr. et de servit. vrb. praed. l. in re communi: et hoc per priuilegium praedictum, licet in quodam alio Priuilegio Alemannice scripto postea concesso dicatur aliter contineri, videlicet quod dictis ciuibus ius in aqua et terra sit concessum. Item in ipso priuilegio materialiter est positum *et a loco quo i trat mare idem longitudinem et latitudinem ad duo miliaria versus Pautam,* ex quo resultat dubium, vtrum duo miliaria necdum ad longitudinem referantur, sed etiam ad latitudinem, vel vnum miliare tantum, in quo dubio nobis videtur. Immo credimus nemini venire in dubium, *quod per haec verba tam ad longitudinem, quam latitudinem referatur mensuratio duorum miliarium.* Primo quia istud est quoddam beneficium in quo a significatione verborum potissime ampliantium recedendum non est, sed magis latissime interpretandum vt probatur ff. de constit. princip. l. vlt. et C. de. bon. vacan. l. siquando. Praeterea iura dicunt, quod vbi vna determinatio sequitur duo determinabilia quae determinare potest, ambo determinat per eundem modum. Nunc ita est haec determinatio duorum miliarium ad duo determinabilia refertur, videlicet longitudinem et latitudinem, quorum vtrumque determi-

terminari potest, ergo ambo determinare debet per eundem modum, hoc est tam ad latitudinem quam longitudinem referre mensurationem duorum miliarium, vt probatur C. de impub. et ali sabsit. l. quamuis. Praeterea iura volunt, quod vbi duo per coniunctionem copulantur, ratione coniunctionis eandem taxationem seu limitationem recipiat vtrumque coniunatorum, Nunc ita est quod ibi latitudo et longitudo coniunctim posita sint, et ad lougitudinem nemo negat referri mensurationem duorum miliarium, Ergo perconsequens, refertur ad aliud coniunctorum, videlicet latitudinem, vt probatur ff de haered. instit. l. Titius fundi. et de vulga. et pupil. substit. l. si pater. et de eo quod. cer. lo. da. opor. l. 3. e si quis ita stipuletur Ephesi. Item in dicto Priuilegio materialiter positum est: Ad hoc statuimus vt secundum quod incumbit necessitas ad defensionem Ciuitatis et patriae sint parati. Ex quo resultat dubium, *an ciues pro tuitione patriae continue debeant esse parati ad pugna* tenendo destrarios et aliam munitionem armorum. In quo dubio nobis videtur, *quod si necessitas immineat vel propter diffidationem praecedentem vel propter dispositionem aggressionis in proximo futurae euidentem: tunc praedicti ciues equorum et armorum quamdiu durabunt praemissa, debent habere cautionem seu munitionem.* Si autem necessitas non appareat in praesenti vel propter diffidationem, vel propter dispositionem aggressionis inimicorum in proximo futurae euidentem, vel propter aliam iustam et similem suspicionem vel praemissis cessantibus ciues non tenentur equorum vel armorum munitionem seu cautionem facere vel tenere, quemadmodum in iure dicitur, quod praetor obligauit dominos aedium, vt pro necessitate damni futuri quod vicinis ex aedibus suis posset inferri teneantur munitiones, et cautiones facere et praestare quod intelligendum est vbi necessitas emergit vel in praesenti vel concurrente saltim quod damnum occurrere debeat in proximo iusta et euidenti suspicione, quibus etiam cessantibus iubet munitionem siue cautionem cessare,

fare, ne sequatur inconueniens, quod quis continuo et in perpetuum cogatur in dispendio munitionis seu cautionis manere vt probatur ff. de damn. infec. l. qui bona fide. c. vlt. cum l. seq. quae omnia vti ibidem legitur arbitrio iudicis superioris hoc est praetoris aestimari debent, seu etiam dependere. Item in priuilegio materialiter positum est: *Exoneramus autem ipsos ciues in perpetuum a petitionibus et theloneis etc.*

Ex quo resultat dubium, vtrum aliqua noua statuta possint fieri in ciuitate vel in libertate ciuitatis. In quo dubio nobis videtur dicendum, quod domini praedictorum ciuium non possint in ciuitate illa facere statuta per quae ciues ipsius, aliquibus petitionibus vel theloneis contra libertatem et iuris communis obseruantiam molestentur seu aliquatenus exigantur, *nisi forte necessitas reipub euidenter occurrens aliud expostulet, quia ad casum illum concessio dominorum se extendere non posset. Primum quia priuilegia sicut pacta sunt seruanda, et quod quisque sua voce semel concessit, cui nec natura, nec boni mores nec reipublicae necessitas obuiant, ne fidem fallere videatur, in perpetuum seruare debebit,* quia scriptum est Pacta quae neque contra etc. C. de pact. l. pacta quae contra et quod quisque sua voce dilucide protestatus est etc. C. de non num. pecu. l. generaliter ex. de probat. c. per tuas. Et priuilegia perpetuo et cum ampliatione sunt seruanda C. de diuor. rescrip. l. falso. ff. de constit. princ. l. vlt. *Sed necessitate Reip. euidenter occurrente* vt dictum est, pro ea possunt statuere, quia eam nec verbis generalibus nec verbis specialibus, cum sint administratores ipsius nec concedere potuerunt, nec etiam remittere, quia princeps summus seu Imperator licet sit. *Reip administrator contra rempub. quenquam priuilegiare non potest et si priuilegiauerit, priuilegium non valebit, vt probatur* C. de decur. l. vacuatis. et l. nullis. lib. X. Item positum est materialiter in priuilegio supradicto, ne pro Sententiis reprehensis etc. Sanximus ipsa correctio fiat infra quatuor scamna iudicialia secundum consilium domus nostrae

ſtrae etc. Ex quo reſultat dubium, quomodo illa verba, ſecundum conſilium domus noſtrae ſint intelligenda. In quo dubio nobis videtur dicendum, quod ad correctionem faciendam conſilium domus domini requiri debebit; ſed non ſequi de neceſſitate. Primo quaſi conſilium domus domini de neceſſitate deberent ciues ſequi, conceſſio facta eis modico vel nullius eſſet vtilitatis, quod non eſt dicendum. Sed in vtilitate ſemper eſt ampliandum, argumento iurium ſaepe allegatorum et ff. de lega. 1. l. ſi, quando et de reb. dub. l. quoties. *Praeterea, quia iura ſtricta ſunt, quod vbi,* alieni actui ab aliquibus faciendo adiungitur tertii conſilium, ſemper eſt intelligendnm, quod conſilium illius tertii petere debeant, non tamen de neceſſitate ſequantur, quare et in propoſito ff. de ad. tuto. l. quidam decedens c. Papinianus. ex de arbir. c. cum olim. *Praeterea iura nolunt quod ſententia ab aliquibus ferenda dependeat ex tertii voluntate,* Immo ſi qualis Sententia ferri debeat, adiungatur quod pendeat ex voluntate tertii illud inutile reputatur, licet permittatur, quod eius conſilium poſſit peti, vnde et in propoſito, vt ff. de arbi. l. qualem et notatur per Hoſt. in apparatu ſuo ex. de offi. deleg. c. ſi pro debilitate. In quorum nos praedicti Doctores Sigilla noſtra praeſentibus literis duximus apponenda. Datum Pariſiis Anno Domini Milleſimo Trecenteſimo in Craſtino aſſumptionis beatae Mariae Virginis.

Vniuerſis praeſentes literas inſpecturis Officium Curia Pariſien. Salutem in Dno. Notum facimus, quod Anno Dni. Millo. Trecen. die mercurii poſt aſſumptionem beatae Mariae Virginis in Praeſentia Petri dicti Carre doc. et Iohannis de Lambalia clericorum dictae Pariſ. curiae notariorum iuratorum, ad ea quae ſequuntur audienda et nobis referenda a nobis ſpecialiter deſtinatorum, quibus quantum ad haec commiſimus vices noſtras et fidem in his et maioribus adhibemus perſonaliter conſtituti Venerabilis et diſcreti viri domini Petrus de Bella Pertica Alciſidioren. et Hugo de Biſuncio Laudimen. Eccleſiarum

Canonici, legum professores in domo ipsius domini Petri recognouerunt, et confessi sunt coram clericis nostris praedictis quod deliberatione praehabita inter eos diligenti, consulti super dubietatibus sibi tactis contentis in literis quibus haec praesentes nostrae hae sunt annexae ad easdem dubietates prout continetur in eisdem literis vnanimes responderunt, et vt omnibus esset notum Sigilla sua propria eisdem litteris duxerunt apponenda, et ea sua esse, et se vsos fuisse eisdem asseruerunt, Prout haec omnia dicti clerici nostri viuae vocis oraculo retulerunt. Ad quorum relationem in testimonium rei gestae Sigillum Parisien. curiae praesentibus litteris duximus apponendum. Datum anno et die praedictis.

E.

Ueber das Privilegium von 1246.

Es ist dieses Instrument ein sicherer Beweis: daß Heinrich von Hohenlohe, Autor dieses Privilegii unter die Zahl der Hochmeister des deutschen Ordens gehöre: weil das Hochmeisterliche Siegel daran hänget, und der Magister Prussiae Landmeister in Preußen Poppo von Osterna, nur als Zeuge der Handveste genannt wird, daher der Aussteller des Privilegii die höchste Würde des Ordens bekleidet haben muß. Und wenn gleich Henrich von Hohenlohe sich nur: Hospitalis S. Mariae Teutonici Ierusalem *minister humilis* nennet; so ist dieses wohl nichts als eine Demuth zur Nachahmung des päbstlichen seruus seruorum. (b) Dagegen zeiget das Siegel dieser Handveste offenbar von der

(b) Pauli allg. Preußische Staatsgeschichte, Band IV. S. 83, 84. Er sey vielleicht der erste Hochmeister gewesen, der persönlich nach Preußen gekommen: habe sich daselbst als regierender Herr gezeigt, auch des Hochmeisterlichen Namens und Siegels bedienet.

der Hochmeisterlichen Würde des Heinrich von Hohenlohe. Es ist nemlich in schwarzen Wachs abgedruckt, in einer gelben Büchse und stellet die Maria vor auf einem Thron sitzend, in dem linken Arm das Kind Jesus, in der rechten Hand ein Scepter führend mit der Umschrift: S. Magri hospital. S. MARIE Theutonici OR. †. (c)

Das in der Handveste genannte *Zerewer* ist das jetzige Dorf Zelpien oder Serpien.

Lanzania ist das Dorf Lenz.

Pauta ist ein kleiner jetzt unbedeutender Fluß im Elbingschen Theil des großen Werders, der an der Nogat die Grenze zwischen dem Marienburgschen und Elbingschen Theil des großen Werders macht. Weil aber der Fluß bey Bedammung des Werders, an seinem Ausfluß in die Nogat zugeschlagen wurde, so hat sich jetzt die Benennung im gemeinen Leben verloren.

Die Namen der Fischerey Instrumente *Niewath* (vermuthlich Neu-Wade) und *Were* (Fisch-Wehre) werden hier verständlicher seyn, als in der deutschen Uebersetzung in den Preußischen Sammlungen; so wie viele in den Anmerkungen daselbst gemachte Zweifel und Muthmassungen sich von selbst aus dem lateinischen Original erklären lassen.

Locus, qui *harena* dicitur, vbi diuersa brachia Wizele influunt idem mare: Kann wohl nichts anders seyn, als die Ausflüsse der Weichsel ins Haf bey der Nehrung, welches letztere mit harena nicht unähnlich ist. Denn das mare recens ist ohne allen Zweifel, das frische Haf (d).

(c) S. Hartknochs A. u. N. Preussen, S. 259. und Erleutertes Preussen, T. II S. 1. rc. Hartknoch in seinen Anmerkungen zu Petri de Dusburg Chronica Prussiae S. 132. erinnert, daß die Ordnung der Ordensmeister, die dieser Geschichtschreiber anführe, nicht zuverläßig sey. Solches erhelle aus so manchen Privilegien, wohin auch das gehöre, welches Heinrich von Hohenlohe 1246. den Elbingern gegeben.

(d) Heißt auch im Priuilegio Casimiriano wörtlich das frische Meer.

Iudici haereditario: damahls hatte die Stadt einen erblichen Richter. (e)

Nachmahls durch eine Handveste des Hochmeisters Burchard von Schwanden vom Jahr 1288. wurde dem Rath das Recht zuerkannt (f), jährlich einen Richter zu kiesen (erwählen) den die Brüder lieben, d. h. den der Gebiethiger oder Compthur des Hauses zu Elbing bestätigen würde; so wie durch eine nachmahlige Handveste des Hochmeister Dietrich von Aldenburg vom Jahr 1339. auch die Strassengerichte (Iurisdictio alta s. plena) der Stadt verliehen wurde.

Nulla religio. Kein geistlicher Orden sollte in Elbing ohne Einwilligung der Herrschaft und der Bürgerschaft geduldet werden.

Neque alicui laico etc. Diese Stelle ist in den Anmerkungen in den Preußischen Sammlungen unrecht erklärt: Es heißt vielmehr so viel: Auch einem laico, sollte kein Erbe oder Grundstück in der Stadt überlassen werden, wenn er nicht als ein wohnhafter Bürger sich niederließe, quamdiu cum eis (i. e. ciuibus) facere residentiam non disponit.

Vt denarii in singulis tantum decenniis renouentur, sicut in Culmine (wie in der Stadt Culm.) Die Feinheit des reinen Gepräges der damahligen Münzen machte ihr öfteres Umschmelzen nothwendig; weil sie aber doch eher schlechter als besser bey jedem Umschmelzen wurde, auch nach der Culmischen Handveste 14 alte gegen 12 neue galten, so sollte dieses nur alle 10 Jahre geschehen (g).

Monetae propriae. Aus diesem und dem vorigen Ausdruck hat man immer das Alter des Münzrechts der Stadt folgern wollen. Wenn dieses Alter aber auch bezweifelt würde; so sind doch alte Elbingsche Münzen genung vorhanden,

(e) Ursprünglich hat der Orden in den Städten einen erblichen Richter, und zwar aus den Richtern bestellt Friedeborn Beschr. der Stadt Stet. B. I. S. 42, 50, 53.

(f) Siehe unten.

(g) S. Preuß. Samml. B. II. S. 622. §. 23. ꝛc.

handen, das Schwedische Privilegium vom Jahr 1627. und das noch neuerliche Exercitium iuris monetandi unter voriger Regierung setzet es außer Zweifel; obgleich jetzt dieses Exercitium weder zuträglich noch zuläßig seyn würde.

Wenn übrigens der Hochmeister Henrich von Hohenlohe und Gottfried von Hohenlohe von einigen für eine und dieselbe Person angesehen werden; so widerleget diese Handveste nicht nur dieses, sondern die Verschiedenheit dieser Personen gleicher Würde zeiget sich auch deutlich aus einem Gemälde, welches über der Rathsstubenthür des abgebrandten Elbingschen Rathhauses stand. Hier waren unter einer alten Schilderey, welche den englischen Gruß vorstellet, die Wapen derer Hochmeister, welche der Stadt Elbing die vornehmsten Privilegia ertheilet hatten, gemahlt, nemlich: das Wapen des von Hohenlohe, des Burchard von Schwanden, des Dietrich von Aldenburg, des Winrich von Knipprode. Ersteres kann nicht das Wapen des Gottfried von Hohenlohe bedeuten, weil dieser der Reihe nach erst nach dem Burchard von Schwanden gekommen wäre, auch die Stadt von ihm kein Privilegium aufzuweisen hat. Es muß also nothwendig das Wapen des Hochmeisters Heinrich von Hohenlohe bedeuten.

Die Handveste des Hochmeisters Heinrich von Hohenlohe, von welcher Hartknoch im A. und N. Preussen (h) die Anfangsworte und Datum anführet, ist nicht diese nemliche, obgleich sie von dem nemlichen Jahr 1246. datirt ist. Sie ist aber datirt zu Culm (in Culmine) 1246. Kalend. Maii, ihr Inhalt ist eine Verleihung eines Raums in Elbing zu Erbauung des Dominicanerklosters, oder der jetzigen Evangelischlutherischen Marienkirche. Hier nennt sich der Hochmeister ausdrücklich: Frater

(h) In Addendis ad c. II. n. 4 S. 282. ꝛc. Die andere beyde Handvesten, welche Hartknoch anführet, nemlich des Hochmeisters Luders von Braunschweig vom Jahr 1334. und des Hochmeisters Conrad von Erlichshausen vom J. 1442. sind uns nicht zu Gesicht gekommeu.

ter Henricus de Hohenlohe Domus Haſpitalis Sancte Marie Theutonicorum Ieroſolimitane Magiſter.

F.

Priuilegium vom Jahr 1288.

Allen Gottesgläubigen, die dieſen Brief ſehen oder hören, denen wünſchet Bruder Burchard von Schwanden, Meiſter des Spitals S. Mar. des teutſchen Hauſes zu Jeruſalem, Heyl in Gott unſeren Herren. Wir thun kund allen die nu ſind, und noch gewerden, daß wir durch getreue Dienſte unſerer getreuen Bürger der Stadt zum Elbing, in dem ſie ſich Unß und unſerm Hauſe getreulich haben beweiſet, und ſonderlich zu einer Ergeßung in etlicher Maße ihres unermäslichen Schadens, indem ſie gefallen ſind von der Brunſt ihrer Stadt, alß wir mit betrübtem Hertzen und jammergen Augen ſelber anſahen, denſelben Bürgern und der Stadt mit Recht unſerer Brüder Gnade haben gethan, und ſie begäbet an dieſen Dingen, daß wir ihnen und ihren Nachkommen ewiglich verlihen und gegeben haben, das Gerichte binnen der Stadtfreyheit uff Waſſer, uff dem Lande zu richten nach Lübſchen Rechte, alle die minneren Gerichte in ſolcher Weiſe und Gewohnheit, als man richtet in der Stadt, alſo doch daß ſie binnen derſelben Freyheit auswendig der Stadt Dyek keine Willkühr ſetzen oder machen, ohne unſerer Brüder Willen. Aber die großen Gerichte die da gehören an Hand und Halß die behalten wir zu richten unſerem Hauſe; Was gefället von den genennten Gerichten, ſie ſeyn klein oder groß, das gehöret halb der Stadt und halb dem Hauſe; dazu geben wir ihnen die Gewalt, das ihre Rathleuthe kieſen mögen jährlich einen ſolchen Richter, den die Brüder lieben. Auch geben wir ihnen den Werder halb, der da heißet der alte Elbing, mit allen Nutzen, Wir verhängen

hängen en auch und wollen, daß ein jeglicher ihrer Bürger, mit seinem Schiffe vrylich fahren möge mit seiner Haabe über den See Drausen, uud darüber führen einen jeglichen Menschen, der in der Stadt wohnet, oder sein Haabe, alles sonder Nerlohn, und zu gezeuge und ewiger stetigkeit, allen dieser gaben und Verleihungen, so geben wir ihnen diesen Brief, befestet mit unserem Insiegel, des sind Gezeuge: Br. Meyncke v. Querfurth Mstr. z. P. Br. Conrad v. Thierberg Marschall. Br. Hermann v. Schonenberg L Comt. zu Colm, Ditr. v. Spira Comt zu Elbing, das geschehe zum Elbing, da wir Land Capitell halten, nach der Geb. u. HRN. 1288. An U. Fr. Tag Lichtmeße.

G.

Priuilegium Magistri Ordinis de Ciuitate extra muros versus flumen Elbingum amplianda datum, Anno 1326.

Nouerint vniuersi presentium noticiam habituri. Quod Nos Frater Wernherus Fratrum Ordinis Beatae Mariae Domus Theutonicorum Hospitalis Iherosolomitani Generalis Magister. Gratis obsequiis. Que nobis et Fratribus nostris dilecti et fideles Consules et ciues Ciuitatis nostrae Elbingensis promptitudine placida impenderunt, Volentes condigno retributionis premio respondere, de consilio maturo et vnanimi consensu Fratrum nostrorum, dedimus expressius, plenam et liberam facultatem ipsam Ciuitatem Elbingum extra muros versus partem illam, que fluuio Elbingo adiacet per eosdem bene meritos ampliandi, sub illa limitatione gadium quam Conmdator Elbingen. ad hoc a nobis et ceteris praeceptoribus subscriptis specialiter deputatus certitudinaliter assignauit, Volumus

lumus insuper quod in eodem loco dilationis Ciuitatis memoratae praefati consules et Ciues Ipso iure Lubicensi libere perfruantur, quod a primaeua institutione locationis Ciuitatis eiusdem habuerunt et habent die hodierna. Preterea damus liberaliter saepedictis conciuibus plenam et liberam perceptionis vtilitatum omnium in dicto loco potestatem, vt inibi possint sua aedificia pro sui commodo et vsibus collocare, Hoc duntaxat excepto, quod nulla fortalicia in praenominato loco dilationis construere debeant, videlicet muros, turres, valuas, siue portas, propugnacula, aut magnas domos lapideas, nisi permissio nostra super hoc interueuiat specialis, Vt autem donatio nostra praesens robur obtineat perpetuae firmitatis, praesentes eis dedimus et eorum successoribus nostri Sigilli munimine appensi consignatas pro perpetui testimonii intersigno. Testes sunt honorabiles et religiosi viri fratres nostri Fredericus de Wyldenbergh Magnus Commendator, Henricus de Luckenberg Hospitalarius, Ewerhardus de Duna Traparius, Hyldebrandus de Rechber Thezaurarius Principalis Domus Castri Sanctae Mariae principalis, Otto de Lutherberg Principalis Terrae Culmensis, Henricus de Ysenberg in Kunegesberg, Rutcher de Talheym in Brandenburc, Theodricus de Aldinburc in Balga, Hermannus in Elbingo, Henricus de Gera in Engelsburg, Sygehardus de Schwarzburch in Grudenz, Guntherus de Swarzburc Mewa, Hugo de Almenhusen in Thorun, Eligerus de Honsteyn in Goluba Domorum Commendatores, Henricus Rutenus noster socius et alii plures fidedigni. Datum in dicta domo nostra principali Marienburc sub Anno Natiuitatis Domini M. CCC-XXvI- in die Beati Bartholomei Apli.

H.

Anmerkungen zum Privilegio vom Jahr 1326.

Dem ersten Anschein nach sollte man glauben, es würde in diesem Privilegio dem Rath und Bürgerschaft vergönnet, die Altstadt, die damals allein vorhanden war also zu erweitern, daß die Stadt von dem Markt ab, nach der Westlichen Seite nach dem Elbingfluß zu erweitert und mit mehreren noch nicht vorhandenen Grundstücken angebauet würde. Dieses kann aber der Sinn dieser Concession nicht seyn: denn das Jahr zuvor 1325. theilte der Rath schon unter sämtliche Grundstücke der Altstadt die drey Wiesenmorgen für jedes Erbe oder ganzes Grundstück, von denen um die Stadt liegenden Wiesen, und an diesen nach dem Looß vertheilten Wiesenpertinenzien hatten sogar schon die an der Mauer vorlängst dem Elbing innerhalb angebaute Häuser ihren Theil. Es müssen also diese Grundstücke vorlängst dem Elbingfluß schon in der Altstadt gewesen seyn, da sie in die Verloosung der Wiesenmorgen vom Jahr 1325. schon mit begriffen gewesen. Diese Plätze durften also nicht erst 1326 bebauet werden. Es widerspricht der erstern Meinung auch die eigene Clausul dieses Privilegii: daß auf diesem vergrößerten Theil der Stadt keine Mauren, Thürme, Thore, Befestigung und Steinhäuser errichtet werden sollten, welche doch bis an dem Elbingfluß vorlängst dem, oder am Wasser (wie der gemeine Ausdruck noch jetzt ist) schon damahls vorhanden waren; wie denn Elbing, so wie sämtliche Hanseestädte, vornemlich dir Wendische, Preußische und Liefländische im vierzehnten Jahrhundert in ihrem höchsten Flor waren, und also damahls auch der Theil der Altstadt nach dem Elbing zu, gewiß bebaut genung gewesen seyn wird, um die Nähe des Fahrwassers zu nutzeu, und der Elbingfluß zugleich zum Stadtgraben vorlängst den Mauren und Thürmen der

der Westlichen Seite der Stadt zu machen, und hiezu hat der Elbingfluß auch gedienet, bis im ersten schwedischen Kriege, unter Gustav Adolph, die jenseit dem Elbing liegende Speicher, mit Wall und Graben umgeben worden sind. Wohin hat diese Erweiterung der Stadt nach dem Elbingswärts sich denn erstreckt?

Da diese Erweiterung nicht westwärts geschehen seyn kann; so hat sie eben so wenig südwärts seyn können. Denn der jetzt südwärts gelegene Theil des Elbingflußes hieß damahls Nogat, und war so lange als die Nogat durch die alte Nogat zwischen Ellerwald und Nogatau, auch Wickerau bis zur Stadt Elbing ihren Hauptarm formirte, und die jetzige frische Nogat nach der Zeger hin nur ein Nebenzweig oder Arm der Nogat war, und die weiße Lache genannt wurde, bis das Zuschlagen oder Verdämmen der jetzigen alten Nogat die weiße Lache zum Hauptfluß, die alte Nogat aber zu einem allmählich vertrockneten morästigen Sumpf machte. Daß dieser südliche Theil des Elbings damahls Nogat geheißen, beweiset auch die Handveste, welche das Fleischergewerk im Jahr 1384. vom Magistrat über die Fleischbänken in der Fleischergasse nebst andern Vergünstigungen erhielt. Zu dieser Verschreibung erhalten die Fleischer die jetzt genannten Bänkenwiesen, so wie sie noch jetzt zu jeder Fleischerbank radiciren, und zwar wird ihre Lage beschrieben, längst dem Nogat und Bürgerwiesen, nach der jetzigen Benennung aber liegen diese Wiesen zwischen dem Elbingfluß und den Bürgerwiesen. Es bleibt also keine Erweiterung der Stadt übrig als nach der Gegend der Lastadie; diese liegt vorlängst dem Elbing, hat keine Mauren, Thürme rc. und hat selbst zuvor näher nach der Stadt gelegen. Die der Stadt zu nahe gelegene Häuser aber sind nach Erbauung des Junkergärtschen Bastions und Walles nach dem Markenthor zu abgebrochen worden.

Man kann diese Concesion vom Jahr 1326. nicht anders auslegen, als eine Nachgabe die Vorstadt Lastadie extra muros ciuitatis am Elbingfluß anlegen zu können.

J.

J.

Priuilegium Magistri Ordinis Nouae Ciuitati Elbingen.

Datum Anno Christi 1347.

In Gottis namen Amen. Wißentlich seye allyn den di diesen Brif sehen adir hörin. Das wir Bruder Her Tusmer Homeyster Ordins der Bruder des Spitalis sante marien des duzcen Husis von Jerusalem mit Risem Rate willin und verhenenißze unsir Brudere vorligen und gebin der Neuenstadt zu dem Elbinge den Jinwohnern ire nachkumlinge allin Ewrclichen Lübisch Recht. Und geben en di vryheit vor der Stadt gelegen, als sy en von Meyster Ditteriche von aldinburg, und von Bruder sifride beweiset und vmberetin ist, Wir geben En auch Eynen Rvm vf dem pfile, fünf seyl yn die lenge, fünf und Zwentzick fuß yn die Breithe er waynschos zu setzen, Denselbyn Rum sullen sye vmbegeben. Das unser Henaisten, dy do gen, keyn schade gesche. Ouch geben wir en Eynen Rum, obewendik unserm Spicher, acht seyl, und dry Rutin binnen vier bewisetin grenitzen zu eyner Lastädien. Also beschedinlich was an der lenge abe get, das di Breyte das irfülle. Und vordir, was an der Breyte abe get, das an der lenge das irfullit werde. Ouch suller syn vf den Rum der lastadien keyn gebude setzen, Und ist, das wir dasselbin Romes bedurfen; so wollen wir en dort bobene alſo vil bewisen, als wir desselbin Rumis nehmen. Wir gebin en ouch drisig Huben Waldis zu irre vryheit bey der JuncVrauen gelegin, mit allem Nutze zu gemeyner gebruchunge, vry zu lübischem Rechte zu besitzen, Und wolbin sye vbir Etliche Zeit denselben Wald usgeben zu einem Dorfe, so sullen sy das Dorff usgeben zu Magdeburgischim Rechte, ouch sollen sye keinen Krezem do hin legin Er sye en Dorf usgeben. Wir gebin ouch en alle den genys, den

 sye

sye in derselben stet habin, und noch gemachin mögen, und vf irre vryheit, vsgenommen sondirlichin das Gerichte beyde gros und kleyne, was wir thun adir laßen, das sye des gevolgig syn, Ouch neme wir vs, dy Polen und die Prusyn, di wir sunderlichin vns behaldin zu richtin, wen wir sy von aldir gerichtet han. Usneme wir ouch die vischerye v,n damgraben der vme di stat get, dy wir vnsirme nutze behaldin. Wir nemen ouch vs allis Ercz und Molstete, und Waßir vbir er vryheit zu leyten, Zu Unsirme Nutzen, wo wir des bedursen. Wir wollin ouch, das zwischen der Were vnd den Huserin Eyne gerume wek blibe, unverbuwit, das en Wagen gemachsam moge gen, Durch dirre gift und lehniswillen sollen di Statleute, Bürgere und Jinnwonere derselbin stat, gebin vnsirme Huse zu deme Elbinge, Jarlich zu Zinse, Achzcik Marck pfennynge gewenlicher Münze, den halben Zinß vf deme Martinstag des Bischofis di andir Helfte vf pfingisten, Darvbir neme wir vs di pusch Beckere, di in der aldin Stat sten, dy unserm Huse Jahrlichs zinsen vf sencte Martinstag zu Eynir Ewigin Bestetunge aller dirre vorbeschriebin Dinge, habe wir unser Ingesigel an diesen Brief gehangen.

Das sint Gezeuge dy Ersamen und die Geistlichin man vnser Bruder vns lip yn Gote: Winrich von Knippo-Rode, großcumtur. Sifrid von Danenfeldt, Marschalk. Alexander von kornern Spiteler und kumtur zu dem Elbinge, Cunradt von Braugisheym Trappier und kumtur zu Kristbg. Johann Landerake Triseler. Hannns Rothaft kumtur zu Thoren. Her Hannus vnsir Kapelan. Erwyn von stokheym, Hannus von wallkinstein vnsir Kumpane. Paul und Her vnsir schreibere, und andir Erbir lute. Gegeben zu dem Elbinge. Noch gotis geburte. Tusint Dryhundert in deme Siebin vnd virczigisten Jare, an deme suntage als mann singit Remisce.

* * *

Der Raum auf dem Pfeile, und der zu einer Lastadie, ist ganz unbekannt, und muß nachher mit andern Stellen

Stellen vertauscht seyn, wie es sich der Orden auch vorbehalten hatte. Die dreyßig Huben Waldes sind das jetzige Dorf **Neustädter Ellerwand** hinter dem Dorf Jungfer. S. Privilegium vom J. 1478.

K.

Priuilegium Conradi Czolneri de Ao. 1386. Donnerstag vor Aegidi in Marienburg regnante in Polonia Vladislao Iagellone

Gegeben von der Hoppenbecke.

Wir Bruder Conrad Czölner von Rotenstein, hoher Meister des Ordens der Brüder des Spitals St. Mariä des teutschen Hauses zu Jerusalem, mit Rath und Willen unserer Brüder geben unseren lieben und getreuen Bürgere und Einwohner zum Elbing in der alten Stadt, und allen ihren Nachkömmlingen, das Vließ die Hoppenbecke genannt, daß da in ihrer Freyheit gelegen ist, dasselbe Vließ zu leiten und zu ihrer Wasserung zu allen Nutzen in ihre Borne zu gemeiner Gebrauchung in unserer Stadt Elbing vergeniemet, ewiglich ohne Hinderniß zu behalten, also daß wir noch sie keine Möhle drauf legen, noch zu keinem andern Nutzen darauf machen, denn was bequemen wird zu den Bornen. Zu ewiger Gedächtniß und Beståtigung dieser Dinge haben wir unser Insiegel an diesen Brief lassen hangen. Gegeben auf unserem Hause Marienburg in der Jahrzahl Christi 1386. am nehesten Donnerstage vor Aegidii. Gezeugen sind unsere Brüder, Bruder Cuntz von Rotenstein Groß Comtur, Bruder Siegfrid Wallpath von Passenheim Obrister Spittler und Comtur zum Elbingen, Bruder Heinrich Gantz Obrister Trappier, Bruder Ulrich Hachenberg Tryseler, Hr. Merten unser Caplan, Werner

von Zeltingen, Cunge von Lichtenstein unser Compan, und viel andere Ehrsame Leute würdiges Getrauens.

L.

Priuilegium Vlrici de Iungingen wegen der wüsten Erben.

Anno 1408. der Neustadt gegeben.

Wir Brüder Ulrich von Jungingen, Hohemeister des Ordens der Brüder des Hospitals St. Mariä des teutschen Hauses zu Jerusalem, mit Raht und Willen unserer Mittgebietiger, geben und verleihen unsern lieben und getreuen Bürgermeistern und Rahtmannen der neuen Stadt Elbing, alß auch mit ihnen verneuert hatte Bruder Syfrid Walpot von Boßenheim, als er Comtur war zum Elbing, dies nachgeschriebene zu einem Rechte, welche Erben in derselben Neuen Stadt Elbing niederfällig werden, und die Wirthe, denen die Erben zugehören, abziehen, und ließen also die Erbe liegen, denn so sollen die Bürgermeistere und Rahtmannen daselbst den Leuten zusagen, die Ungelde haben in den Erben, daß sie sich der Erbe unterwinden, und der Herrschaft ihre Zinsen davon ausrichten, und thun sollen alle Erbrechte von den Erben, als Wachen, Scharwerken, und alle andere ziemliche Erbrechte, gleich andern der Stadt Erben, und ein solches soll stehen Jahr und Tag, in welchen sie füglich alle Erbrechte thun sollen, als vorgeschrieben ist. Wenn Jahr und Tag um ist, wollen sich denn diejenige nicht der Erbe unterwinden, die Ungelder haben, auf denselben Erben, so sollen die Stadt Bürgermeistere und Rathmannen solche ihre Ungelde austhun aus ihrem Buche, und sollen sich der Erbe selbst unterwinden, zu ewiger Gedächtniß und Befestigung alles des vorgeschriebenen, haben wir unser Insiegel an diesen

sen Brief lassen hangen, der gegeben ist auf unserm Hause Marienburg nach der Geburh Christi 1400. und danebst 8 Jahre am nechsten Sontage vor St. Valentini Tag des H. Märtyrers: das sind Gezeuge die Ehrsame unsere lieben Brüder, Conrad von Lichtenstein, Groß Comtur, Friedrich von Wallenrode Obrister Marschall, Werner von Tettingen Obrister Spittler, und Comtur zum Elbinge, Burchard von Wobiche, Obrister Drappier und Comtur zu Christburg, Thomas Mehrheim Thresseler, Hr. Gerhard unser Caplan, Arend von Baden und Bymond Brendell, Nicolaus und Gregorius unsere Schreiber, und viel andere ehrbare Leute.

M.

Confirmatio Sigismundi Augusti Regis Poloniae Priuilegii Cazimiri Regis

De Anno 1549.

In nomine Domini Amen. Ad perpetuam rei memoriam. Quia in continua rerum et temporum varietate, facile res gestae e memoria hominum labuntur; ideo necesse est, quod perpetuis literarum munimentis commendentur. Proinde nos Sigismundus Augustus, Dei gratia Rex Poloniae: Magnus Dux Lithuaniae: nec non terrarum Cracouiae, Sandomiriae, Syradiae, Lanciciae, Cuiaviae, Russiae, Prussiae, Masouiae, Samogitiae, Culmens., Elbingens., Pomeraniaeque dominus et heres: Significamus praesentibus litteris, quorum interest vniuersis, tam his, qui nunc sunt, quam qui post futuri sunt. Cum regni nostri Comicia maiora edixissemus: non solum vt prouideremus, ne quid Regnum nostrum detrimenti caperet, ac saluti illius et incolumitati, communi consilio prospiceremus; verum etiam, *vt fidem, quam ante duodecim*

annos dederamus, septimo post coronationem nostram anno liberaremus: ac iura, priuilegia, libertates, et immunitates ac literas quasque per maiores et antecessores nostros Poloniae Reges publice et priuatim quibuscumque terris, Ciuitatibus, Oppidis *et quibuscumque priuatis etiam* personis datas, confirmaremus et innouaremus. Venerunt inter alios Consules Ciuitatis nostrae Elbingensis, ac litteras Priuilegii Diui aui olim nostri Cazimiri Ciuitati datas, coram nobis produxerunt, in transumptis descriptas lingua Germanica, cum Sigillo Appenso Ciuitatis nostris Marienburgens. quae ad verbum ita se habent:

Wyr Burgermeister und Rathmanne der Stadt Marienburg, thun kundt und bekennen mit kegenwärtigem, für iedermenniglich und sunderlich dem Durchlauchtigsten, und Großmächtigsten Hochgebornen Fürsten und Herren, Herren Sigismundo Augusto von Gottes Gnaden Könige zu Pohlen, Großfürsten zu Litthauen, in Reußen, Preußen, Masow und Sameithen Herren und Erblingen, unserm allergnädigsten Könige und Herren, Nach demüthiger Erbithung unser getreuen unterthenigen und gehorsamen Dienste: Daß wir, auf instendig anlangen eines Erbaren Raths der Königl. Stadt Elbingk, vor uns genommen einen großen Pergamenen Brieff, daran ein gros wachsen Siegel, an einer Schnure von weißer, rother und schwarzer Seide geflochten, ist angehangen, Und als wir das inwendige Siegel, welches von rothen Wachse gewesen, allenthalben besichtiget, haben wir eigentlich befunden, daß dasselbige rothe Siegel in vier falde war geteilet, also das oben zur rechten Handt in einem Felde ein aufstehender Adeler mit ausgebreiteten Flügelen gestanden, eine Krone auf seinem Haupte habendt, und bey ihme im andern felde zur linken Handt ist gewesen ein mann auf einem Pferde sitzendt, und in der rechten Hand ein Schwerdt über seinem Haupt führendt. Unter ym aber, im dritten Felde, ist gewesen ein halber Adeler und halber Lewe, welche stehendt mit

mit dem Rücken gegen einander gekenet, und eine eynige Krone auf beyden ihren Heuptern gehabt, im vierden Felde aber, zur rechten Handt, ist ein großer Ochsenkopf gewesen, yn des munde ein ringk gehangen, und oben auf dem Hauptschidel zwischen den Hernern ein aufstehendes Kreuzlein gewesen. Ueber dem ganzen Schilde und Siegel ist ein klein schildt, darin dies ‡ gestanden, und im rande, diese folgende Buchstaben und überschrift. S. Kasimirus Dei gratia Rex Poloniae Magnus Dux Lithuaniae et heres Russiae etc.

Und als wir das Siegel an gemelten Figuren, und gestalten allenthalben besichtigt, und vollenkomlich ane allen argwone befunden, So haben wir auch den Brieff, daran gemeldtes Siegel gehangen, nach vleißiger vbersehung an der geschrift und Buchstaben vngeschabt, und unversehrt, ane allem argwone befunden, und denselben von worthe zu worthe, wie folgt abeschreiben lassen.

Im namen der heiligen unteilichen Dreyfaltigkeit Amen. Seidt alle dieser weldt werke, Got der natur gesatzet hat in vergenglichkeit vnd vorgesenheit, so ist es noth, daß die in Schriften und Gezeugnis löbelich bevestiget werden, Hierumb wir Kazimir von gottis gnaden König zu Polen, Großfürst zu Lithauen, in Reußen und Preußen Herrn und Erbling, thun kundt und offenbar allen und eßlichen, zu welcher gegenwertigkeit dieser Brieff kumbt, daß wir vleißlich die manchfaldige getrauen dienste, die unsere lieben andechtige und getrauen Bürgere vnser alten Stadt Elbingk, vns und vnsern Reichen mit ihren leiben und außlegung ihrer gutere manchfeldigk vmb unser Lande zu Preussen gedei und wolvart, und zu volfürunge unser Kriege ken die Kreutziger, und ihre Belleger getreulich gethon haben, und vortan in zukommenden Zeiten nach thun werden, angesehen haben und betrachtet, Die uns auch von angeborner Königlicher liebe und gute bewogen, den Bürgern der genannten vnser alten Stadt Elbingk semliche travheit und Schaden, die sie auch binnen sollichen Kriegen em-

 pfangen

pfangen haben Zuvergutten. Und haben en darumb, mit reifen Rathe unserer brůder Lande Råthe, Polan und Preußen, und mit wolbedachtem muthe diese nageschriebenen gueter und Dorffer gegeben, und verliegen, geben und verleihen in Kraft dieses Briffs in ihren grenzen eigentlich ausgedruket hierunder, also anzuhebendt am frischen Meere, Hap genandt, zugehende vf das Dorff Lentz, vor eine orth und grentze, vort zugehendt an der Reeberger grentze vf das Dorff Boumgartt mit seinen grenitzen ingerechnet, von dannen vf das Dorff Truntz, bis vuf das Dorff Blumenaue, dann vordan vf das Dorff Pomerendorf, und vf das Dorff Schoenemor, von danen vf Rogau, und von do vf das Dorff Wecklitz, Von dannen vort vf des Dorffes grenitze Schonewiese, bis an den Sehe Drausen, so das dasselbige Dorff baußen bleibe. Binnen diesen vorgeschriebenen Dorffern und ihren grentzen, die wir en hieboben gegeben haben vnd geben, vnd nicht ußgeschloßen sein, seindt diese nachberurte Dorffere ingeschlossen, Also, Steinorth, Dorebek, Reimanshoff, Bartkamm, Muslatyn, Pilonen, Kemerßdorff, Preuschemarkt, Neudorff, Grunaw, Behemischgut, beide Stabarm, Konnigkehagen, und Wolffsdorff, die wir en uch mit einander geben und verleigen, mit ihren Zinsern, und zu Behörungen zu gebrauchen, Vorth vber den Sehe Drausen geben wir en den ganzen waldt, der zum Schloß Elbingk gehöret hat, und den Neuenhoff, mit allen seinen grentzen und Zubehörungen an der Simumeraver grentze zugehendt durch den Nogat in ihre alte Grentze Bautte genandt. Auch geben wir en das Dorff Jungfrav mit seiner grentzen, mit sambt dem gantzen Fischambte, das zuvor zum Schloß Elbingt gedienet hat in alle seinen grentzen, beide zu Lande und zu Wasser in Stroemen, Czinsern, und andern Zubehörungen, im Hage und im Sehe Drausen, uns keine Zinser noch Herrschaft dorinne behaltendt, alleine die Reuttelrift, Dergleichen so geben wir en die Moelen vor dem Elbinge gelegen,

legen, mit allen nutze und Zubehörungen frei zu gebrauchen. Auch geben wir en alle Wiesen und Roßgarten die zuvor zum Schloße Elbingk gehöret haben, auch frei zu genießen. Auch geben wir en das Spital zum Elbinge, mit alle seinen Zinsern, Hoffen, Moelen, Dorffern, und allen Zubehörungen, so das sie die Krancken mit nothdurft sallen versorgen und verwesen durch ihres Raths vorstender, die sie nach die Kenntniße darzu setzen werden.

Alle diese vorgenannte begenadungen, es sey an Dorffern, Hoefen, Angern, Zinsern, Renten, Garten, ackern, walden, puschen, Bruchern, Wiesen, Felden, Teichen, Waßern, Waßerlowffen und ihren Fischereien, Moelen, und Moelesteten, zu Waßer und zu Lande, mit allen Straßengerichten, und andern gerichten, klein und groß, Bußen und Penen, sullen in sie allen obenbenimten grentzen zu gemeiner Bruchunge, frei, ewiglich, erblich zu Lübischen Rechte besitzen, zu ihrer Stadt frommen und bestes, und in macht behalten, mit sambt allen geistlichen, und wertlichen Lehenen, in den oben gedachten Grentzen begriffen, keines außgeschloßen, alleine die Neustadt Elbing, die wir zu lehene unser Maystadt wollen behalten, also doch, daß wir niemanden darin setzen wollen, der en nicht eben were noch bequeme.

Wir wollen auch, das nien kein neue Schloß noch Stadt, binnen Fünf Meilen noch ihrer Stadt, sol gebauet werden. Ouch so wollen wir, daß ihnen von uns und unsern Nachkomlingen Königen zu Polen ober ihre Stadt kein Haubtmann baußen ihrem Radt gesatzt werden soll, sunder sie sollen iharlichen viere kiesen ihres Ratiß, von den wir adir unser volmechtiger dieser Lande anwalde einen zum Haupimann iharlich sal bestetigen. Und gennen en und dirlawben wilkoren abezuthun und zu setzen nach Bequemigkeit ihter Stadt, Sonderlich zu vermeidunge manicherlei Unwillen und gewalt, Die en in Zubrechunge ihrer alden Priwilegien von unsern Nachkomlinge adir anwalden ge-

schehen machte, so bestetigen wir die ehegedachten unser alten Stadt, alle ihre alden Priwilegien in Krafft dieses Brieffs, die sie haben von Keisern, Königen, Fürstern, Meistern, odar andern Herren, mit allen ihren lobelichen wilkeren und Gewohnheiten, mit sambt ihren gatlichen Lübischen rechte, das ane infelle zurichten, Als das die Stadt Lübeck thut, mit deme unser lieben getraven der genandten unser Stadt Elbing begnadiget seyn und begabet. Vor diese obengemeldte Begnadunge sullen der Stadt mit der gemeinen derselben unser alden Stadt Elbingk, uns und unsern Nachkommlingen, Königen zu Polen, verpflichtet sein, zu geben ihar iharlich vier hundert vngersche gulden vf Pfingsten zu Bekenntniße der Hirschaft, so irst das landt in rue kumbt vnd zu fride, und sie dieser unser Begnadungen vollkommen mögen gebruchen. Ouch sollen sie uns bauen vor uns und vnsere Kuningine und nachkomlinge einen Hoff und Gemach, und den in wirden halden, und uns darinne und unser Koenigine, und Nachkommlinge an Hög und Holze versorgen, so wir odir sie hinkommen, Gezeuge dieser Dinge seindt der Ehrwirdige in gott vater, und Herre Johannes Bischoff zu leßlaw, und vnsers Reichs Cantzler. Die Großmächtigen Herren, Hans von Baysen, unser lande Preußen Gubernator, Stentzel von Ostrarogk Kalischer, Dirszky von Ridwain Czyrischer, Gabriel von Baysen Cülmischer, Stiber von Baisen Niederlendischer Woywoden, Pettir Scora von Bay, Calischer, Jhon Czernikow Gnißnischer, Heinze von Rogaw Czyrischer Herren, Jocob von Baysen, Mattis von Molen, Mattis Tolik, Fabian von Maullen, Rittere, Conradt Thewdicus von Thorn, Benedict von der Schonewiesen, Beckmann von Brunsberg, Tiedemann langerbecke, Conradt von Dalen, von Dantzke Ratmane, und andere viele trawwirdige. Des zum Bekenntniß und mehrem gezeugnüße haben wir unser Königlich insiegel an diesen Brieff lassen hangen, der geben ist, vf unserm Schloß: Marienburgk, am tage Sancti Bartholomäi

lomál Aprstoll in IharZal unseres Herren Tausendt vier Hundert im sieben und funfzigsten. Rglo Reuerens. in Xsto patris domiui Iohannis Episcopi Wladislauiens. et regni Poloniae Cancellarii etc.

Und dieweil wir obengemelte Bürgermeistere, und Rathmanne, diesen obengeschriebenen Brieff und Transumpt mit dem rechten Original collationiret, und nach genugsamer Besichtigung und vorlesung allenthalben gerecht, onargwenig, auch ane einigen Mangel und gebrechen haben befunden; So haben wir zu urkundt der Wahrheit zu ende dieses, vnserer Stadt Ingesiegel wissentlich anhangen lassen. Geschehen und gegeben zu Marienburgk, am Achten tage des Monats Novembris, nach Christi unseres einigen heilands geburtth im Funfzehn Hundert acht und vierzigsten Jahre. Supplicauerunt itaque nobis, vt has eorum priuilegii literas confirmare dignaremur. Quod nos non grauatim fecimus; cum recenti etiam in memoria versentur Ciuium et Incolarum Ciuitatis huius nostrae praeclara erga Diuum parentem nostrum merita: cum contra hostium insidias ex improuiso venientium, magno animi robore, ita vt viros fortes, et in fide erga Regem suum constantes decuit, Ciuitatem ab eorum impressione deffenderunt. Quamobrem supplicationi huic eorum tanquam iustae annuentes. Iura et priuilegia Ciuitati huic nostrae, a Diuo auo Cazimiro concessa, confirmanda, ratificanda, approbanda et innouanda duximus; ita vt confirmamus, ratificamus, approbamus, et innouamus praesentibus in omnibus eorum punctis, clausulis, conditionibus et articulis, Promittentes verbo nostro Regio, quod ea in omnibus inuiolata conseruare ipsis volumus, neque a quoquam violari patiemur. In cuius rei fidem et testimonium sigillum nostrum praesentibus est appensum. Datae Piotrcouiae, in Conuentione Regni generali, decima die mensis Ianuarii Anno Domini Millesimo Quingentesimo Quadragesimo nono, Regni nostri decimo nono. Praesentibus Reueren. in Christo patribus dominis

dominis Samuele Maczieiowski Cracouienſ. et Regni noſtri Cancellario. Andrea Zebrzidowski Wladislauienſ. et Ioanne Droiewsky Chelmenſ. Epiſcopis: nec non Magnificis Venerabilibus et Generoſis, Ioanne Comite in Tarnow Caſtellano Cracouienſ. Exercituum Regni noſtri ſupremo: ac Sandomierienſi Srienſi Liūbac. zouienſique Capitaneo, Iannſio Latalski Poſnanienſi et Iuniwladislavienſi Schluchonienſique Capitaneo, Petro de Sluz-wo Caliſienſi et Niſchouienſi Capitaneo. Petro de Dambrowiſta Ruſſiae et Radomienſi Cazimirienſique Capitaneo, et Nicolao de Sieniawa Belſenſi, Exercituum Regni noſtri Campeſtri: ac Halicienſi Colomienſique Capitaneo, Palatinis, Spitcone de Tarnow Woinicienſi Theſaurario Regni noſtri: ac Brzeznifen. Krzepiccn. Rrzeſchouienſique Capitaneo. Nicolao Grabia Chelmenſi Regni noſtri Vicecancellario, et Capitaneo Liubomlenſi Caſtellanis, Iacobo Vchariski Decano Plocenſi. Archidiaconoque Warſchouienſi, Valentino Dembinski Curiae noſtrae Referendariis, Andrea Czarncowski Praepoſito Gneznenſ. et Scholaſtico, Ioanne Przerenibski Praepoſito et Stanislao Hoſio, vtriusque Iuris Doctore et Canonico Cracouienſibus, Secretariis noſtris: et aliis quam plurimis Officialibus et aulicis noſtris fide dignis. Dat per manus eiusdem Reuerenſ. in Chriſto Patris Dni. Samuelis Epiſ. Cracouienſi et Regni noſtri Cancellarii.

	Rlo. praenominati Reuerendi in Chriſt. patris domini Samuelis Epiſ. Cracouenſ. et Regni
Samuel. Epiſ. Crac. et R. P. Cancell. ſpiſ.	Poloniae Cancellar.

N.

Diese Abschrift des Casimirschen Privilegii, wird die in den Preuß. Samlungen B. I. S. 321 und 759. befindliche

liche Fehler, vornemlich bey den Namen der Oerter verbessern. Wenn hier die Grenzen desjenigen Theils der Ländereyen, die in diesem Privilegio auf der Höhe verliehen worden, sehr genau beschrieben werden, so sind entweder die angrenzenden Dörfer zugleich mit genannt, oder Blumenau und Rogau haben wirklich zum Territorio gehöret. Nach den Worten des Privilegii, werden die genannten Dörfer, **welche nicht ausgeschlossen sind,** der Stadt gegeben.

Was hier **Hauptmann** genannt wird, ist der nachmalige Burggraf.

In der Preuß. Samml. ist zwar manches nach der neuen Schreibart geändert, und dadurch deutlicher gemacht, aber es sind auch zuweilen überflüßig scheinende oder unverständliche Worte ausgelassen, auch wohl durch die Verbesserung ein neuer Sinn hineingelegt. Z. E. in der Urschrift stehet — das ane infelle zu richten, das heist nicht: demnach sich in allen Fällen zu richten, sondern sie sollen ohne Einspruch nach Lübschem Rechte Urtheile sprechen.

O.

Einverleibung oder Conglutination der Neuen mit der Alten Stadt Elbing Anno 1478. Feria 4ta proxime ante Dominicam Palmarum vom Könige Casimiro auf dem Reichstag zu Brzeie geschehen ex vidimato exemplari der Stadt Marienburg de Anno 1562. den 26. Nov.

Vniuersis et singulis, quorum interest dominis nostris gratiosissimis et amicis carissimis Nos Pro Coss. et Coss. Regiae ciuitatis Mariaeburgensis, praesentibus notum esse cupi-

cupimus, quomodo, nomine Spectabilis Senatus Elbingenſis, exhibitae nobis ſint litterae membranae Sereniſſimi ac Potentiſſimi Principis ac domini Caſimiri diuae memoriae olim D. G. Regis Poloniae et domini noſtri Clementiſſimi, minori ſigillo triplicis coloris ſibi appenſo, obnixe orantes, vt earum litterarum fide dignam tranſumtum ſub ciuitatis noſtrae ſigillo concederemus. quam petitionem nos non iniquam eſſe cenſentes et easdem litteras diligenter inſpeximus, eas non raſas, non cancellatas, ſeu praefectas et omni exceptione maiores eſſe invenimus, ſigilloque ſaluo et illaeſo, et propterea earum tenorem vt ſequitur transſcribi curauimus.

In Nomine Domini Amen.

Ad perpetuam rei memoriam Caſimirus D. G. rex Poloniae, nec non terrarum Cracouiae, Sendomiriae, Siradiae, Lanſcitiae, Cuiauiae, magnus dux Lithuaniae, Ruſſiae, Pruſſiaeque, ac Culmenſis, Elbingenſis et Pomeraniae Dominus et haeres.

Significamus tenore praeſentium, quibus expedit vniuerſis harum notitiam habituris, quod licet ciuitas noſtra Elbingenſis propter frequentiam in colorum vno et continuo murorum ambitu non poterat comprehendi, ita quidem neceſſe fuit pro locandis aliorum domiciliis latiorem fundum occupari, et ad differentiam nominis veteranorum aedificiorum Elbing, nouae ciuitatis nomine compellari. Quae ex quo veteri ciuitati noſcitur contigua eſſe, inofficioſum cenſeretur diuerſis praeſidibus, et conſulatu eam regi et gubernari. Proinde volentes praefatae ciuitatis noſtrae nouae Elbing conditionem facere meliorem, et inter ciues vnanimem conciliare affectum, dictam ciuitatem nouam veteri ciuitati annectimus et conglutinamus, decernentes pro corpore et fundo vnius ciuitatis reputari vtramque eorum. Quodque antiquae ciuitatis conſulatus diem comitiorum indicat, et apud eos remaneat poteſtas locandi conſules, et redigendi iuxta conſuetudinem prius obtentam laudabiliter et obſeruatam;

prae-

praeterea omnibus incolis eiusdem ciuitatis ius dicendi, imperandi et gubernandi, non secus nec aliter quam in veteri ciuitatę. Domusque perpetuo et in aeuum eiusdem veteris ciuitatis consulibus omnem censum annuum ex nostra praedicta ciuitate noua per praefatos incolas nobis salui consuetum, ad quamcunque summam se extendat, cum omnibus et singulis agris, campis, pratis, praediis, allodiis, syluis, lacubus, stagnis, portis, molendinis, piscinis et aliis quibuscunque pertinentibus vtilitatibus et obuentionibus vniuersis, quibuscunque nominibus seu vocabulis nuncupentur, ad praedictam nouam ciuitatem pertinentibus, nihil iuris aut dominii pro nobis et successoribus nostris in eodem reseruando, eisdem consulibus antiqui Ciuitatis Elbing domus, donamus et largimur perpetuo et in aeuum tenore praesentium mediante: sine praeiudicio tamen magnifici Stiborii de Baysen Palatini Mariaeburgensis, cui certam summam dicti census in certis summis pecuniarum inscripseramus antea, iuxta continentiam suarum litterarum, quam licebit praefatis ciuibus nostris apud eum redimere et redemtum perpetuo possidere. Harum quibus sigillum nostrum praesentibus est subapensum tenore. Actum in conuentione Brestensi Feria quarta proxima ante dominicam ramis Palmarum. Anno Domini millesimo quadringentesimo septuagesimo octauo praesentibus reuerendissimo ac reuerendis in Christo patribus nec non magnificis, generosis et nobilibus, Iacobo Sanctae Gnesuensis ecclesiae archiepiscopo et primati, Zbigneo Vledislauiensi, et Andrea Warmiensi episcopis, Nicolao de Brudzewo Siradiensi, Nicolao de Cudno Lanciciensi, Andrea de Czercow Iouladislauiensi, Ludowico de Morhung Culmensi, Fabiani de Legensdorff Pomeraniae Palatinis, Ioanne de Ostrorock Posnaniensi, Nicolao Dombrowski Culmensi, Iohanne de Baysen Elbingensi, et Nicolao de ibidem Pomeraniae, castellanis et aliis quam pluribus testibus, ad praemissa fide dignis. Datum per manus venerabilis Stanislai

nislai de Curawsky, regni Poloniae Vicecancellarii sincere nobis dilecti.

Stanislaus Vicecancell.
m pp.

Cum igitur ad petitionem dicti spectabilis Senatus, praesentes litteras ex vero suo originali transscribi curauimus et diligenti collatione habita nos cum suo originali in omnibus clausulis et punctis conuenire inuenimus, auctoritatem nostram interponentes ad maiorem fidem, sigillum ciuitatis nostrae praesentibus appendi iussimus. Datum Mariaeburgi Anno 1562. d. 26. Nov.

(L. S.)

P.

Freiheit der Elbinger auf der Nerung, und wegen Handlung in Danzig 1509. Mittwoch für Cathedra Petri.

In Namen des Herren Amen. Nachdeme vielen Irthumes und Zwolostkeiten weißlichen vorgestanden wirdt, so man vorgenommene Händel mit beftendigen und glob-haftigen schriften bekräftiget, Hiernube thun Kundt wir Bürger Meister und Rathmanne der Stadt Danzigk, öffentlich bekennende, daß wir in Ansehung guter Nachbar-schafft, und in Betrachtunge Freundlicher Zuneigung in meinung dieselbe vnder eynander nach und nach zu starken und mehren, einem ersamen Rathe der Stadt Elbingk unsern gutten Freunden, nicht anders dann aus lauterer Gunst und freundlicher verwanntnuß gegunt haben, gestattet und zugelaßen. Das ein gemeldter ersamer Rath etlich Bau Holz von unser Neringe binnen unser Stadt Erblicher Freiheit alleine zu ihrer Stadt Bollwerckes noth-dürftiger Beßerung und aufhaltunge ausführen mag. Darumbe die gemeldten Herren des Raths zum Elbinge, dergleich-

dergleichen ihre Nachkommlinge, uns und unser Nachkommlinge sollen pflege sein freundlich zu ersuchen, und begrüssen, für der wir den Fischers vom Elbing, aus Freundtschafft alleine gönnen und zulassen, alle Jar Jährlicheu gewonliche Fischer-Buden am Habe, und ihre Garne daselbst zu treugen: Hieraber denselben Fischers zur nothdurft ihrer feurungen uff unser Nerung, Lager Holz frey zu genüßen, gebrauchen, aber in keinen weg ichts vom Holze von der Neringe hinweg zu fahren gestattet, und zugelassen haben. Weiter wir einem Ersamen Rath von Elbing und derselbigen gemeinheit, zo gen Danzig Korn und allerley Getregde zu Kauffe bringen, mit mehr güttigkeit und Freundschafft wollendt umbegeben, derselbigen aus lauterer Freundschafft gönnen und gestatten, ihr Korn und allerley Getregde, zo gen Danzig gebracht wird binnen Bomes bey der Brücken überzuschiffen. Desgleichen das Salz, welches die vom Elbinge hir zu Danzick kouefen, mögen sie vom siegel hir bei der Brücken entpfangen. Und süst mögen die Einwohners der gemeldten Stadt Elbing allhier zur Stadt binnen Bomes bei der Brücken mit iederdermann Kauff schlagen, zo als wir das ehn allhier gönnen, den unsern mit ehn zum Elbinge wederzugönnen, idoch bei sothane Unterschiedt, alles was sie hier kaufen, das sie das von hinnen in ihr Heymatt, ader anders woh, (unser Stadt Gewohnheit und gerechtigkeit genzlich unvergeben behaltendt) füren, und das allerlei wahren, zur wicht, massen, ader Wracke behörendt, alhie mit uns zu Danzick vorhin gemessen, werde gewogen und gewracket Und ab erkegn verboth von wege- und ausfürunge welcherlei Kaufmanns gutter es seyn, hir zur Stadt geschehe, Sullen die vom Elbinge mit uns Kaufmanns Handel treibende dasselbige Verboth, allendhalben zu halten schuldig seyn. Zu urkundt der Wahrheit mit unser Stadt hieunden angehangenen Secrethe, ist dieser unser offener Briff versiegelt und befestiget. Geben zu Danzig an der Mitte-

 wochen

wochen nechst vor Cathedre Petri im Jare unsers Herren tausend Fünfhundert und neuenden 2c.

* * *

Die damaligen Streitigkeiten der Städte Danzig und Elbing wurden im oben angezeigten Jahr durch einen Vergleich beygelegt. Er wurde in zweyen Schriften abgefasset. Eine gab Elbing an Danzig, und diese enthielt eine reine Entsagung der Elbingschen Ansprüche auf den Theil der Nehrung, der zum Schloß Elbing, und insbesondere zum Fischamt daselbst gehöret hatte, und im Casimirschen Privilegio vom J. 1457. derselben Stadt verschrieben war, in den Worten: „mit samt dem ganzen Fischambte, das zuvor zum Schloß Elbingk gedienet hat." Die andere obenstehende enthält das Gegenversprechen der Danziger, nemlich das Bauholz von ver Nehrnng zum Stadtbollwerk zu Elbing, und die Freyheit der Elbingschen Haffischer auf der Nehrung Netze zu trocknen, und die dazu benöthigte Feurung zu nehmen. Und denn die mehrere Freyheit in der Handlung zu Danzig für die Elbinger. Das erste hat längst aufgehört, das andere ist ietzt noch im Gebrauch, das dritte ist auf Schrauben gesetzt, theils auch durch neuere Verordnungen, vornemlich durch die Bestimmungen der neuesten Willkühr in Danzig wieder aufgehoben.

Q.

Priuilegium de cudenda moneta 1538. Cracov.

Sigismundus D. G. R. P. Significamus tenore praesentium etc. quod cum subditi nostri ciues Elbingenses per nuncios suos a nobis supplicassent diligenter, vt cudendae monetae facultatem, quam prohibitio nostra interceperat, illis concedamus, cum et necessitati et rationibus ciuita-

ciuitatis ea re consulere, tum vt priuilegiorum suorum vsum, quae ad cudendam arbitratu suo monetam obtinent, explicare et tueri possint. Nos illorum supplicationi annuentes, rei primum aequitate cum consiliariis diligenter expensa, concedendum duximus, sicuti concedimus per praesentes, vt iuxta tenorem et formam priuilegiorum suorum quae de cudenda moneta a praedecessoribus nostris obtinent, cudere monetam in ciuitate Elbingensi, sine vllius aliquo impedimento possint et valeant, ita tamen vt signa vel numismata nostra non imponant, quibusuis nummis et denariis a se edendis, vt ea forma omne genus monetae signent, quae illorum priuilegiis descripta continetur, alioquin admissionem hanc nostram nullam esse censeremus. Proinde id ita nos velle et concedere testatum esse volumus omnibus. Harum quibus sigillum nostrum est appensum testimonio litterarum. Dat. Cracov. 1538.

R.

Sigismundi Augusti permissio praedicationis verbi Dei per Concionatores Augustanae confessionis, et vsus coenae dominicae sub vtraque specie Anno 1558.

Sigismundus Augustus Dei gratia Rex Poloniae, Magnus Dux Lithuaniae, Russiae, Prussiae, Massouiae, Samogitiae etc. Dominus et haeres.

Notum testatumque facimus Praesentibus litteris nostris, Vniuersis et singulis, quorum interest, quod cum saepe multumque nobis et per supplices libellos, et per quosdam Consiliarios nostros humiliter supplicasset, instantibusque precibus nostris obtestasset Senatus Populusque

Ciuitatis nostrae Elbingensis, vt illis praedicationem Euangelii, iuxta praescriptum confessionis Augustanae, et administrationem Coenae Dominicae, sub vtraque specie, iuxta veteris ecclesiae morem, concedere dignaremur, nec pateremur, homines priuatos ob causam publicam, et ad publicum omnium ordinum conuentum, toties reiectam, Euangelii ac vtriusque speciei nomine turbare, vexare, molestare. Nam esse ex eorum numero passim plerosque, qui vsuram tanti sacramenti, ac multis iam annis in Vniuersum non attingentes, misere et acerbe cum conscientiis luctantur. Ideo nos, qui pro virili parte, ex officio nostro regio, infirmitati hominum mederi, et illorum conscientiis consulere tenemur, non potuimus tot instantes fidelium subditorum nostrorum, tum et suffragia certorum Consiliariorum illius Provinciae negligere. Quare ad intercessionem eorundem Consiliariorum nostrorum inhaerentes promissioni nostrae, quam praefatae Ciuitati Elbingensi vna cum reliquis Civitatibus Prussiae in conuentu Varsouiensi, proxime praeterito, per Cancellarium et Vicecancellarium Regni nostri, tum feceramus, admisimus, pro vt praesentibus admittimus, Senatui populoque Ciuitatis nostrae Elbingensis liberam praedicationem verbi Dei per Concionatores eorum, modo sint docti, et in sacris litteris exercitati, in templo monasterii Ciuitatis veteris, nec non liberam administrationem, et liberum vsum Coenae Dominicae, sub vtraque specie, omnibus hominibus, vtriusque sexus et cuiuscunque conditionis, qui hoc Sacramento eo modo vti voluerint, hinc vsque ad futura Regni Comitia, vel ad celebrationem Concilii generalis, vel nationalis, harum testimonio literarum, quibus sigillum nostrum annulare est subappressum. Datum Petricouiae, 22. Decembris Anno Domini 1558. Regni vero nostri 29.

Sigismundus Augustus Rex pp.

S.

S.

Religio Auguſtanae confeſſionis Vſus et Coenae ſub vtraque ſpecie permittitur quoad Conſtitutio de Religione fiat, aut Concilium nationale celebretur interim in Gymnaſio et Eccleſiis Ciuitatis nihil turbetur Anno 1567.

Sigismundus Auguſtus Dei grat. Rex Poloniae etc.

Vniuerſis et ſingulis, quorum intereſt, notum facimus. Quod quidem ad ſupplices preces Senatus Ciuitatis noſtrae Elbingenſis, ac interceſſionem quorundum conſiliarorum noſtrorum, qui a nobis id antea flagitarunt, ne Senatum ac plebem Ciuitatis illius in diuerſa ſectarum et hereſum ſtudia, Vnde tumultus et Seditiones in illa Ciuitate oriri poſſint, pertrahi permitteremus, Verum vt iuxta praeſcriptum Confeſſionis Auguſtanae, praedicationem Euangelii, et adminiſtrationem Coenae Dominicae, ſub vtraque ſpecie eis admitteremus, quod quidem ad tempus in ea ipſa conceſſione deſignatum illis permiſeramus. Nunc quoque denuo idem Senatus Elbingenſis per nuncios ſuos ad nos miſſos humiliter a nobis, conſiliariorum certorum noſtrorum interceſſione adhibita, ſupplicauit, quo eiusmodi conceſſionem priorem eis prorogare dignaremur. Quare interceſſioni eiusmodi benigne annuentes admiſimus, prout praeſentibus admittimus, Senatuique populoque Ciuitatis noſtrae Elbingenſis, liberam praedicationem verbi Dei per Concionatores eorum, qui docti, et in Sacris literis periti ſint, in templo monaſterii Ciuitatis veteris, nec non liberam adminiſtrationem, et liberum vſum, Coenae Dominicae ſub vtraque ſpecie omnibus hominibus, Vtriusque ſexus, et cuiuscunque conditionis, qui hoc Sacramento eo modo vti voluerint, hinc vsque Conſtitutio certa de religione facta fuerit, vel ad celebrationem Concilii nationalis, itaque interim eo no-

mine a quoquam molestari, nec bona ecclesiastica Ciuitatis illius in alium locum trausferri, aut in Gymnasio, et Ecclesiis Ciuitatis eiusdem turbari non poterint. Quod ad vniuersorum et singulorum, cuiuscunque dignitatis et officii fuerint, notitiam deducentes: Mandamus, vt senatum ac plebem, Communitatemque Ciuitatis nostrae Elbingensis, in superius recensita concessione nostra ad tempus praenominatum conseruent, non obstantibus etiam quibuscunque rescriptis et litteris nostris in Contrarium emanatis et emanandis. Quibus per praesentes derogamus. In cuius rei fidem Sigillum nostrum praesentibus appressum est. Datum Petricouiae die 4. mensis Aprilis Ao Domini 1567. Regni vero nostri Anno 38.

Valentinus Dembiensky,
R. P. Cancell.

Relatio Magnifici Valentini Dembiensky de Dembiani
Regni Pol. Cancell.

T.

Priuilegium Stephani Regis ratione vsus cerae rubrae.

Stephanus D. G. R. P.

Significamus praesentibus litteris nostris, quorum interest vniuersis et singulis. Quod cum ciuitas Elbingensis praeclara fidei et subiectionis suae erga nos et regnum nostrum argumenta, iam inde a multis annis semper ediderit, neque postremam se exhibuerit inter alias ciuitates ad declaranda et praestanda ea omnia, quae bonis ac fidelibus ciuibus ac subditis conueniunt, vt eorum fidei ac virtutis inter alia laudis ac decoris insignia, hoc etiam vnum appareat; his ex gratia nostra, potestatem ac facultatem damus, vt in obsignandis litteris, quibus sigillum ciuita-

ciuitatis, et speciale applicari solet, non amplius viridi, sed rubea cera, qui color dignitatis et authoritatis est indicium, vt quo non nisi personae publicae et in dignitatibus constitutae vti solent, ipsi etiam obsignent, ceraque rubea pro viridi iam ab hoc tempore vtantur, quoties scilicet communi senatus vel ciuitatis consensu et voluntate litteras, vel ad Nos, vel ad quosuis alios scribere et obsignare, vel aliquid publice edere et publicare debebunt, Harum, quibus sigillum nostrum subimpressum est, testimonio litterarum. Dat. Thorun. in conuent. regn. Gener. die 6. Sept. ad. D. 1576.

Stephanus Rex. (L. S)

V.

Confirmatio Augustanae Confessionis Religionis, Sigismundi tertii.

Sigismundus tertius Dei grat. Rex Poloniae, Magnus Dux Lithuaniae, Russiae, Prussiae, Masouiae, Samogitiae, Liuoniaeque, nec non eadem grat. designatus Rex Schweciae, magnique ducatus Finlandiae haeres etc. Significamus praesentibus hisce, quorum interest vniuersis et singulis, quod cum iam ante in praesente hoc conuentu coronationis nostrae, atque prius etiam in monasterio Oliuiens., iuramentum de religione seruanda, praestitissemus, facile assensi sumus, vt petentibus a nobis ciuitatis nostrae Elbingens. internunciis, iterata promissione nostra, idem illis quoque demum promitteremus, hisque literis nostris firmum ac stabile id illis esse debere caueremus, vt religionis augustanae confessionis tam in Ciuitate Elbingensi, quam extra muros in eius districtu et iurisdictione, templis, monasterio, Xenodochiis, in quorum vsu et possessione hactenus Ciuitas fuit, pacifice et

quiete libera professio fiat, neue cuiquam religionis ergo molestia vel negotium exhibeatur, quidem hisce literis nostris ei cauemus, omnesque in libero vsu religionis Augustanae confessionis conseruabimus, et ab omnibus, quorumcunque hominum impetitionibus et molestationibus manu tenebimus et tuebimur, quidem id non tam in monasterio Oliuens., quam postea in hoc conventu felicis coronationis nostrae hic Cracouiae iureiurando nostro regio affirmauimus, nec volumus, vt in templis ritus ceremoniarum vllo pacto immutentur, Praeterea vero Gymnasium quoque, in quo iuuentus in omnibus liberalibus artibus ac disciplinis erudiatur, eo ipso in loco, vbi hactenus institutum fuit, atque vt hactenus, id possederunt, nos quoque eis concedimus, ac proconsulibus ac Consulibus ejusdem Ciuitatis gubernandum committimus. In quorum fidem hasce manu nostra subscripsimus, Sigilloque regni nostri muniri mandauimus. Datum Cracouiae, in conuentu felicis coronationis nostrae, die Vndecima mens. Ianuarii Anno Domini MDLXXXVIII. Regni nostri primo.

Sigismundus Rex.

R. Heidenstein Secretarii. S. R. Mtis. etc.

W.

Gustaui Adolphi confirmatio priuilegii de iure cudendae monetae de 1627.

Gustauus Adolphus Dei grat Suecorum, Gothorum, Vandalorumque Rex, Magnus Princeps Finlandiae, Dux Esthoniae et Careliae nec non Ingriae Dominus etc. etc.

Significamus Praesentibus litteris nostris, quorum interest, Vniuersis et singulis, nomine Ciuitatis Nostrae Elbingens. supplicatum Nobis esse humilime, quoniam commercia et caeteri illius prouentus occasione huius belli per

per aliquod temporis ſpatium ſuſpenſa fuere, ac dicta Ciuitas olim iure ac emolumento cudendae monetae gauiſa ſit, vt eius commoda oculo benignitatis Noſtrae intuentes, nominati iuris vſum eidem clementer concedere dignaremur. Cum igitur id vnice deſideremus, vt cum omnium ſubditorum noſtrorum communitates, tum praecipue Ciuitatis Elbingenſis omni felicitatis incremento refloreſcat, ac inter caetera nihil ſit vel ad Ciuitatum incrementa conducibilius, vel ad earum dignitatem honorificentius iure cudendae monetae. Id circo Nos conſiderantes fidelia obſequia et ſeruitia, tam hactenus ab eadem Ciuitate praeſtita, quam impoſterum nobis, dilectiſſimae noſtrae coniugi Reginae Sueciae, liberis ac ſucceſſoribus noſtris, nec non Regno Sueciae praeſtanda, eiusdem ſupplicationi benigne deferendum cenſuimus. Vigore itaque harum concedimus, non ſolum vt impoſterum hoc iure cudendae monetae fruatur, ſed ex clementi erga eandem voluntate hac etiam acceſſione ornandam decreuimus, vt omnis generis tam grandioris quam minutioris, tam aureae, quam argentae monetae cudendae facultate, cum omni eius emolumento, gaudere debeat. Ita tamen, vt ex vna numiſmatis parte effigies Noſtra vel inſignia Regni noſtri cum Noſtro Titulo, ex altera Ciuitatis inſignia exprimantur: ac denique vt pondus, bonitas, ac valor huius monetae Elbingenſ., ponderi, valori, ac bonitati monetae noſtrae Regnique noſtri ſimilia ſint, et conſtitutionibus monetariis noſtris per omnia conforment. Quo facto, eius vſum omnibus noſtris ſubditis communem, promiſcuum ac indifferentem, authoritateque Noſtra Regia, hoc ipſo munitum eſſe volumus, ac iubemus. In quorum omnium fidem praeſentes manu noſtra ſubſcriptas, ſigillo Regio communiri iuſſimus. Actum in caſtris noſtris ad Hollandiam die Iulii, ſtylo veteri, Ao. ſupra milleſimum ſexcenteſimo vigeſimo ſeptimo.

Guſtauus Adolphus.

(L.S.)

Weil die Ausdrücke im Ordensprivilegio vom Jahr 1246. über das Münzrecht, nicht überall für deutlich genug gehalten wurden, und in dem Incorporationsprivilegio, welches König Casimir im J. 1454. ertheilte, nur der Münze von Thorn und Danzig, und nicht von Elbing Erwehnung geschah; so suchte und erhielt die Stadt dieses Privilegium vom schwedischen Könige Gustav Adolph, unter dessen Bothmäßigkeit sie damals stand. Wir gestehen übrigens gern, daß es nur ein Alterthumsstück ist.

X.

Priuilegium Vladislai IV. ratione appellationis 1639.

Significamus praesentibus litteris nostris, quorum interest vniuersis et singulis. Ad gloriam et dignitatem regni huius, cui prosperante supremo Numine feliciter praesumus, maxime pertinere existimamus, vt ciuitates regni nostri adiunctarumque ei prouinciarum, non modo ciuium et incolarum frequentia, publicis et priuatis opibus quam maxime augeantur, verum etiam recta et aequabili iustitiae administratione conseruentur, et magis efflorescant, neque litigiosorum hominum pertinacia, per diuturnas litium protractiones, priuatae ciuium fortunae, non sine publica ciuitatis iactura, exhauriantur. Quare cum ex relatione spectabilis magistratus ciuitatis nostrae Elbingensis intelleximus, non mediocria inde damna incolas ciuitatis eiusdem perferre, quae in leuissimis caussis expensisque saepe summam principalem excedentibus a partibus appellationes friuoli, ad eum finem imponi soleant, vt et lites protrahantur in infinitum, et ad inuicem sese partes magnis erogandis sumtibus defatigent, exindeque, quod saepissime accidit, ad extremam paupertatem ab vtrinque redigantur. Quibus inconuenientiis

tiis et inquietorum hominum friuolis diffugiis obuiam eundo, ad fupplicationem fpectabilis magiftratus ciuitatis eiusdem et affenfu noftro inhaerentes, itidem confuetudini et iuribus hactenus in ciuitatibus Pruffiae obferuatis, vbi cauffarum appellationes intra certam fummam reftringuntur, permittendum et concedendum effe duximus, prout praefenti diplomate noftro concedimus, imo autoritate noftra regia interdicimus, ne appellationes in cauffis omnibus intra ciues et incolas vel etiam aduenas coram magiftratu loci illius in pofterum agitandis, quae quidem fummam 400 flor. polon. non excedant, in quam tamen fportulae iudiciariae et aliae expenfae includi non debent, ad nos et iudicium noftrum admittant, quin imo praecauendo ambarum partium indemnitati et officio magiftratus fui et vigore praefentis priuilegii ac interdicti noftri, eiusmodi litigioforum hominum et fuas et alienas facultates, ex fola temeritate profundentium conatus prohibeant et coerceant. Volumus infuper, et perpetuo in eadem ciuitate obferuari ftatuimus, vt iuramentum calumniae, cautio indemnitatis, et fportularum appellationis depofitio, quae appellantem conftringunt, et iuris funt ordinarii, pofthaec in iudiciis inferioribus ciuitatis eiusdem obferuentur. Quae quidem omnia fupra recenfita, vt in pofterum executioni tradantur, fuoque in robore permaneant, neque quouis praetextu a colore, quicunque ingenio humano excogitari poffit, immutentur, ferio mandamus. In cuius rei fidem praefentes manu noftra fubfcriptas figillo regni communiri iuffimus. Dat. Varf. d. 30. Novembr. An. Dom. 1639.

Vladislaus Rex.

Y.

Priuilegium immunitatis a telonio Portus Orefundani Regis Daniae ciuibus Elbingenfibus datum.

Chri-

Christianus IV. D. G. Rex Daniae, Norwegiae, Vandalorum, Gothorumque, Dux Sleswici, Holsatiae, Stormar. ac Dithmarſ. Comes in Oldenburg et Delmholm; Sereniſſimo principi Domino Vladislao IV. etc. ſalutem et omnis felicitatis continuum incrementum.

Sereniſſime Princeps, cognate, frater ac vicine cariſſime. Litteras Serenitatis veſtrae, quas anno ſuperiori die 20. Xbr. Vilnae dedit ablegatus quidam ciuitatis Elbingenſis, cum hactenus belli ſuperuenientis iniuria, et minus tuta nauigatio inſinuationem diſtuliſſet, paucos modo ante dies hic loci nobis tradidit.

Intelleximus vero ex iis, qnomodo Serenitas Veſtra, pro indubitata in amicitiam noſtram fiducia, ciuitatis eiusdem deſiderium, de ſe ſuisque ciuibus ab onere duplicis telonei in poſterum ſubleuandis, et pari cum Hollandis iure in portu noſtro Oreſundano cenſendis de meliori nota commendare, eorumque precibus interceſſionis ſuae, quaſi ſubſidium, iungere voluerit. Nos confidentiam eiusdem intuentes quamuis alias ſub praeſenti rerum facie innumeris expenſis obruamur, quae per haec et alia regni commoda, aliquantulum ſint reſarciendae, haud grauatim tamen huic petitioni morem geſſimus, et idem quod Hollandis nuper conceſſum eſt, priuilegium praedictis ciuibus clementiſſime indulſimus, telonii noſtri praefectis ſerio demandauimus, vt in futurum poſt factam nempe inſinuationem, pari cum Hollandis immunitate Elbingenſes gaudere ſinant, nec maiori onere quam illos grauent. Credat enim et perſuadeat ſibi Serenitas veſtra ſuas litteras tanti apud nos momenti eſſe, et fore, vt effectum ſperare fas ſit, niſi et multo maiora et ardua poſtulauerit. Cui de cetero diuturnae valetudinis vſum et omnia fauſta ex ſincero animo comprecamur. Dab. e regia noſtra Hafnienſi die 30. Auguſt. ao. 1644. Serenitatis veſtra e frater et bonus amicus.

Chriſtianus Rex.

II.

II.

Beschreibung
der
Elbingschen Münzen.

Beschreibung verschiedener Münzsorten, welche die Stadt Elbing von jeher prägen lassen.

I. Unter der Regierung des deutschen Ordens.

Vermöge des der Stadt Elbing verliehenen Münzrechtes, welches in dem vom Heinrich von Hohenlohe, Hochmeister des deutschen Ordens, gegebenen Fundationsprivilegio, vom Jahr 1246, enthalten ist, möchte vielleicht gedachte Stadt denarios oder Pfennige haben schlagen lassen, welche aber jetzo schwer aufzuweisen sind. Es scheinet dieses auch der Vergleich, welchen der Ermländische Bischof Anselmus, im Jahr 1251, mit den deutschen Ordens-Brüdern in Elbing wegen des Münzens fünf Jahre hernach getroffen, zu bestätigen.

Die Bracteaten oder Blechmünzen, welche man auch Schüsselpfennige nennet, worauf das Wappen der Stadt Elbing zu sehen ist, sind ohne Zweifel unter der Regierung der Ritter des deutschen Ordens allhier geschlagen; weil man dergleichen, nach der veränderten Regierung in den Städten in Preussen, nicht mehr gepräget. Ein solcher ist dnr Denariolus Elbingensis, welchen Hartknoch im A. und N. Preussen 2ten Theil Kap. 6. in Kupfer stechen lassen, und der ehedessen in dem Schwarzwaldischen Münzcabinet in Danzig zu finden war. Ein paar von solchen Schüsselpfennigen, werden in einem vortreflichen Münzcabinet allhier verwahrlich aufbehalten: davon der eine von schönem reinem Silber, und weit dünner und subtiler ist, als der andere, welcher mehr Kupfer hat. Pfennige gleicher Art sind noch hier und dar in den Händen vieler Privatpersonen anzutreffen. Aber in welche Zeiten unter der Regierung der Hochmeister des deutschen Ordens selbige zu bringen sind,

sind, ist nicht so leicht zu bestimmen; weil man nicht pflegte die Jahrzahl auf solche kleine Münzen zu setzen, und auch überhaupt die Gewohnheit, selbige auf Münzen zu prägen, allererst gegen die Mitte des 15ten Jahrhunders aufgekommen; wo man es nicht aus dem innern Werth erkennet, weil das Geld, von einer Zeit zur andern, durch Zusatz schlechter gemünzet worden.

David Braun im Bericht vom Pohlnisch und Preuß. Münzwesen S. 32. gedenkt einer kleinen Blechmünze, die mit einem großen und zwey kleinen Kreuzen bezeichnet. Wegen dieser zwey kleinen Kreuzer wird sie in der Preuß. Samml. 3. B. S. 423. für eine Elbingsche Münze, und zwar für einen Heller gehalten; welche im Erläut. Preuß. T. II. S. 647. für eine Münze des Ordens angesehen wird. In einigen Handschriften, worinnen die Geschichte der Stadt Elbing erzählet worden, geschiehet unter dem Jahr 1341. Erwähnung einiger goldenen Pfennige (lateinisch werden sie aurei denarii genannt) welche in Elbing geschlagen sind, nachdem die Stadt in demselben Jahre ein neues Privilegium darüber erhalten.

Dieses muß unter der Regierung Dietrichs von Altenburg geschehen seyn, welcher in demselben Jahre IV. Feria ante Dominicam Palmarum in Thorn gestorben. Noch ist dergleichen uns nicht zu Gesichte gekommen. Vielleicht entdecket was hievon die Zeit, und die Willfährigkeit der Liebhaber des preußischen Münzwesens, welche solche Schätze besitzen.

II. Unter der Regierung der Könige von Pohlen,

und zwar:

Casimirs des dritten.

Dieser König hat nicht allein in dem Vergleich der Uebergabe 1454. nebst andern Städten, auch der Stadt Elbing die Freyheit gegeben, währendem Kriege Geld zu

schlagen;

schlagen; sondern es ist auch selbiger dieses vor uralten Zeiten erworbene Recht, wie überhaupt alle andere Rechte, in dem Hauptprivilegio 1457. bestätiget worden. Nachdem der Friede 1466. geschlossen, hat sie die Münzgerechtigkeit ausgeübet, und stark gemünzet. Davon zeugen folgende Münzen, als nehmlich: ein Pfennig, worauf ein Adler, mit dem Kopfe zur Rechten, welcher um den Hals eine Krone hat, und das Schwerdt in der linken Hand. Auf der andern Seite ist das Stadtwapen, nebst der Jahrzahl 57. welche ohnfehlbar das Jahr 1457. anzeigen soll.

Dergleichen sind auch schon im J. 1454. geschlagen, nur allein mit diesen Zahlen 54. wo es etwa nicht auf allen diesen das Jahr 1554. u. s. w. andeuten soll. Viele hat man auch von gleichem Gepräge ohne Jahrzahl.

Schillinge, oder Solidi; auf der einen Seite ist der Preuß. Adler, rechtwärts stehend mit der Umschrift: KASIM RUS: R. POLONI. Revers: das Stadtwapen und die Worte: MONETA. CIVIT. ELVI. in Mönchenschrift. Es ist zu merken, daß in dem Nahmen Kasimirus das andere I ausgelassen ist.

Ob der Denariolus Elbingensis auch hierher gehöret, welcher beym Hartknoch in oben angeführten Orte in Kupfer vorgestellet wird, ist ungewiß. Auf der einen Seite, ist der Adler mit dem Schwerdt in der linken Faust; die andere Seite stellet vor das Wapen der Stadt Elbing, wo das unterste Kreuz auf dem so genannten Netze lieget; wo nicht etwa diese Münze in Kupfer fehlerhaft gestochen ist.

Schillinge vom Jahr 1468. sind ehedessen in des obengedachten Hofraths Brauns Münzcabinet, welches im Jahr 1725. in Elbing durch einen Ausruf distrahiret ist, gefunden gewesen, welche an diesem Orte geschlagen sind, laut dem besonders gedruckten Catalog.

Unter der Regierung Sigismund I.

Schillinge; auf der einen Seite ist der Preuß. Adler, mit der einen Hand, von der linken Seite das Schwerdt

E haltend,

haltend, um den Hals über der Brust eine Krone, mit der Umschrift: SIGIS. P. REX. POLO. DO. PR. auf der andern Seite das Wapen der Stadt, nebst diesen Worten: SOLI. CIVI. ELBIN. 1530. Ein ähnlicher Solidus, wo nicht derselbe, ist in Hartknochs A. und N. Preuß. auf der Tabula numismatica in der 3ten Reihe.

Groschen; vom Jahr 1530. sind in dem oben gedachten Münzcabinet des Hofraths Brauns anzutreffen gewesen, laut dem vorher angeführten Catalog.

Schillinge im Jahr 1531. geprägt: auf der einen Seite der Adler mit der Umschrift: SIGIS. I. REX PO-LO. DO. PRVS. auf der andern Seite das Stadtwapen. SOLID. CIVIT. ELBING. 1531.

Dergleichen Schillinge sind 1532. gemünzet worden. Avers: SIGIS. P. REX. POLO. DO. PRVSS. mit dem Preuß. Adler, welcher rechtwärts siehet mit ausgestrecktem linken Arm und Schwerdt. Revers: SOLID. CIVIT. ELBINK. 1532. dabey das Stadtwapen.

Es sind auch solche Schillinge im Jahr 1533. geprä-get worden.

Groschen; auf einer Seite ist der Adler mit bloßem Schwerd und Umschrift: SIGIS. I. REX POL. DO. TOCI. PRUSS. auf der andern das Wapen der Stadt mit der Umschrift: GROSSUS. CIVIT. ELBINK. 1533.

Groschen im Jahr 1534. Avers: Adler und Schwerdt in der linken Faust, rechtwärts sehend mit einer Krone um den Hals und Umschrift: SIGIS I. REX. PO. DO. TO-CI. PR. Revers das Wapen der Stadt; umher GROS-SUS. CIVIT. ELBINK. 1534.

Groschen im J. 1535. von gleichem Gepräge, wie in den Jahren 1533 und 1534.

Sechsgroschenstücke im Jahr 1535. Avers der Adler mit dem Schwerdt im linken Arm. Die Umschrift: SIGISMUN. I. REX. POLO. DO. TOCI. PRUS. Revers das Wapen der Stadt, oben VI, zur Seite des obersten Kreuzes E—I. Die Umschrift: GROS. AR. SEX. DUP. CIVIT. ELBINK. Eines

Eines ist im Kupfer in Hartknochs A. und N. Preuß. in der 8ten Reihe zu sehen, welches aber nicht vollkommen mit dem jetzt beschriebenen Originalstück übereinkommt.

Dreygroschenstücke im Jahr 1536. Auf der einen Seite stehet oben die Zahl III. darunter SIGIS. I. REX POLONIE DO. TOCIUS PRUSSIE 1536. Auf der andern das Wapen der Stadt mit der Umschrift: GROSS. AR. TRIPLEX. CIVIT. ELBINK. Zu beyden Seiten desselben, wo das oberste Kreuz ist, stehet der Name des Münzmeisters E—I. Noch dergleichen von anderm Gepräge, wo beyde Seiten einander gleich sind, nur daß der Buchstabe K, in dem Wort ELBIN. ausgelassen ist.

Sechsgroschenstücke im Jahr 1536. Avers: der Adler mit dem Schwerdt in dem linken Arm: SIGISMUN. I. REX POLO. DO. TOCI. PRUS. Revers: das Wapen der Stadt, oben VI. mit der Umschrift: GROS. AR. SEXDUP. CIVIT. ELBINK. 1536. nebst dem Namen E—I.

Schillinge im J. 1538. Die eine Seite stellet vor einen Adler mit der Krone um den Hals und die Umschrift: SIGIS. P. REX POLO. DO. PRUSS. Die andere das Stadtwapen mit den Worten am Rande: SOLID. CIVIT. ELBING. 1538.

Groschen; Avers: der gewöhnliche Adler: SIGIS I. REX. POLO. DO. TO. PRUS. Revers: der Stadt Wapen; umher GROSSUS. CIVIT. ELBING. 1538.

Im Jahr 1539. sind Schillinge in gleicher Form wie im Jahr 1538. geschlagen.

Imgleichen Groschen. Avers: der Adler in der linken ein Schwerdt über dem Haupt, rechtwärts stehend, und um den Hals eine Krone. Die Umschrift: SIGIS. I. REX. POLO. DO. TO. PRUS. Revers: GROSSUS. CIVIT. ELBING. 1539. um das Wapen der Stadt. Einen solchen Groschen hat Hartknoch l. c. in der 5ten Reihe vorgestellet, welcher mit dem Originalstück nicht wohl übereintrift.

In eben demselben Jahre Dreygroschenstücke. Die eine Seite hat oben die Zahl III. und darunter die Aufschrift: SIGIS. I. REX. POLONIE. DO. TOCI. US PRUSSIE. 1539. Die andere Seite der Stadt Wapen. GROSS. AR. TRIPLEX. CIVI. ELBIN

Groschen im Jahr 1540. Der Adler mit dem gewöhnlichen Schwerdt, in dem rechten Arm über dem Kopf rückwärts sehend, um den Hals eine Krone und Umschrift: SIGIS I. REX. POLO. DO. TO. PRVSS. Revers: das Wapen der Stadt: GROSSUS. CIVIT. ELBING 1540.

Dreygroschenstücke in demselben Jahre. Auf der einen Seite die Zahl III. darunter SIGIS. I. REX. POLONIE. DO. TOCIUS PRUSIE. 1540. Auf der andern der Stadt Wapen: GROSS. AR. TRIPLEX. CIVI. ELBING. Ein solcher ist auch zu finden beym Hartknoch in der 7ten Reihe.

Im Jahr 1545. sind allhier Pfennige gepräget. S. Herrn Lengnichs Geschichte der Lande Preußen, T. I. P. 276.

Zu den Zeiten Sigismundi Augusti.

Aus einer Urkunde vom Jahr 1555. ist sicher, zu schliessen, daß um diese Zeit allhier kleine Münzsorten müssen geprägt seyn; obgleich uns noch keine davon bekannt geworden.

In des Hofraths Brauns Münzcabinet sind dergleichen Elbingsche Pfennige vom Jahr 1555. laut dem zuvor angeführten Catalog, vorhanden gewesen.

Zu den Zeiten Sigismundi III.

Im Jahr 1595. sind zweyerley, wo nicht dreyerley Schaumünzen in Silber gestochen, welche unter die Schuljugend, vielleicht bey Vorlesung der Schulgesetze, als eine Comödie von Naaman, präsentirt worden, zur Belohnung des Fleißes denen, welche am besten bestanden sind, ausgetheilet

getheilet worden. Zamehl, und der gelehrte Professor am Elbingschen Gymnasio, Herr Wolt, haben zweyerley Sorten bekannt gemacht. Der Avers enthält folgende Worte in acht Zeilen: SCHOLA ELBINGENSIS TRITAGONISTAE IN ACTIONE NAAMANNIS. ANNO DOMINI NOSTRI 1595. D. 17. AUG. Revers: eine viereckigte Tafel mit Schnitzwerk, und andern Auszierungen herum, worauf die Worte zu lesen sind: LAUD | ATA. V | IRTUS | CRESCIT. Mit den zwischen den Buchstaben gesetzten Strichen, hat man die falsche Abtheilungen der Sylben nur hier anzeigen wollen, welche auf dem Originalstück nicht stehen.

Noch eine andere von demselben Jahre, und zu gleichem Zweck verfertigt, hat statt des Worts, Tritagonistae, auf der ersten Seite das Wort: DEVTERAGONISTAE, auf der andern Seite lauten die Worte auch anders: NVTRIT. HONOS ARTES.

Dreypölcker vom Jahr 1622. sind in dem oftgedachten Münzcabinet des Hofraths Brauns gewesen.

In dem ersten schwedischen Kriege sind in Elbing, im Jahr 1626. Groschen geschlagen. Auf der einen Seite ist eine Krone, und unter derselben der Name des Königes von Schweden: GUS. ADOL. D. G. REX. SVE. M. D. F. Die andere Seite zeiget das Wapen der Stadt, mit der Umschrift: GROSSVS. CIVI. ELBING. 1626. Eine davon hat Hartknoch am angezogenen Orte, in der sechsten Reihe in Kupfer stechen lassen. Von dieser Münze möchte die im Erläut. Preuß. T. II. p. 733. angebrachte Muthmassung vielleicht statt finden. Wegen der andern, welche seit 1628. allhier gepräget sind, hat man einige Ursache, von derselben abzugehen.

Schillinge im Jahr 1628. Des Königes von Schweden Name im Zuge GA, oben eine Krone; unten am Rande zwischen der Umschrift ist das schwedische Wapen des Hauses Wasa, mit den Worten: GUS. ADOL — D. G. REX. S. auf der andern Seite ist das Wapen der

 Stadt

Stadt Elbing, zu beyden Seiten desselben $\frac{1}{10}$ — OR. Die Umschrift: MONE. NOVA. CIVI: ELB. 1628. S. Hartknoch in der vierten Reihe.

Achzehngroschenstücke sind auch in demselben Jahre gepräget mit dem Bildniß Gustavi Adolphi R. SV. nach oben angeführtem Braunschen Catalog.

Es sind auch einfache und doppelte Thaler, im J. 1628. allhier zum Vorschein gekommen, auf deren ersten Seite präsentiret sich das schwedische Wapen, und in dessen mittelsten kleinen Schilde, das Wapen des Hauses Wasa. Das ganze Wapenschild, welches zweene Löwen halten, ist mit einer Krone bedeckt. Unter dem Schilde die Jahrzahl 1628. mit der Umschrift: GUSTAVUS ADOLPHVS. D. G. SVEC. GOTH. VAN. REX. M. D. F. Die andere Seite stellet vor das Wapen der Stadt; herum: MONETA. NOVA. CI — VIT. ELBINGENSIS 16 — 28. Unter dem Wapen zwischen der Auszierung und Randschrift ist des Münzers Zeichen. Man sehe davon nach das Erl. Preuß. T. II. p. 733. Der Abdruck davon ist zu finden in der Hamburgschen Thalercollection p. 63.

Mit diesem Thalerstempel ist ein vierkantiges Stück Silber 1½ Thaler schwer gepräget; wie solches im Lilienthalschen Thalerkabinet p. m. 390. angezeiget ist.

Halbe Thaler von gleichem Gepräge, wie die vorigen ganzen Thaler. Auf dem Avers wo das schwedische Wapen mit den gewöhnlichen Wapenhaltern zu sehen ist, ist die Umschrift etwas abgekürzt: GVSTAVUS* ADOLP.* D. G. SVEC GOT. VAN. REX. M. D. F. Revers hat um das Wapen der Stadt folgende Umschrift: MONETA * NOVA * — CIVIT * ELBING * 16 — 28.

Man hat auch Ortsthaler; auf einer Seite ist das schwedische Wapen mit der Krone, ohne Wapenhalter, mit der Umschrift: GVSTA. ADOL. D. G. SVE. GOTH. VAN. REX. M. D. F. Auf der andern Seite

Seite ist das Wapen der Stadt Elbing mit wenigern Zierrathen; herum: MONETA. NOVA. CIVITAT. ELBING.

Groschen im J. 1629. auf einer Seite das Bildniß des Königes von Schweden gekrönt, mit der Umschrift: GVS. ADOL D. G. REX SVEC. Auf der andern Seite der Stadt Elbing Wapen; herum: GROSSUS. CIVI. ELBING. 1629. Hartknoch stellet sie vor im Kupfer in der sechsten Reihe.

Noch ein anderes Gepräge, was dem vorigen in allen Stücken gleich ist, ausgenommen, daß die Jahrzahl nur also 29. ausgedruckt stehet.

Schillinge im Jahr 1630. Auf der einen Seite ist des Königes von Schweden Name, im Zuge (AT), darüber eine Krone. Die Umschrist: GVS. ADO. D. G. REX. SVE. Auf der andern Seite der Stadt Wapen; herum: SOLIDVS. CIVI. ELBING. 30.

Groschen im Jahr 1630. Avers: des Königes von Schweden Brustbild, mit der Krone auf dem Haupt. Die Umschrift: GVS. ADOL. D. G. REX. SVE. Revers: das Wapen der Stadt Elbing, mit der Umschrift: GROSSVS. CIVI. ELBING. 30.

Dukaten sind auch in eben demselben Jahre gepräget, worauf das Bildniß des Königes von Schweden mit der Krone und Umschrift: GVS. ADO. D. G. REX. SVE. GO. VA. M. D. F. Auf der andern Seite das Wapen der Stadt Elbing, und des Münzmeisters Name M. P. mit der Umschrift: MONE. AVREA. CIVI. ELBINGENS. 1630.

Schillinge im Jahr 1631. Avers: des Königes Gustavi Adolphi Name im Zuge (A), oben eine Krone, unten das Wasische Wapen, zwischen der Umschrift: GVS. ADO. — D. G. REX. S. Revers: der Stadt Wapen mit der Umschrift: SOLIDUS. CIVI. ELBING. 31.

Dreygroschenstücke. Das links sehende gekrönte Brustbild mit krausen Kragen um den Hals und Umschrift: GUS. ADOL. II D. G. REX SVE. M. D. F. Auf der andern Seite ist die Aufschrift: GROS. ARGE. TRIP. CIVIT. ELBINGE. Oben stehet das Wapen des Hauses Wasa, welches zweene Löwen halten, darzwischen I. 6 — 3. I. darüber III. ganz unten stehet noch ein Münzmeisterzeichen.

Achtzehngroschenstücke im Jahr 1631. Des Königes von Schweden gekröntes Bildniß und Umschrift: GUS ADO D. G. REX. SVE. M. D. F. Auf der andern Seite das Wapen der Stadt Elbing, darinnen über dem obersten Creuz eine Krone, und über dem Wapen einige Auszierungen, welches zweene Löwen halten, unten sind die Buchstoben M. P. mit der Umschrift: MONETA CIVITATIS. ELBINGENSIS. 1631.

Schillinge im Jahr 1632. Der Avers ist dem vorigen vom J. 1631. vollkommen gleich. Revers: das Elbingsche Wapen, nebst dem Namen des Münzmeisters, M. P. mit der Umschrift: SOLIDUS. REG. SVEC. 1632. Den ich bey einem hohen Gönner gesehen, ist von purem Golde, und einen halben Dukaten schwer. Ist sehr merkwürdig.

Dreypölcker im J. 1632. Das schwedische Wapen, mit der Korngarbe, oder schwarzem Büschel, Reiser und Faschinen, wovor es der schwedische Königliche Rath und Professor zu Upsal Johann Ihre, aus wahrscheinlicherm Grunde ansiehet, im Mittelschilde (das ist das gewöhnliche Wasische Wapen) und der Name: GVST. ADOLPH. D G R S. auf der andern Seite der Reichsapfel MON. NO. CIVIT. ELB.

Dreygroschestücke im Jahr 1632. Avers: das Bild des Königes von Schweden wie auf den vorigen im vorhergehenden Jahre nebst derselben Umschrift, und es scheinet, daß nach dem Namen ADOL. auch II. stehet. Revers: wie im obigen, nur die Jahrzahl 16 — 32. mit der

der Aufschrift: GROS. ARGE. TRIP. CIVIT. ELBINGEN.

Dergleichen von demselben Jahr. Avers: des Königes von Schweden gekröntes Haupt, mit dem Bart, um den Hals ein Kragen. Die Umschrift: GVS. ADOL. H. D. G. Das übrige ist nicht zu sehen. Revers: oben die Zahl III. darunter das Wapen Wasa, über dessen Schilde eine Krone, beydes halten zweene Löwen, zwischen deren Füßen und Wapenschilde die Jahrzahl 1632. Darunter die Aufschrift: GROS. ARG. TRIP. CIVIT. ELBINDEN. Unter dieser des Münzers Zeichen, zwischen zwey Sternchen.

Zu den Zeiten Wladislai IV.

Schillinge im Jahr 1633. Avers: der Königin von Schweden Christina Namen im Zuge C^R mit einer unkennbaren Umschrift ihres Namens, welche vermuthlich dieselbe ist, welche im folgenden 1635sten Jahre vorkommt. Revers. Wapen der Stadt Elbing, mit der Umschrift: SOLIDUS. CIVI. ELBING. 33.

Schillinge im Jahr 1635. Der Name der Königin von Schweden mit ähnlichem Zuge, wie im vorigen und der Umschrift: CRIS. D. G. REG. SVE. Ueber dem Namenszuge eine Krone. Unten das Wasische Wapen zwischen der Umschrift. Auf der andern Seite das Wapen der Stadt Elbing: SOLIDUS. CIVI. ELBING. 35.

Thaler im Jahr 1636. Diese Medaille ist in Elbing gepräget, nachdem die Stadt, ihrem rechtmäßigen Herren, von den Schweden wiederum war eingeräumet worden. Avers: des Königes von Pohlen Wladislai Brustbild mit bloßem Haupte, spitzenen Kragen, und Orden des goldenen Vließes, nebst dem völligen Titel: VLADISL. IV. DG. REX P. M. D. L. RVS. PR. MASA. LI. N. N. SUEC. GO. VA. H. REX. woben am Ende ein Röschen. Revers: Das Wapen der Stadt Elbing im Lorbeer-Kranz, unter dem Wapen stehet

het die Jahrzahl 3 — 6., welche die Zeit des geschnittenen Stempels anzeiget, und zu beyden Seiten desselben, der Name des Münzmeisters II. Umher sind diese Worte: ELBINGA * INTER — ARMA * SERVATA * 1635 * Diese Jahrzahl zielet auf den zwischen Pohlen und Schweden den 12. Sept. zu Stumsdorff getroffenen Stillstand. Ist in den Hamburgischen Remarquen 1704. p. 17. im Kupfer vorgestellet, und im Erl. Preuß T. II. 732. seq. wie auch im Lilienth. Thalerkabinet p. m. 390. und im dritten B. Preuß. Sammlung p. 98. erklärt.

Zu den Zeiten Johann Casimirs.

Klippen im Jahr 1650. Avers: des Königes von Pohlen gekröntes Brustbild, mit der Ordenskette des goldenen Vließes und Umschrift: IOAN. CASIM. D. G. REX. POL. M. DL. R. PRU. Revers: der Stadt Elbing Wapen mit dem Engelskopf, dabey zu beyden Seiten 1. — 8. Unten des Münzmeisters Name W $\frac{}{V}$ E. Die Umschrift: MON. ARGENT. CIVIT. ELBNG. 1650.

Ein anderes Gepräge, wo auf dem Avers: PRV. und auf dem Revers: CIV. anstatt CVI. stehet mit 2 Buchstaben W — E. Das andere darauf ist alles gleich mit dem vorigen.

Zweygroschenstücke im J. 1651. gepräget. Auf einer Seite ist des Königes von Pohlen Johannis Casimiri gekröntes Haupt mit der Umschrift: IO. CAS. D. G. R. P. et S. M. D. L. R. PR. Auf der andern das Elbingische Wapen, über welchem die Zahl II. umher: GROS. DVPL. CVI. ELBING. 1651. Zu beyden Seiten des Münzmeisters Name W $\frac{}{V}$ E.

Noch andere Zweygroschenstücke in demselben Jahre. Auf einer Seite oder Revers, präsentirt sich das Wapen der Stadt etwas zierlicher, ohne Namen des Münzmeisters.

Klip-

Klippen von 2 Gulden in eben demselben Jahre. Auf einer Seite das Brustbild des Königes von Pohlen, nebst der Umschrift: IOH. CASIM. D. G. REX. M. D. L. R. PRU. Auf der andern Seite das Wapen der Stadt, unter welchem die Buchstaben W V E, oben von beyden Seiten des Kreuzes die Zahlen 1 — 8. und herum: MON. ARGENT. CIVIT. ELBINGENS. 1651.

Achtzehngroschenstücke. Avers: des Königes von Pohlen gekröntes Haupt, mit der Ordenskette und Umschrift: IOAN. CASIM. D. G. REX. POL. ET SV. MDL. R. PR. Revers: MON. ARGENT. CIVIT. ELBINGENS. 1651. Das Elbingsche Wapen mit dem Engelskopf und den Zahlen von beyden Seiten 1 — 8. Unter demselben in einer besondern Einfassung des Münzers Name W. V. E.

Es sind auch in diesem Jahre einfache und doppelte, wie auch vierkantige Thaler allhier geschlagen. Avers: des Königes von Pohlen, Johann Casimirs gekröntes Brustbild, mit dem Orden des goldenen Vließes und der Umschrift: IOAN. CASIM. D. G. REX POL. & SVEC. MDL. RVS. PRV. Revers: das Elbingsche Wapen, welches ein Engel oben hält, und unter jenem, ragt das Gewand von diesem noch hervor; zu beyden Seiten des Wapens die Buchstaben W — VE. Die Umschrift: MONETA. ARGENTEA CIVITATIS. ELBINGENSIS. 1651. S. Erl. Preuß. T. II. p. 733. seq.

Achtzehngroschenstücke im J. 1656. Des Königes von Schweden, Carl Gustavs linksehendes, geharnischtes Brustbild, mit einem Lorbeerkranz und Umschrift: CAROLVS GVSTA — VUS REX. Revers: das Elbingsche Wapen, darüber ein Engelskopf, mit andern Auszierungen, zu beyden Seiten 1 — 8. mit der Umschrift: MON. ARGENT. CIVIT. ELBINGENSIS. 1. 6. 5. 6. Unter dem Schilde zwischen der Schrift: N. H.

Dergleichen sind auch im Jahr 1657. gemünzet. Avers: das gekrönte Bildniß des Königes von Schweden, mit

mit der Umschrift: CAROLVS. GVSTAVUS D. G. REX Revers: das Elbingsche Wapen etwas kleiner, als auf dem vorigen; herum: MON. ARGENT. CIVIT. ELBING. 1657. Oben: 1 — 8. Unten NH.

Ein anderes Gepräge von demselben Jahre. Auf dem Avers: CAROLUS, eine Rose mit andern Auszierungen, GVSTAVUS, eine gleiche Figur, REX. Revers: oben bey dem Elbingschen Wapen 1 — 8. Unten der Name des Münzmeisters zusammen gezogen NH.

Man hat auch davon Klippen von purem Silber. Das Gepräge ist von beyden Seiten, wie auf denen, in diesem Jahre geschlagenen Achtzehngroschenstücken. Ein kleiner Unterscheid ist nur in einem Buchstaben des Namens GVSTAUVS, und den zusammen gezogenen Buchstaben des Münzmeisternamens NH. zu merken.

Dukaten in demselben Jahre. Avers: CAROL. GVSTAV. D. G. REX mit dessen gekrönten Brustschilde. Revers: MON. AVREA. CIVI. ELBINGE 1657. Das Stadtwapen. Unten N. H.

Es sind noch andere Dukaten, aber ohne Jahrzahl. Avers: des Königes von Schweden gekröntes Brustbild mit der Umschrift: CAROLVS GVSTAVUS. D. G. REX. Revers: das Wapen der Stadt, darüber ein Engelskopf, ohne des Münzmeisters Nahmen, mit der Umschrift, und einigen Auszierungen um das Schild der Stadt: MON. AVREA. CIVITAT. ELBINGENSIS.

Sechsgroschenstücke im J. 1658. Das Bildniß des Königes von Schweden; umher: CAROLVS GVSTAVVS D. G. REX. Auf der andern Seite das Stadtwapen: GROS. ARG. SEXDVP. CIVIT. ELBING. 58.

Achtzehngroschenstücke sind in diesem Jahre von gleichem Gepräge, wie die vorhergehenden, allhier geschlagen.

Es

Es sind auch in demselben Jahre Thaler gemünzet, welche auch für sehr rar gehalten werden, deren eine Seite, des Königes von Schweden gekröntes Brustbild, mit der Umschrift vorstellet: CAROLVS GVSTAVUS X. D. G. REX. Die andere Seite das Wapen der Stadt, welches von einem Engel gehalten wird, mit der Umschrift: MONETA NOVA A. C TIT. ELBINGENSIS 1658. S. Illienthals Thalerkabinet S 390. Preuß. Samml. 3ter B. S. 116. und Erl. Preuß. S. 734.

Doppelte Dukaten auch in dem Jahre. Avers: des Königes von Schweden gekröntes Brustbild, mit der Umschrift: CAROLVS GVSTAVUS D. G. REX. Revers: das Wapen der Stadt, welches ein Engel mit beyden Händen vor sich hält, unten der Name N — H. herum: MONETA. TA. (der erste Buchstabe scheinet ein T. zu seyn, unter welchem der Buchstabe A. doch weniger erhaben, hervorscheint) A. CIVI. ELBINGEN. 58.

Sechsgroschenstücke im Jahr 1659. Avers: das gekrönte Bildniß des Königes von Schweden, mit der Umschrift: CAROLVS GVSTAVUS D. G. REX. Revers: das Wapen der Stadt Elbing, oben in der Einfassung des Schildes die Zahl VI. mit der Umschrift: GROS. AR. SEX. DV. CIV. ELBING. 59.

Im J. 1660. Achtzehngroschenstücke. Avers: des Königes von Pohlen, Joh. Casimirs, gekröntes Brustbild mit der Umschrift: IOAN. CAS D G. REX. POL. & SVEC. M. D. L. R. P. Revers: MON. ARGENT. CIVIT. ELBINGENS 1. 6. 6. 0. Das Wapen der Stadt: zu beyden Seiten 1 — 8.

Im Jahr 1660. sind Oerther allhier gemünzet. S. Erl. Preuß. p. 621.

Achtzehngroschenstücke im J. 1661. Auf einer Seite, des Königes von Pohlen Johann Casimirs gekröntes und geharnischtes Brustbild, mit umgeschlagenen Gewand und der Umschrift: IOH. CAS. D. G. REX. POL. &

& SVE. M. D. L. R. P. R. Auf der andern Seite, das Elbingsche Wapen, welches ein Engel hält, mit andern Auszierungen, an dessen beyden Seiten die Zahl 1 — 8. Unter dem Schilde an der Einfassung N. H. Die Umschrift: MON. ARGENT. CIVIT. ELBINGENS. 1661.

Dukaten in demselben Jahre gepräget. Avers: des Königes von Pohlen gekröntes Brustbild, mit der Ordenskette des goldenen Vließes; die Umschrift: IOAN. CAS. D. G. REX. POL. & SVEC. M. D. L. R. P. Revers: das Elbingsche Wapen, oben ein Engelskopf, umher Blumenwerk, mit der Umschrift: MON. NOVA AVREA (das erste A ist durch einen andern Strich etwas unförmlich) CIVITAT. ELBINGENSIS. 1661.

Achtzehngroschenstücke im J. 1662. Avers: das Bildniß des Königes von Pohlen, wie in dem vorhergehenden Jahre, mit der Umschrift: IOH. CASIM. D. G. REX. POL. & SVE. M. D. L. R. P. Revers: das Wapen der Stadt: MON. ARGENT. CIVITAT. ELBING. Unten in der Einfassung des Wapens ist die Jahrzahl 1662. angebracht.

Desgleichen das Bildniß des Königes von Pohlen mit der Krone und Ordenskette. Die Umschrift: IOH. CAS. D. G. RER. POL. & SVE. M. D. L. R. P. Auf der andern Seite das Wapen der Stadt, welches auch ein Engel hält, am Fuß desselben, wo die unterste Auszierung ist, von beyden Seiten, stehen die Buchstaben: N. H. Darunter die Jahrzahl 1662. mit der Umschrift: MON. ARGENT. CIVIT. ELBINGENSIS. Zu beyden Seiten des Wapens 1 — 8.

Achtzehngroschenstücke im J. 1665. Des Königes von Pohlen Bildniß wie gewöhnlich mit der Umschrift: IOH. CAS. D. G. REX. POL. & SVEC. M. D. L. R. P. Auf der andern Seite, das Wapen der Stadt Elbing, mit einem Engel, und wenigerer Auszierung, mit folgenden Buchstaben und Zahlen I. 1665 P. Zu beyden

den Seiten des Wapenschildes 1 — 8. Die Umschrift: MON. ARGENT. CIVITAT. ELBINGENSIS.

Schillinge im J. 1666. Darauf des Königes von Pohlen Name, im Zuge CR oben eine Krone, unter dieser zu beyden Seiten des Namens 16 — 66. Auf der andern Seite: SOLID. CIVITAT. ELBIN.

Achtzehngroschenstücke im J. 1666. Avers: IOH. CAS. D. G. REX POL. & SVEC. M. D. L. R. P. Revers: der Stadt Wapen, oben über demselben 1 — 8. Unten die Buchstaben I — P. und etwas tiefer herunter 16 — 66.

Achtzehngroschenstücke im J. 1667. Des Königes gekröntes Bildniß mit der Umschrift: IOH. CAS. D. G. REX POL. & SVE. M. D. L. R. P. Auf der andern Seite, das Wapen der Stadt Elbing, in Oval mit Zierrathen. Herum MON. ARGENT. CIVIT. ELBINGENS. Unter dem Wapen 1667. über der Jahrzahl die Buchstaben I — P. und oben über dem Wapen 1 — 8.

Unter der Regierung dieses Königes, sind in Elbing auch Dukaten ohne Jahrzahl und Namen des Münzmeisters, gepräget. Vielleicht mögen sie in den letzten Jahren, nach dem Olivischen Frieden, seyn geschlagen worden. Die eine Seite stellet vor das Bildniß des Königes von Pohlen mit der Umschrift: IO. CASIM. D. G. REX POL. M. D. L. R. P. Auf der andern Seite ist das Wapen der Stadt mit der Umschrift: MON. NOVA. AVREA. CIV. ELBINGENSIS. Ueber dem Wapenschilde ist ein Engelskopf.

Zu den Zeiten Michaels.

Schillinge im Jahr 1670. Die eine Seite stellet vor den Namen des Königes MR. oben eine Krone, unten die Jahrzahl 1670. Die andere Seite: SOLIDUS CIVItatis ELBINGEN. Unten der Stadt Wapen.

Thaler

Thaler im J. 1671. welche für die allerrarsten gehalten werden. Auf der einen Seite ist der König, mit gekröntem Haupte, in einer großen Staatsperuque, und Mantelkleide, mit dem Ordensbande des goldenen Vliesses gezieret zu sehen, mit der Umschrift: MICHAEL D. G. REX POL. M. D. L. R. P. R. Auf der andern Seite erscheinet zwischen zwey Lorbeerzweigen, das Elbingsche Wapen, welches ein Engel hält, dessen Füsse unter dem Wapenschilde hervorragen, wobey die zwey Buchstaben C. S. des Münzmeisters, Christoph Schultz, Name, herum aber folgende Worte zu lesen sind: MONETA A. NOVA. CIVIT. ELBINGENS. Ueber dem Kopf des Engels 16 — 71. Zwischen desselben hervorragenden Füssen, und der Randschrift, stehet ein kleines lediges Schild, an dessen beyden Seiten, die Enden eines gedreheten Bandes hervorkommen. Diese Münze ist beschrieben und in Kupfer gestochen im Erl. Preuß. T. II. p. 735. seqq. verglichen mit S. 877. und Lilienthals Thalerkabinet p. m. 67.

Halbe Thaler im Jahr 1671. Sie präsentiren das Bildniß des Königes Michaels mit der Umschrift, wie man sie auf den ganzen Thalern findet, nur das die Puncte nach L. R. deutlich zu sehen sind. Der Revers ist auch gleich, ausgenommen, in der Umschrift ist in dem Worte NOVA das O ausgelassen, so daß nur die Buchstaben NVA bey einander stehen. Das Schild was zwischen des Engels Füssen unter dem Stadtwapen, sich präsentirt ist inwendig ganz leer, und ohne einige Figur; gleichwie auch auf den ganzen Thalern. Man hat sie nicht so wichtig befunden, als die vom Jahr 1628. mit dem schwedischen Wapen Gustavi Adolphi, deren zween, einen ganzen Thaler von demselben Könige netto wiegen. S. Erl. Preuß. T. II. p. 626 und 737.

Dukaten in demselben Jahre. Avers: des Königes gekröntes Brustbild, mit der Peruque auf dem Haupt und Umschrift: MICHAEL. D. G. REX POL. M. D. L. R. PR. Revers: das Wapen der Stadt, welches ein

ein Engel hält, mit unten hervorragenden Füssen, dabey die Buchstaben C — S. und Umschrift: MON. AVREA CIVIT. ELBING. 16 — 71.

' Schillinge im Jahr 1673. Des Königes Name im Zuge, wie auf den vorigen Schillingen, oben eine Krone, unter dem Namen die Jahrzahl 1673. Auf der andern Seite: SOLID. CIVITAT. ELBING. Unten das Stadtwapen.

Zu den Zeiten Johann III.

Im Jahr 1680. sind Gedächtnißmünzen auf die Einweihung des Elbingschen Collegii gepräget worden. Die erste ist von Silber, welche auf einer Seite, in der Mitte, folgende Aufschrift in fünf Reihen hat: MNEMOSYNE ENCAENIIS SCHOLAE ELBINGENSIS CONSECRATA A°. 1680. Wo die Null eingestochen, und nicht geprägt zu sehen ist. Auf einigen Stücken ist weder die Null, noch eine andere Zahl der Einheiten eingegraben; doch ist bey allen ein Sternchen nach dem ledigen Raum. Ueber dieser Aufschrift stehet das Elbingsche Wapen ganz klein; unten das Lehwaldsche, in einem Schilde, in welchem ein geharnischter Arm an einer Seite der Brust, dessen Hand in die Höhe gerichtet ist, und über derselben noch ein Ring, von beyden Seiten mit Zweigen umgeben. Die Umschrift lautet also: NOBILISSIMI DN MARTINI LEHWALD SCHOLARCAE, dabey statt des Puncts ein Röschen stehet. Der Revers zeiget den Parnaß mit einer Spitze, welcher von einem aufgeschlagenen Buche, woran vier Bänder hangen, fast bedecket wird, auf dessen einem Blatte zur Rechten Hand stehet: INGENS. auf dem andern zur linken: THESAURVS. in der Umschrift: ET HONORUM ET BONORVM. Am Fuße des Berges, sind die zweene Buchstaben I. H. Also wird sie beschrieben in des Herren Professor Woits Glückwünschungsschreiben an den Herrn Alexander Unterberg;

 als

als er im Jahr 1751. zum Scholarchen war erwählet worden.

Die andere ist so wohl von Silber als von Gold. Auf dem Avers ist das Gepräge der vorigen Münze gleich; nur daß die letzte Zahl 1681. auch eingegraben ist, und dabey ein Sternchen. Auf der andern Seite ist der Parnaß, mit zwoen Spitzen, auf deren einer der geflügelte Pegasus mit den Hinterfüßen stehet. Das andere kommt mit dem vorigen genau überein; ausgenommen, daß an dem Buche keine Bänder sind. Die Umschrift lautet hier eben so, wie auf jener. Die silberne Münze ist vom Herrn Professor Woit in vorangeführter Schrift; die goldene aber in Preuß. Samml. 3ten B. S. 776. aus der lübeckschen Samml. S. 55. No. 32. beschrieben.

Die dritte goldene und silberne Denkmünze, stellet vor auf der einen Seite das lehwaldsche Wapen, mit allen Auszierungen, und von beyden Seiten den Namen des Münzmeisters M—K. Die Umschrift nimmt die oberste Hälfte am Rande der Münze ein: NOBI. D. M. LEHWALD PROCOS. & SCHOL. In der untersten Hälfte derselben stehen folgende Worte: DONVM SCHOL. ELBING. Revers: ein Herz, woran die ausgebreiteten Flügel in die Höhe gerichtet sind, zwischen welchen, auf dem Orificio des Herzens, ein aufgeschlagenes Buch; durch die darüber schwebende Wolken dringen Strahlen, über welchen ein Auge, als das Zeichen der göttlichen Providenz. Unten an der Spitze des Herzens A°. — 1681. Die Eins ist auf einigen eingestochen; auf andern würklich geprägt und erhaben zu sehen. Rund umher: COR. RECTUM INQVIRIT SCIENTIAM. S. Herrn Woits oft belobte Schrift, und Preuß. Samml. 3ten B. p. 324.

Zu den Zeiten August II.

Obgleich die Medaille, und eine andere Spottmünze, welche in den Preuß. Samml. 3ten B. S. 518. No.

519.

519. beschrieben werden, unserer Absicht nach hieher nicht gehören; so können wir sie doch nicht unangezeigt lassen. Man sehe auch diese wöchentlichen Nachrichten und Anzeigen von vergangenem Jahre p. 397. Insonderheit die erste, in welcher der Stadt Elbing gedacht wird, welche 1703. den 11ten December von den Schweden eingenommen ist.

Eine Medaille auf die Eroberung der Stadt Elbing durch den Rußischen General Roßliz 1710. Avers: des Rußischen Czaars belorbeertes Brustbild, mit der Umschrift: PETRVS ALEXII FIL. D. G. RVSS. IMP. M. DVX MOSCOVIAE. Auf dem Revers ist zu sehen, der Grundriß der befestigten Stadt Elbing, bey welcher auf einer Spitze ein Wassergott lieget, mit dem Gesichte gegen dieselbe, und ausgestreckten Armen, gleichsam als wenn er erschrocken ist; auf der andern aber ein Soldat, mit einer Sturmleiter, und angezündeten Granate sitzet. Die Umschrift hält das Chronostichon in sich: eLbINga MartIaLI InDVstrIa Capta. Unten: DIE X. FEBR. S. V. Die Beschreibung derselben sowohl, als auch das Kupfer davon, ist in den Actis Boruss. III. B. p. 779. S. Preuß. Samml. 3ten B. p. 521.

Zu den Zeiten August III.

Silberne, und auf anderm Metall geprägte Gedächtnißmünzen, auf die Erbauung der Stadt Elbing, bey Gelegenheit der 500 jährigen Jubelfeyer im Jahr 1737. Der Avers stellet die Stadt in einem zwiefachen Stande vor; zur rechten Seite ganz klein, wo man zuerst sie zu bauen angefangen, über derselben stehet die Jahrzahl 1237; zur linken Seite präsentiret sie sich nach dem jetzigen Aussehen, zwischen einer waldigten Höhe und fetten Niederung, welche der Fluß Elbing, mit einigen kleinen Schiffen scheidet, in dessen Raume die Jahrzahl 1737. zu finden. Vor diesen allen lieget der Flußgott, mit dem Gesicht nach der

Stadt, wo jetzo ihre Lage ist, und hat beyde Arme ausgestreckt, gleichsam als wenn er dieselbe bewunderte. Oben ist das alles bestrahlende Auge göttlicher Vorsehung mit der Umschrift: HOC DVCE ET AVSPICE CREVIT. In der Exergue, unter dem Flußgott: ELBINGA. Revers: ein Dankaltar, vor welchem eine Weibsperson knieend betet, und vor sich das Wapen der Stadt Elbing, an dem Altar angestützt, stehen hat, auf welchem Weihrauch in lichterlohen Flammen brennet; von der andern Seite desselben zur Rechten, sind Fasces consulares angelehnt; vorne auf der dritten Seite des Altars stehen folgende Worte: DEO CONDITORI ET CONSERVATORI, darunter auf dem Piedestall die Buchstaben: P. P. W. In der Ferne präsentiret sich noch ein Theil von jetziger Stadt. Oben ist der Name Jehovah in der Glorie; von beyden Seiten: GRATA SIC — MENTE; in der Exergue: drVsIs IVbILæVm natIVItatIs sVæ qVInto CeLebrat. d. 28. Nov. Ist auch, im Kupfer, gestochen zu sehen, in des berühmten Elbingschen Rectoris Seylers, als Erfinders dieser Gedächtnißmünze, Actu solemni Eucharistico in memoriam quinti ab vrbe regia Elbinga condita Seculi. S. auch Herrn Prof. Woits oft angeführte Schrift.

Im Jahr 1761. hat man allhier Schillinge zu schlagen angefangen. Auf der einen Seite ist Sr. Königlichen Majestät Name A. III. R. im Zuge, oben die Königl. Krone, zu beyden Seiten des Namens 17 — 61. Unten, des Münzmeisters Name C H. S. Auf der andern Seite SOLID. CIVITAT. ELBING. Darunter das Wapen der Stadt Elbing, zu beyden Seiten Röschen.

I. D. H.



III.

III.

Englische Handlungsgesellschaft,

und

Evangelischreformirte Gemeine

in Elbing.

Bereits im Anfange des funfzehnten Jahrhunderts sind brittische Kaufleute in Preussen gewesen. Im Jahr 1434. wollten sie in Elbing eine Handlungsgesellschaft stiften. Sie erhielten die Erlaubniß, sich einen Aeltesten zu wählen; es entstanden aber, wegen der von ihnen zu haltenden Zusammenkünfte, Schwierigkeiten, daß dieser ganze Versuch, so wie auch der nächstfolgende unter dem Hochmeister Conrad von Erlichshausen, vergeblich ward. Im Anfange des sechszehnten Jahrhunderts, scheinen sie in dem westlichen Preussen, einen kleinen Handel geführt zu haben, und mit Waaren im Lande herumgezogen zu seyn. Die Städte, zumahl die kleinern, beklagten sich auch damahls über diesen Handel, und die Obrigkeit machte Verordnungen dawider, und setzte die Schotten und Juden in eine Klasse. In der andern Hälfte desselben Jahrhunderts, waren dennoch, in den berühmtesten preußischen Handelsstädten, englische Factoreyen. Die in Elbing war eine der ansehnlichsten, und ward vom König Stephan Bathori begünstiget. Als daher die Danziger sich wegen der Kränkungen, die den Hanseestädten in Engelland widerfuhren, auf Anrathen und Auffordern der Lübecker, an den englischen Kaufleuten rächen wollten, und deshalb auch die übrigen preußische Hanseeverwandten, um sich über diese Angelegenheit mit ihnen zu berathschlagen, zu sich beriefen; so fand es Elbing nicht für rathsam, das ihm so zuträgliche englische Commerz zu stören. Hartknoch (a) sagt, die Stadt sey dadurch sehr in Aufnahme gekommen. Es ist noch eine gründliche Rechtfertigungsschrift vorhanden, die Elbing an die in Lübeck versammlete Hanseestädte zu ihrer Verantwortung eingeschickt hat. Die Engelländer hatten eine Gesellschaft errichtet, die die polnischen und preußischen Waaren aus der ersten Hand kaufte, und sie nach ihrem Lande verschiffte, dagegen englische Waaren kommen ließ, sie in Elbing niederlegte, und die umliegende

(a) S. A. und N. Preuß. S. 281.

gende Gegend damit versorgte. Wider diese Handlungsgesellschaft wirkten die Danziger 1580. ein Königliches Rescript aus, und wußten es auch auf dem Landtage zu Marienburg dahin zu bringen, daß, aller Gegenbemühungen der Elbinger ohngeachtet, ein Königliches Verbot bekannt gemacht wurde, welches den Auswärtigen untersagte, in den Städten und auf den Dörfern wider die Rechte des Landes Gewerbe zu treiben. Die Engländer setzten aber ihre Handlung fort, und machten mit der Stadt Elbing einen neuen Vergleich, nach welchem ihnen, ausser den Handlungsfreyheiten, auch freye Religionsübung, einige Vorrechte in Rechtsangelegenheiten, und andere Vortheile zugestanden wurden. Herbert und Salkins kamen als Abgesandte und Commissarien nach Grodno, um die Königliche Bestätigung des mit den Elbingern gemachten Vergleichs nachzusuchen. Der König ernannte Commissarien, die die Sache untersuchen sollten. Elbinger und Danziger stritten in Schriften gegeneinander. Diese bestanden vornemlich auf der alten Einrichtung, daß ein Fremder mit niemand als den Bürgern eines jeden Orts sein Gewerbe treiben müsse, und übergaben ihre schriftliche Erinnerungen wider den Vergleich, den die Elbinger mit den Engelländern geschlossen hatten (b). Diese beyden letzteren beantworteten die Erinnerungen, und nach einigen geforderten und empfangenen Erläuterungen, wiesen die Commissarien die ganze Sache an den König zur Entscheidung. Dieser ernannte neue Commissarien, und ließ endlich an die Königin von Engelland schreiben, daß man im Senat das Ansuchen der Engelländer gegen die Rechte und Verordnungen der Krone gefunden, es indessen den englischen Kaufleuten erlaubt wäre, nach den polnischen Hafen zu handeln, und daselbst, doch nur wie es ehedem üblich gewesen wäre, ihr Gewerbe zu treiben. Dieses ward dem Elbingschem Bürgermeister bey Hofe bekannt gemacht. Nach seiner Zurückkunft machten die Engländer und Elbinger einen

(b) Lengnich. III. Docum. No. 73.

nen neuen Vergleich mit einander (c); dawider ergieng vom König Sigismund III. 1588 ein Mandat: und 1590 liessen die Danziger den Elbingern ein neues einhändigen, in welchem ihnen, bey Strafe von 30 Tausend ungarischen Gulden, verboten wird, den Engländern besondere Freyheiten zu gestatten. Die Danziger waren in dieser Sache um soviel eifriger, weil der englische Hof nicht zulassen wollte, daß sie Contrebande nach Spanien führten. Die Engländer in Elbing wurden auch bedrohet, daß man sich wegen des erlittenen Schadens an ihnen erholen wollte. Dagegen schickte England abermals einen Abgesandten an den König von Polen, der wegen der Handlung nach Preussen Vorschläge thun sollte. Um diese Zeit hat Christoph Heilsberger, eine, auf Rechtsgründen beruhende, gelehrte Deduktion für die englische Handlung in Elbing ausgearbeitet, die aber ohne Wirkung geblieben zu seyn scheinet: Heilsberger war Professor und Syndikus in Königsberg, und starb 1600. Der polnische Hof blieb bey seiner Unthätigkeit, und Elbing bey seinem Handel, bis die Danziger 1603 ernstlich darauf dachten, den ganzen englischen Handel nach ihrer Stadt zu ziehen. In der Absicht stelleten sie dem König vor, wie viel er bey der Abnahme der Danziger Handlung an den Pfahlgeldern verliere, beschuldigten auch die Elbinger, daß sie von den einkommenden Waaren die Abgaben nicht nach Gebühr einforderten, und vieles nach Polen und Litthauen verschickten, ohne daß der König davon auch nur den geringsten Nutzen hätte; welches, im Vorbeygehen gesagt, falsch war, indem er in Elbing die nämliche Erhebung, zwey Pfennige von der Mark an Portorium bekam, die er in Danzig von der Handlung erhielt. Es sollte hierauf die Verordnung gemacht werden, daß keine englische Tücher und wollene Zeuge in die Königliche Lande sollten eingeführet werden, als die von Danzig kämen, und daselbst gesiegelt wären. Mit diesem Siegel sollte eine neue Auflage geschehen, oder ein

(c) Siehe Beylage A.

ein für allemal ein Kapital von 500 Tausend Gulden, als ein freywilliges Geschenk gezahlet werden; deswegen gerieth dieser, den Danzigern selbst nicht annehmlich scheinende, Vorschlag in Stecken. Die Elbinger wandten sich dagegen an den König von England Jacob, der auch an dem polnischen Hofe, wiewohl fruchtlosbleibende, Vorstellungen machen ließ. Nachdem Gustaph Adolph die Stadt Elbing 1626. eingenommen hatte, so mußte dadurch die Handlung mit Polen nothwendig gestöret werden. Ueberdem suchten die Polen die Uebergabe an die Schweden auf die gehäßigste Art vorzustellen. Die Stadt bewies durch eine öffentliche Schrift, daß sie von allem Beystande des Königes und der Republik Polen, und ihren preußischen Mitständen verlassen gewesen, und der Macht habe nachgeben müssen (d); nichts destoweniger beschuldigte sie der polnische Hof der Treuloßigkeit, oder wohl gar des Religionshasses. Daher wurde auf dem polnischen Reichstage 1627. bey harter Strafe verboten, Lebensmittel und Waaren aus Polen und Litthauen anders wohin, als nach Thorn und Danzig zu führen (e). Auf dem Landtage in Culm 1628. ward wieder daran gedacht, daß man die englische Handlungsgesellschaft aufheben wollte, und die englische Waaren nur durch den Danziger Hafen in die polnischen Lande verführet werden sollten. Auf dem darauf folgenden Reichstage ward denn auch beschlossen, daß die Gesellschaft in Elbing, oder wo sie sonst in Preussen wäre, aufgehoben, und alle über die See kommende Tücher, nur durch Danzig, eingeführet, und von dieser Stadt gestempelt werden sollten (f). So war denn für die englische Gesellschaft in Elbing nichts mehr zu thun. Die Tücher waren die vornehmste Waare, die sie noch in Polen verkauft hatten. Wenn diese nicht anders als durch Danzig gehen, und nur die

(d) S. Lengnich. V. Docum. S. 131 No. 53.

(e) Ebendaselbst S. 209. und Const. R. Pol. 1627. Art. Zawarcie Portow.

(f) S. Lengnich. a. a. O. S. 216. und Constit. R. Pol. 1626. Art. Miasto Gdansk.

die daselbst gestempelte nach Polen geführt werden konnten, so mußte die englische Handlung in Elbing aufhören. Der Vorgesetzte derselben begab sich auch nach Danzig, wo 1631. auf vier Jahr ein Vertrag gemacht ward (g), in welchem den Engländern verschiedene Freyheiten eingeräumet wurden, deren Zugestehung man bisher an den Elbingern getadelt, und darüber auf den hanseeischen Tagefahrten so viel Bewegungen gemacht hatte, obgleich nicht zu leugnen ist, daß die Engländer in Elbing noch größern Vortheil gehabt hatten. Als der Stumsdorfsche sechs und zwanzigjährige Stillstand 1635. geschlossen war, schickte König Carl der erste in England, durch seinen Gesandten, Franz Gordon, ein Schreiben an die Stadt Elbing (h), welches zwar nur als ein Creditiv lautet, aber doch die englische Handlung zum Zweck hat, wie solches aus seinem zweyten Schreiben erhellet (i). Diese Bemühungen waren aber fruchtlos, weil die obenangeführte polnische Verondnung von 1628. im Wege stand. Man hat noch die Briefe des englischen Agenten Thomas Rowe, und der englischen Ostseeischen Societät in London, auch des Königes in Engelland selbst, bis zum Jahr 1640, aus welchen man ersiehet, daß ohne Aufhebung jener polnischen Constitution die Societät ihre Residenz oder festen Sitz in Elbing nicht wieder erneuren könne, so sehr es auch beyder Vortheile erforderten. Verschiedene Umstände lassen es unterdessen vermuthen, daß es den Engländern mit der Wiederherstellung ihrer Handlung in Elbing Ernst gewesen. Die Danziger wollten den in Elbing an mehrere Freyheiten gewöhnten Engländern, nicht viel mehr als andern Fremden, bey sich einräumen. Daher suchte Engelland als Vermittler bey den Stumsdorfschen Tractaten es dahin zu bringen, daß die Einfuhr der englischen Tücher wieder auf den alten Fuß gesetzt werden möchte. Doch das

(g) Lengnich. a. a. O. S. 243. und Docum. S. 185. No. 66.
(h) S. Beylage B.
(i) S. Beyl. C.

das ward nicht zugestanden; jedoch aber versprachen die polnischen Commissarien, daß sie die Aufhebung der Danziger privativen Tuchsiegelung, befördern wollten. Polnischer Seits ward zwar auf den Reichstagen 1638, 1641, 1643. diese Danziger Tuchsiegelung jedesmal bis auf den nächsten Reichstag aufgehoben; allein die Engelländer wollten, wie es aus ihrem vorher angeführten Briefwechsel erhellet, ohne völlige Aufhebung der Constitution von 1628. sich nicht entschliessen, ihre Handlungsgesellschaft in Elbing wieder zu errichten. Endlich wurde doch 1647. auf dem Reichstage, die Tuchsiegelung allen Städten in Preussen, die Hafen haben, vergönnet, und Elbing erhielt darüber ein besonderes Diplom vom König Uladislao dem vierten (k). Nunmehr hätte man vermuthen sollen, daß der bisherige Eifer beyder Theile seinen Zweck in Wiederherstellung der englischen Handlung, nach dem die vornehmsten Hindernisse gehoben waren, sehr bald und leicht erreichen würde; aller Wahrscheinlichkeit nach, hat der das Jahr darauf erfolgte Tod des Königes Uladislai, die unruhige Regierung Johann Casimirs auf einer Seite, und auf der andern die in Engelland auf den höchsten Grad gestiegene unglückliche Uneinigkeiten, den Fortgang dieser Sachen gehindert. In dem zwischen Schweden unter Carl Gustav, und Polen unter Johann Casimir ausgebrochenen zweyten schwedischen Kriege, wurde zwar die Tuchsieglung den Danzigern auf dem Reichstage 1659. wiederum privative zugestanden, jedoch nur bis zum künftigen Reichstage. In dem Olivischen Frieden wurde ausdrücklich festgesetzet, daß die unter schwedischer Gewalt gestandene Königliche polnischpreußische Städte bey allen ihren Rechten, Freyheiten und Privilegien, die sie vor dem Kriege gehabt — gelassen werden sollten. Eben dadurch ward denn auch die Befugniß, zur Einfuhr der englischen und anderer fremder Tücher durch Elbing nach Polen, wieder hergestellet. Aber demohnerachtet, und obgleich auch in Engelland die Unru-

(k) S. Beyl. D.

Unruhen gestillet waren, blieb die englische Handlung für Elbing verloren. Vielleicht fanden die englische Manufakturen auch nicht mehr den starken Absatz in Polen, weil man die Fabrikate der Nachbaren und anderer Nationen, wohlfeiler haben konnte. Und wenn Engelland mehr polnische und preußische Produkte an Getreide, Holz, Flachs, Garn, Hanf brauchte, als es Fabrikwaaren einsendete, so konnte dieser Handel ohne ein besonderes Etablissement, von den in Königsberg, Danzig und Elbing sich aufhaltenden brittischen Kaufleuten besorgt werden. In Elbing sind viel dergleichen zurückgeblieben, und haben sich daselbst verheyrathet, als Lauvin, Douglas, Larding, Nisbeth, Payne, Cokayn, Forbeß, Smith (jetzt Schmidt), Slooombe, Foster, Castor, Fox, Wilmson, Jacobson, Trawel, Daniels, Lambert, Durham, Achenwall, Morton, Ellins, Ludwell, Cottam. Aber einige sind zur lutherischen Kirche übergegangen, zumahl, da sie in der Stadt keine fernere Gelegenheit hatten, ihre sonntäglichen Andachten zu halten. Von diesen leben noch in ihren männlichen Nachkommen die Schmidte, Lamberte, Achenwalle. Die Ramsey gehören auch dazu. Die Meinreis sind entweder Deutsche, oder stammen von den ältern Britten ab, die im funfzehnten Jahrhundert in Elbing handelten. Valentin Meinreis war schon 1566. Vogt, oder Aduocatus Communitatis. Einige Engelländer blieben bey dem äusserlichen Bekenntniß zur evangelischreformirten Kirche, zu welcher sich vermuthlich auch gebohrne Preussen, die schon von ihren Vorfahren her die Neigung zum reformirten Glauben hatten, gehalten haben. So lange die englische Handlungsgesellschaft bestand, hatten die Reformirten ihren Prediger, und hielten ihren Gottesdienst in einem Hause, welches lange hernach die englische Kirche geheissen, und in der Gegend der Spierlingsgasse gelegen haben soll. Nachher — wie früh oder wie spät, ist uns unbekannt, — — haben sie, mit Erlaubniß, der Obrigkeit einmal des Jahres einen Prediger aus dem benachbarten branденbur-

denburgischen Preussen kommen, und das Abendmahl halten lassen. Gellert, der wegen seiner Leibesstärke sitzend predigen mußte, scheinet einer der ersten gewesen zu seyn. Nath, Kleinschmidt, Jacobi und Collins, die alle nach einander in Preuschholland standen, und ihr jetziger Prediger, der damals von den Reichs- und Burggrafen zu Dohna, seinem Vater in Schlodien zum Gehülfen gegeben war, kamen halbjährlich nach Elbing, und traten im jetzigen Kirchenhause ab. Dieses Haus haben 1702. die damaligen Vorsteher der reformirten Gemeine Abraham Stroband, und Richard Daniel von einem gewissen Johann von Münchhausen gekaufet. Unter dem eilften October 1772. hatten des Königes Majestät die Gnade der reformirten Gemeine einen beständigbleibenden Lehrer, und die Freyheit der Predigerwahl zuzugestehen, auch den erwählten Herrn Arnold Wilhelm Rindfleisch, als ihren ersten ordentlichen Prediger zu bestätigen. Derselbe ward 1774. am achten Sonntage nach Trinitatis, mit großer Zufriedenheit der evangelischlutherischen Glaubensbrüder, zu seinem Amt eingeführet. Seit 1778. sind ihm aus der Stadtkämmerey zwey hundert Thaler Gehalt angewiesen. Er bereiset zugleich die Gemeinen in Braunsberg, Marienwerder, Marienburg und Graudenz.

A.

Anglorum Obligatio ratione libertatum et Privilegiorum in Anglia reciproce Elbingensibus concedendorum.

Vniuersis et singulis, quibus scire expedit, cuiuscunque status, dignitatis, aut conditionis existentibus praesentes literas inspecturis lecturisue Dominis nostris gratiosissimis, gratiosis, nec non amicis beneuolis et honorandis, debitorum

torum et paratorum obſequiorum, ac ſtudiorum noſtrorum commendatione, pro cuiuscunque ſtatus ratione praemiſſa. Nos Iohannes Herbertus nobilis, et Wilhelmus Salkins D Elizabethae Dei gratia Angliae, Franciae et Hiberniae Reginae, fidei defenſatricis etc., in tractatione cum ſummo principe ac Domino Stephano, Dei gratia Rege Poloniae, magno Duce Lithuaniae etc. nec non cum Spectabilibus viris Conſulibus et *proconſulibus* Ciuitatis Regiae Elbingenſis, de priuilegiis *quibusdam*, mercatoribus ſuis in dicta Ciuitate Elbingenſi concedendis, veri et indubitati Ambaſſiatores, Oratores et Commiſſarii ſpeciales, notum teſtatumque facimus per praeſentes. Quod cum Magiſtratus et communitas Ciuium Elbingenſium dictis mercatoribus Anglicis in maiorem ipſorum ſecuritatem, ne de ſua ſede Elbingae poſita dubitare, aut ſibi alias alibi ſedes quaerere cogantur, conceſſerit et concedat, vt in dicta Ciuitate Elbingenſi ſub certis quibusdam conditionibus et articulis, ſecure viuant et negotientur, quoad de poſtulatis ſummae Reginae Angliae priuilegia Mercatorum ſuorum concernentibus a S. R. Maieſtate Poloniae certi aliquid concluſum ſit: quae conditiones et articuli viginti vnus numero, ſub maiore Ciuitatis dictae ſigillo patentes ſunt. Nos Iohannes et Wilhelmus dicti, dictae ſummae Reginae noſtrae nomine, viciſſim in nos recipimus, et harum litterarum teſtimonio ſincere promittimus, quod quam primum aut articuli illi de quibus Leuartouiae Conuentum eſt, aut alii quicunque, de quibus mutuo cum conſenſu, et Ciuium Elbingenſium et Societatis Mercatorum Anglicorum poſthac Conuentum erit, a S. R. Maieſtate Poloniae plene confirmati, aut ita ipſius conſenſu impetrato corroborati erunt, vt à ciuibus Elbingenſibus, omnia in ipſis comprehenſa Mercatoribus noſtris Anglicis libere ſecureque praeſtari poſſint. Statim et e veſtigio ſumma Regina Angliae Domina noſtra clementiſſima, viciſſim pro ſe et Succeſſoribus ſuis, omnibus Ciuibus Elbingenſibus facultatem conceſſura ſit, per

per terras, maria, vel aquas dulces, ad quaecunque loca et oppida, ac portus quoscunque Ditionum ſuarum, cum nauibus, mercibus, et rebus ſuis tuto et ſecure accedendi, ac in iisdem, quamdiu volent, commorandi, omniaque et ſingula ad eorum vſus, commoda et neceſſaria emendi et vendendi, tam cum dictae ſermae Angliae Reginae ſubditis quam aduenis quibuscunque, ab iisdemque Ditionum ſuarum locis, oppidis, et portubus, ad loca quaecunque ſiue ſua ſiue aliena, cum rebus mercibus et nauibus ſuis quibuscunque pro arbitratu ſuo redeundi, non ſecus acſi Reginae ipſius forent ſubditi; ac in omnibus Ditionum ſuarum locis, tam in iis rebus quae ad iuris proceſſum ſpectant, quam in iis, quae ad contractus attinent, vt proprii Reginae Angliae ſubditi et indigenae Angli tractentur etc. vt in decimoquinto articulo comprehenſum eſt, eorum, de quibus Domini Commiſſarii Regis Poloniae Leuartouienſes, ſe ad S. R. Maieſtatem poloniae retulerunt, quos ab illa Anglis concedi, et confirmari voluerunt. Quibus omnibus Libertatibus et privilegiis dicti ciues Elbingenſes in Anglia tamdiu gaudeant, quamdiu Mercatores noſtri Anglici priuilegiis et articulis praedictis a S. R. Mieſtate Poloniae corroboratis, Elbingae gauiſuri erunt. In quorum omnium fidem et euidens teſtimonium nos Iohannes et Wilhelmus dicti, haec omnia ſigillis noſtris vſitatis, et manuum noſtrarum ſubſcriptione muniuimus. Actum Elbingae vndecimo die Maii Ao. Dni. M.D.LXXXV.

I. Herbert. (Sigil.) W. Salkins. (Sigil.)

B.

B.

Literae, Caroli Regis Angliae etc. etc. ad Elbingenſes, ratione Societatis Anglicanae etc. Ao. 1635.

Carolus D. G. Magnae Britanniae, Franciae et Hiberniae Rex, Fidei Defenſor etc. Magnificis et Spectabilibus Viris, Proconſulibus et Conſulibus Ciuitatis Elbingenſis. Amicis noſtris praedilectis etc. Salutem et proſperitatem. Magnifici et Sp. Viri. Amici noſtri praedilecti. Per noſtrum ad veſtras Oras remeantem Prolegatum, Franciscum Gordonum, et vos amice rurſus inuiſere atque de benigno noſtro in vos animo et affectu certiores reddere voluimus. Vobis autem de pace et tranquillitate, quam inter illas Poloniae et Sueciae Coronas reſtitutam lubenter et laetanter intelligimus, ex animo gratulantes, petimus, vt praedicto noſtro Miniſtro noſtra vobis Mandata pluribus expoſituro, faciles praebeatis aures, plenamque fidem, cuius relationi cedentes fauſta vobis feliciaque omnia precamur. Dat. e noſtro caſtro Windleſoriae. XI. Sept. Ao MDCXXXV. Regni noſtri XI.

Veſter beneuolus Amicus.

Carolus Rex.

Magnificis et Spectabilibus V.
Proc. et Conſ Civ. Elbing.
Amicis noſtris praedilectis.

C.

P. P. vt ſupra etc.

Facit perſpecta Veſtra in Subditos Noſtros humanitas et beneuolentia, vt Mandatis noſtris inſtructi, ad vos veniant miſſi fid. et dil. noſtri, Franciscus Gordonus, Prolega-

 tus

tus, atque Richardus Ienehes, et Iohannes Schlocumbus Mercatores, qui de pristina Commercii celebritate restituenda et de Sede nostratum Mercatorum Vobiscum figenda tractent. Si igitur iisdem siue omnibus, siue eorum duobus id negotii proponentibus, beneuolam fidem et operam praestiteritis, optatas conditiones indulseritis, atque opus ita ex voto absolueritis, gratissimum sane nobis feceritis, qui grata vobis veri nostri affectus argumenta benigne vicissim offerimus, et lubenter praestabimus. Dat. e Palatio nostro Westmonasterio. 4. Nov. Ao. 1637. Reg. nostri 13.

Vester beneuolus Amicus.
Carolus R.

D.

Vladislaus Quartus, Dei Gratia Rex Poloniae Magnus Dux Lithuaniae etc. etc. etc.

Significamus praesentibus literis nostris, quorum interest vniuersis et singulis. In capessendo beneficiorum nostrorum vsu primarias Terrar: Prussiae Ciuitates nostras ita aequum est coadunari, vt ab eo, quod e nostra liberalitate in vnam deriuatur, alteram fide, constantia, subiectione et obsequio consimilem, non reddamus alienam; Concessimus nos, Ao. Millesimo Sexcentesimo Vigesimo Octauo, Ciuitati nostrae Gedanensi per publicas Generalium Comitiorum Constitutiones Pannorum, cuiuscunque generis et speciei, per Societatem Anglicanam ibidem importandorum liberam Sigillationem, qua sine aliarum Ciuitatum, vtpote Elbingensis et Thorunensis, praepeditione hucusque commode fruebatur. Cum v. tanti beneficii ipsimet Ciuitati nostrae Gedanensi concessi liber vsus subditis nostris Regni et M. D. Lithuaniae ob distantiam locorum

corum et difficilis sit, nec adeo illi Ciuitati prout sperabamus vtilis; Proinde, quemadmodum dictam Ciuitatem nostram Gedanensem, circa eandem prius concessam Sigillationem plene et integre conseruamus; Ita idem beneficium Sigillationis quorumcunque pannorum per Societatem Anglicanam in Dominia nostra importandorum, vigore praesentis constitutionis, per vtriusque Regni et M. D. Lithuaniae Ordines sancitae Ciuitati nostrae Elbingensi, quam subiectione fidelitate, et obsequendi humilitate pronam experti sumus, benigne et clementer impertimur, damus, assignamus, Largimur concedimusque, ac totum id quod in illa Constitutione Anni praesentis Millesimi Sexcentesimi Quadragesimi Septimi in partem Eiusdem Ciuitatis Elbingens. Portorio adiacentis positum expressumque sit pro rato, grato, firmo ac stabile esse ac fore declaramus hoc Diplomate nostro Regio. Dantes et Concedentes Eidem Ciuitati Elbingens. (quae interea temporis omnibus plane destituta existens Portorii sui emolumentis pressamque in cordibus Incolarum suorum sepultam belli Prutenici iacturam et suarum fortunarum et ornamentorum, quibus hoc florentissimum abundabat Emporium, voluens vastitatem pristinae sortis in lucranda gratia nostra praestolatur, instaurationem plenam et omnimodam facultatem, praefatos Pannos omnes et singulos cuiuscunque generis et speciei aduecti fuerint, Sigillandi notandique Caracteres huic vsui suetos imponendi, applicandi, omniaque pro commodo et necessitate sua et subditorum nostrorum tractandi, faciendi. Quod ad notitiam omnium et singulorum tam externorum Dominiorum, quam Regni et M. D. Lithuaniae, nec non Ducatus Prussiae Incolarnm ac Palatinalium, VicePalatinalium Terrarum Castrensium, Capitanealium, Magistratuumque quorumuis Ciuilium ipsarumque Ciuitatum, maxime vero Ciuitati Gedanens. Thorunens. et aliarum in Prussia tam nostra quam Ducatu existentium, deducendum volumus, mandamus et serio indicimus, declaramus, vt praefatam Ci-

vitatem Elbingenſ. circa hanc Sigillationem noſtram, Conſtitutione Anni praeſentis ſancitam, et hoc priuilegio roboratam plene, integre, realiter et effectiue manuteneant, eandem concedant, permittant, illique obtemperent, neque hoc in paſſu vllam difficultatem, praepedimentum, aut tergi verſationem faciant, aut hanc conceſſionem publicam ordinum impedire quoque modo audeant, iuxta expreſſam mentem Conſtitutionis et huiusce Diplomatis noſtri Regni Suprema authoritate et Maieſtate noſtra eidem Ciuitati Elbingenſ. elargiti ac roborati aliter non facturi. In quorum fidem euidentiusque teſtimonium praeſentes Priuilegii et ſpecialis Diplomatis noſtri literas, manu noſtra ſubſcriptas, Sigillo Regni obſignari atque communiri mandauimus. Datum Varſauiae die XII. Men. Iunii Ao. Dni. MDCXLVII. Regnorum noſtrorum Poloniae XV. Succiae vero XVI. Anno.

Vladislaus Rex.

(L. S. R.
M. penſi-
lis.)

Stanislaus Skartewski
Regens Cancella. Maj. R.



IV.

IV.

DISQVISITIO HISTORICA,

AN CIVITAS ELBINGENSIS

AD IMPERIVM GERMANICVM VNQVAM

PERTINVERIT?

DISQVISITIO HISTORICA:

AN CIVITAS ELBINGENSIS AD IMPERIVM GERMANICVM VNQVAM PERTINVERIT?

Inuestigaturo mihi, an Ciuitas Elbingensis vnquam ad Imperium Germanicum pertinuerit, libet de primis initiis, conditoribus, atque appellatione Elbingae pauca tantum praefari, situmque eius tribus, vt loquuntur, syllabis innuere. Constat vero, subacta Pomerania, et Pogesania, primum Ordinis Teutonici Magistrum in Prussia prouincialem, Heinricum a Balcke arcem Elbingensem, eo in loco, vbi Elbingus omnis in sinum recentem se exonerat, non quidem anno 1227. vt Hennebergerus ex Grunouio refert, sed anno 1237. vt Düsburgius aliique testantur (a) condidisse. Postea illam ipsam arcem, anno 1239. eum in locum, vbi nunc Gymnasium conspicitur, translatam, et mox vrbem, a Lubecensibus forte ad has oras delatis, adiectam, et exstructam esse, ex Düsburgio (b), Schützio (c), Hartknochio (d), aliisque cognoscere licet. Diuersas de appellatione Elbingae coniecturas, dictus modo Hartknochius (e) fusius recenset. Verosimillima illorum sententia est, qui vrbem a praeterlabente flumine Elbingo nomen sortitam esse augurantur. Ad situm illius, quod attinet, nemo nostrum est, qui nobilissimam eius fertilitatem ac felicem amoenitatem ignoret. Iacet amoenissima terrae regione, qualem plurimi tota fere

G 4 Prussia

(a) Vid. Hartknoch in animadv. ad Cap. XVI. Chronici Düsburgiani.
(b) Chron. Prussiae Cap. XVI. (c) Chronic. Prussiae ad annum 1237. Fol. 23. (d) loc. cit. (e) loc. cit.

Prussia vidisse, negant. Agri vndique frugum pabulorumque laeti, nihil vt eorum requiras, quae ad vitae sustentationem agricolarum excogitare potuit industria. Caeterum volupuariis ac ceduis siluis non destituta; piscosis etiam aquis et nauium patientibus aquis nobilis. Olim portu, emporio, et omnibus rebus florentior: nunc belli offensionibus et temporum iniquitate de pristino splendore eheu! nimium deturbata. Sed quid notae ac manifestae rei immoror, quin potius, ad scopum, quem mihi proposui, propius accedo.

Ciuitas Elbingensis a principio paruit Cruciferorum Equitum imperio, legesque ab illis, ac speciatim vsum Iuris Lubecensis, ab Heinrico de Hohenlohe, Magistro Ordinis Teutonici generali accepit (f). Aliud imperium tempore Cruciferorum non agnouit, nec quisquam exterorum principum potestatem sibi, aut ius vllum in eandem arrogauit. Omnium vero minime Germanorum Caesari et Imperio ius aliquod competiit, cujus nullum plane ante Prussorum a Crucigeris secessionem exstitit vestigium. Postquam vero Prouincia Prussiae impotenti Crucigerorum dominatui se subduxit, et sponte in Polonorum Regis fidem ac clientelam contulit, in Prussiae ciuitates Elbingam et Gedanum Caesari ac imperio ius asseri caeptum est. Inde frequenter inter serenissimos Poloniae reges et Magistros Prussiae nouiter a Caesare electos turbae et contentiones ea de re sunt obortae. Nam, quo facilius dictae ciuitates coram Camera Imperii vel ipso Caesare conueniri, et molestis litibus vexari possint, non scientes nec volentes sub et obreptitie in matriculam Imperii relatae sunt. Quod quidem circa annum 1490. factum esse dicitur. Et tum

(f) Vid. Hartknoch loc. cit. et Disputat. XVII. §. VII.

tum lites ipsis intentatas, crudelissimasque proscriptiones contra eas decretas fuisse legimus.

Equidem Vocatorias ad comitia Imperii literas dictae ciuitates acceptauerunt, ne scilicet Caesarem magis aduersus se exacerbarent; sed simulac easdem aperuerant perlegerantque, illico ad Poloniae Regem miserunt, qui se quoque apud Caesarem pro iisdem intercessurum, pollicitus est. Ob intentatam autem litem, et latum proscriptionis decretum, quamuis Poloniae Rex operam suam interponeret, Caesaremque per Papam, aliosque Principes sollicitaret, sat multas molestias perpessae sunt. Occasionem huic liti, et mox subsecutae proscriptioni dederat quidam Thomas Goedecke dictus, mercator, natione Germanus. Is iniuriam a Ciuitatibus Elbingensi ac Gedanensi accepisse ratus, anno 1502. ad Cameram Imperii eas citauit. Cum vero illae apud Poloniae regem hac de re conquerentes, incompetens Camerae forum declinarent, nec iterum et saepius ad caussam dicendam vocatae comparerent, tandem ob contumaciam proscriptae sunt a Camera, prouti Schützius prolixe id ipsum enarrat (g).

Proscriptionis huius iniuria per multos annos durauit, donec tandem anno 1515, cum Sigismundus I. Poloniae Rex in congressum et colloquium Caesaris Romani venisset, dictaeque ciuitates huius rei compositionem commendassent, hanc a Caesare declarationem obtinuerunt.

[Quod ad subditos serenissimi Poloniae Regis (Ciuitatem Gedanensem et Elbingensem) attinet, qui bannis imperialibus et aliis modis Iuri Regni Poloniae noxiis molestari et grauari solent, in conuentu serenissimorum

 Domi-

(g) Chron. Prussiae ad annum 1502.

Dominorum Hungariae et Poloniae, cum sacra Cesarea Maiestate quaeretur modus, quo res hae iustis et aequis modis terminentur.]

Quod negotium etiam postea in Transactione generali minime neglectum, sed Viennae in Austria sequentem in modum compositum et complanatum est.

Item quod ad ciuitatem Elbingensem et Gedanensem attinet, quae hactenus bannis et aliis modis, iuribus serenissimi Regis et regni Poloniae noxiis, grauabantur, Nos ex nunc iam easdem ciuitates ab iisdem bannis absoluimus, ac ad ipsum Camerae nostrae imperiali litteris nostris denunciabimus, mandabimusque, vt easdem ciuitates, a praeteritis bannis absolutas dimittant, et in futurum, et cuiuscunque causis, ad cuiuscunque instantiam non audeat bannire, vel quouis modo infestare, nullumque iudicium contra easdem ciuitates, et earum similes a Nostra imperialis iudicii Camera deinceps instrui et fieri permittemus (h).

Ab eo tempore nulla quidem amplius molestia litis huius et proscriptionis ergo dictis ciuitatibus creata est; verum saepius adhuc ad comitia imperii easdem euocatas fuisse constat. Quin etiam anno 1532: post quam Albertus Marchio Brandenburgicus, in clientelam Sigismundi, Poloniae Regis, se dederat, simulque positis Ordinis Teutonici insignibus, Dux Prussiae creatus erat, quaestio illa de iure Imperii Germanici in Prussiam renouari coepit. Quippe non modo Albertus ipse a Camera Imperii proscriptus fuit, sed etiam Waltherus Cronbergus Magister Ordinis nouiter a Caesare electus, Legato Sigismundi I. exponenti: Prussiam fuisse antiquitus

(h) Vid. C. Schutzii Chron. Pruss. ad annum 1515.

quitus in fide et clientela Polonorum Regum (i), petentique, vt proscriptio illa aboleretur, prolixa oratione demonstrare contendit: Prussiam esse ditionis imperii, nec ad Poloniae reges pertinere quicquam (k). Neque id satis fuit; sed in Comitiis Imperii anno 1548. haec Prussiae caussa iterum acta est, magna contentione inter Stanislaum Lascum a Sigismundo Poloniae Rege missum et Wolfgangum Melchingum, quem Caesar ante quadriennium in Ordinis Teutonici Magistrum Spirae inauguraverat. Petebat Polonus, vt proscriptio contra Albertum decreta aboleretur, et Gedanum et Elbinga, quae Polonici Iuris essent, non amplius ad Imperii comitia euocarentur. Contra Prussiae Magister contendebat, Prussiam in clientela imperii semper fuisse (l) nec ad Poloniam pertinere.

Speciatim vero de dictis ciuitatibus expressis hisce verbis vtebatur: quod postremo loco dicit orator de Dantisco et Elbinga, prorsus nulla ratione nititur. Nam vtraque ciuitas est nostrae dititionis, et ad Imperium Germanicum pertinet, nec aliud ibi ius habet Polonus, quam, quod ciuium defectione atque perfidia, consecutus est (m). Vnde etiam factum est, vt ad ea, quae ratione harum ciuitatum Poloniae legatus postulauerat, Caesar responderet: Ordinis Imperii a Caesarea Maiestate hac de re consultos confirmasse, dictas ciuitates non hodie primum, sed iam olim ad imperium pertinuisse,

(i) Vid. D. Lengnichi Norma Regiminis, quae Prussiae competit §. III. it. eiusd Geschichte Preussischer Landen unter Sigism. I. p. 301. vbi assertionis huius fallitatem ostendit.
(k) Sleidanus Lib VIII. ad ann. 1532.
(l) Conf. Polnisch. Bibliothek 2ter Band, p. 279. it. D. Lengnichs Geschichte Preuß. Land. unter Sigism. I. p. 302, allwo der Unfug dieses Satzes gewiesen wird.
(m) Sleidanus L. XX. ad an. 1548.

nuisse, adeo, vt sine graui iniuria, et praeiudicio imperii diuelli nequeant (n). Haec et alia adhuc sunt, argumenta, quae rem minus accurate inspicientibus, fucum facere, et persuadere aliquo modo possunt, Elbingam olim ad Imperium Germanicum pertinuisse. Siquidem ab iis etiam, qui ius publicum Imperii Romani scripsere, inter ciuitates imperii et quidem Circuli Saxonici Superioris recensita est, quemadmodum videri potest apud Limnaeum (o) aliosque. Deinde in comitiis imperii certa quoque pecuniae summa definita fuit, quam Elbinga ad Expeditionem Romanam, Collectas Turcicas aliaque imperii onera soluere teneretur. Ita enim dictus Limnaeus tradit (p), Vrbem Elbingam pro rata matriculae singulis mensibus alere pedites 28, quod summam 328 florinorum facit; ad sustentationem vero Camerae in singulos annos 60 florenos conferre.

Etsi vero speciosa sint ista argumenta, minime tamen efficere possunt, vt, Elbingam vnquam Iuris Germanici seu ditionis imperii fuisse, statuamus. Primo enim nullus fide dignus exstat historicus, ex quo ostendi queat, qua ratione Prouincia Prussiae ac speciatim ciuitas Elbingensis in ditionem Imperii Germanici venerit. Nam quod asseritur, Prussiam ab Ottone III. Imperatore, domitam atque Romano Imperio subiectam esse, id antiquorum historicorum testimoniis neutiquam probatur (q). Deinde neque in vllis recessibus, neque in vllo veteri scriptore legitur, Elbingam tempore Ordinis Teutonici, inter ciuitates imperii recensitam, atque ad comitia,

(n) Conf. Abfertigung des Polnischen Gesandten am Kayserl. Hof, quae reperitur inter documenta D. Lengnich Histor. Histor Pruss. sub Sigism. I. no. 122.
(o) L. I. c. 7 et 8. Iuris Publ.
(p) Lib. IV. c. 7. Iur. Publ.
(q) Conf. Hartknoch in Dissert. II. §. I.

comitia, ſicut poſtea factum eſt, euocatam fuiſſe. Aeque parum probari poteſt, eam Comitia vnquam frequentaſſe, collectas vllas ad expeditonem Romanam ſoluiſſe, aut certum peditum numerum, vti Limnaeus tradit, aluiſſe. Porro ipſe Teutonici Ordinis Magiſter haud quaquam permiſiſſet, vt vlla Pruſſiae ciuitas aliud, quam Ordinis imperium agnoſceret, quippe quod ſuperioritati illius plane fuiſſet contrarium. Ipſe enim pro libero Principe ac Domino Pruſſiae haberi voluit. Equidem minime negamus, Ordinem immediate Caeſari ſubiectum fuiſſe; id vero tantum de Prouinciis in imperio poſſeſſis intelligendum eſt. In Pruſſia nullum extraneum imperium agnoſcebatur. Illic Crucigeri, cum conſenſu eorum, qui ex Equeſtri Ordine et ciuitatibus in publicum conſilium cooptati erant, omnia Maieſtatis iura exercebant. Neque Caeſar, vt ſupra dictum eſt, ante ſeceſſionem ſibi ius vllum vindicaſſe legitur. Vnde falſa aſſertio: ciuitates Gedanum et Elbinga ſub ditione Ordinis Teutonici fuerunt; ergo pro ciuitatibus imperii poſt habendae. Alioquin idem de tota Pruſſia dicendum foret, quod falſum eſſe ex iis, quae modo dixi, apparet. Similiter abſurdum eſt affirmare, totam Pruſſiam ad ditionem imperii pertinuiſſe, at duas ſolummodo ciuitates, Elbingam atque Gedanum, loco totius Prouinciae vindicari, ad Comitia Imperii euocari, et ad ſoluenda tributa adigi debuiſſe.

Quis igitur non videt, quam facile obiectiones illorum, qui ciuitatem hanc imperio aſſerere voluerunt, poſſint refutari? Nam neque ipſius Caeſaris neque alterius cuiusdam animo praeceptum ius, vrbem aliquam inſciam et inuitam atque inuito domino ciuitatem imperii conſtituere poteſt. Et ſane miror, quod tantum beneficium,

neficium, vt ſcilicet immediatae ciuitates imperii eſſent, inſciis et inuitis obtrudi voluerit, quandoquidem iuris publici Germaniae peritos non latet, pleraſque ciuitates imperii immunitatem atque libertatem ſuam vel maximis in Caeſares meritis, vel ingenti pecunia ſibi acquiſiviſſe (r). Neutrum vero de ciuitatibus Elbingenſi et Gedanenſi dici poſſe, manifeſta adeo res eſt, vt nulla probatione indigeat. Pari modo nihil prorſus valet, quod nonnulli Ordinis Magiſtri a Caeſare nouiter electi, quos ſolo titulo contentos eſſe oportuit, ciuitatem hanc fictis et ſpecioſis verbis imperio aſſerere voluerint, cum id ipſum et validis argumentis refutatum, et contrarium huius aſſertionis ipſis Caeſaribus ſaepe demonſtratum fuerit. Ipſa vero ciuitas non ſtatim a principio, vti diximus, ſed demum excuſſo Crucigerorum iugo, circa annum 1490. aſtu et impulſu Teutonici Ordinis, qui omnibus modis Poloniae regis imperio eandem ſubtrahere nitebatur, inter ciuitates imperiales relata, atque in Albo illarum notata eſt. Et tunc primum ad comitia imperii euocari, et ad ferenda onera obligari coepit. Interim ſpreto illo, quod Caeſar et imperium ſibi arrogabant, iure nunquam in comitiis comparuit, nec onera praeſtitit, ſed ad legitimum principem ac dominum ſuum nempe sereniſſimum Poloniae regem, qui eandem indemnem praeſtare pollicitus erat, omni tempore provocauit. Si quidem ipſe Caeſar etiam nihil vltra minas auſus eſt, adeo vt proſcriptionis illius, quam Thomas Goedeckius, contra Elbingam atque Gedanum obtinuerit, haud magna habenda ſit ratio. Aeque parum enim voluit, ac ſi Hiſpaniae Rex vel alius princeps, cui nullum in Elbingam ius eſt, eandem decreuiſſet. Quid?

(r) Conf. der deutſche Montambanus Cap. II. p. m. 435. lit. F.

Quid? quod C. Schutzius memorat (s), proſcriptionem hanc non in Goedeckii, ſed Teutonici Ordinis gratiam eſſe decretam, eo ſcilicet fine, vt dictae ciuitates eiusmodi agendi rationibus terrefactae a rege Poloniae abalienarentur, et in Cruciferorum ius, ditionemque iterum concederent. Quin etiam lata ſententia nunquam in executionem venit, ſed res omnis, vt ſupra iam dixi, anno 1515. per Caeſarem et Poloniae regem amice compoſita eſt, vbi Caeſar expreſſis verbis dictas ciuitates non modo a banno abſoluit, ſed etiam a ditione imperii liberas declarat.

Atque ex his, quae dixi, abunde patere ſpero, Elbingam ad imperium germanicum nunquam pertinuiſſe. Id quod erat demonſtrandum.

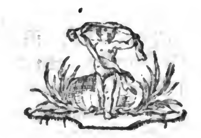
Parthenius.

* * *

Wer dieſer Parthenius ſey, iſt unbekannt. Vielleicht iſt es Carl Ernſt Ramſay, von dem unten im VIIten Stück Nachricht zu finden iſt. Aus Samuel Franz Grütners Abhandl. de Pruſſia nunquam et nulli tributaria §. 32. erſehen wir, daß Ramſay 1739. auf dem Elbingſchem Gymnaſio, eine Rede gehalten habe: de Elbinga Imperio Romano nunquam ſubiecta, die damals als Grütner ſchrieb, (1740.) noch nicht gedruckt geweſen. Man kann es dem Verfaſſer nicht verübeln, daß er von ſeiner Vaterſtadt mit einiger Wärme ſpricht. Die Elbingſchen Gegenden ſind ſchön, aber nicht die einzigen von der Art in ganz Preuſſen, wie einige ſollen geglaubet haben. Es kann ſeyn, daß damals, als der Verfaſſer ſchrieb, Elbing von

(s) Preuß. Chronik ad annum 1502.

von seinem ehemaligen Wohlstande viel mag verloren haben; jeder Unpartheyische wird aber gestehen müssen, daß in dieser Stadt nie das Gewerbe noch die Lebhaftigkeit gewesen, als seit dem sie das Glück hat zu den Unterthanen Friedrichs zu gehören. Eine gleich reel blühende Epoche wird man in ihrer ganzen Geschichte nicht finden. In Ansehung der abgehandelten Materie, ob Elbing jemals eine deutsche Reichsstadt gewesen, verdienen zwey Abhandlungen vom seel. Geheimenrath Ohlius nachgelesen zu werden. Die eine hat er 1740 in Halle, unter dem Vorsitz des Geheimenrath Heineccius vertheidiget, Prussiae in libertatem adsertae specimen, quo probatur, eam nullo vnquam titulo imperio Germanico fuisse subiectam. Die andere hat er das Jahr darauf in Königsberg auf den Katheder gebracht, Schediasma de actibus imperii Germanici in Prussiam possessoriis falso venditatis. Grütners oben angeführte Schrift, die er unter dem Vorsitz des Rector Georg Daniel Seylers vertheidigt hat, gehört auch hierher.



V.

V.

INFORMATIO
RATIONE PRIVILEGIORVM
SVPER TEMPLA.

INFORMATIO RATIONE PRIVILEGIORVM SVPER TEMPLA.

Cum terrae Prussiae, excusso Crucigerorum iugo, spontanea deditione ad regnum Poloniae accederent, multoque sumptu et sanguine libertatem suam tuerentur, Casimirus Rex, Episcopo Varmiensi Crucigeris addicto, Maiestati regiae per annos duodecim reluctante, ius patronatus omnium templorum omniaque spiritualia et secularia beneficia ciuitati vigore priuilegii contulit, vnico Parochiali templo suae Maiestati reseruato, ita tamen, ne quem Parochum constitueret, nisi gratum acceptumque ciuibus. Quod ipsum quoque a successoribus suae Maiestatis obseruatum semper fuit. Augustus autem rex, cum antiqua illa religio catholica et ecclesiae apostolicae congrua in lucem reducta esset, binis priuilegiis super religione euangelica, Anno 1558 et 67. Petricoviae clementissime concessis commodo ciuitatis tranquillitatique consulere voluit. Circa id tempus a Maiestate regia designatus Parochus Nicolaus Koss Nobilis Prutenus, cum se minus gratum fore ciuibus intelligeret, interuentu regni secretarii maioris Petri Mieskowsky Anno 63. Petricouiae ad eam descendit cum ciuitate transactionem, vt pensionem acciperet annuam, preces autem et concionem habere in templo Parochiali ministro euangelico permitteret. Aegre id tulit Cardinalis Hosius, effecitque, vt Iesuitae in templum illud admitterentur anno 68: qui etiam subsecuto interregno, quod ple-

bis molestiam non ferrent, vltro e ciuitate hac Brunsbergam demigrarunt, et Anno 73. die 3. Ianuarii templum parochiale senatui solenniter restituerunt. Ab eo tempore Elbingenses professionem euangelicae religionis, in templo parochiali exercuerunt, in eiusque possessione ac vsu non interrupto, ad hunc vsque diem permanserunt. Eodem Anno 73. de libertate religionis confoederatio regni facta. Quid illa a Maiestate regia, ab ordinibus regni, et ab vnoquoque viro bono exposcat, per se notum Elbingensibus vero memoratum templorum vsum Stephanus Rex Anno 77. in Comitiis Thorun. in confirmatione priuilegiorum roborauit; vbi errore Cancellariae illa *(in aliis non impediendo reli ionem catholicam)* inserta ex priuilegiis aliarum ciuitatum, in quibus semper pontificia templa remanserunt. Vsu autem et facto proprio Stephani regis declarata fuerunt; hanc etenim confirmationem suam maiestas adeo stricte retinuit, vt cum Elbingam aduenisset, interrogata, an iuberet in templo parochiali e regione Praetorii, in quo sua Maiestas diuerterat, sito, sacra catholico romano more celebrari, responderit: habent illi sua priuilegia, maluitque missam in conclaui suo celebrari, quam contra ciuitatis priuilegium quicquam admittere. Postea vero intentata ciuitati de templis actione, cum Clerus decretum ferri instantius vrgeret, sua Maiestas respondit, se deliberaturam, cuius deliberationis expeditionem decimum in annum et ad vitae exitum vsque distulit. In electione moderna maiestatis regiae Sigism. III. cum aemula domus Austriaca has Prussiae ciuitates in suam pertrahere sententiam sollicite niteretur, iisque conditiones offerret amplissimas, ex altera parte legati Suecici, cum proceribusque Polonis, apud ciuitates has splendidis promissis instarent, vt vota sua Principi Sueciae conferrent, illae tandem assenserunt, integritatem priuilegiorum, libertatem religionis euangelicae, et eum vsum possessionemque

que templorum omnium, in qua ſub D. Stephano fuiſſent, ſibi ſaluam ſtipulatae. Promiſerunt eam libertatem, et templorum parochialium vſum legati Suecici, qui plena cum facultate aduenerant, et nomine principis ſui data aſſecuratione ſigillo manibusque ſuis corroborata. Pacta rata fore ciuitatibus cauerunt. Cauerunt ſimiliter verbo nobiles proceres Poloni ſeculares et ſpirituales, in quorum numero quoque defunctus nuper illuſtriſſimus Archiepiſcopus Baronowsky, qui tum temporis Vicecancellarius extitit. Data ſibi fide hac ciuitates ſecurae, electionem principis Sueciae, ſuaeque Maieſtatis aduentum in Pruſſiam adiuuerunt, et pro ſua virili promouerunt. Rex fines Pruſſiae et monaſterium Olivenſe ingreſſus legatorum Suecicorum et procerum Polonorum promiſſionem ratam eſſe iuſſit, firmioremque reddidit iuramento praeſtito, et paulo poſt priuilegio deſuper dato. Atque ita non ſub et obreptitie, quod ab aduerſariis perperam obiicitur, ſed ex diu multumque deliberato pacto priuilegium illud ciuitas impetrauit. Quo quidem licet ſatis ſe tutam arbitraretur; attamen experta eſt, ante triennium aduerſariorum praeualuiſſe aſtutiam, ipſisque addictorum opportunam inſtantiam, adeo vt Regia Maieſtas ad decernendam contra Elbingenſes bannitionem permota fuerit, iſti autem conſultores, qui regiae Maieſtati perſuadere conantur, ab executione lati decreti, non autem a priuilegii et pacti obſeruatione pendere auctoritatem dignitatemque regiam, debebant perpendere, quam bene conſulant auctoritati et dignitati Regiae Maieſtatis, prolisque regiae, dum viuentes adhuc et regnantis principis priuilegia pactaque iurata labefactare ſatagunt. Licet etiam illi proferant, quae lubet, de praeiudicio et iuribus eccleſiae ſuae catholicae, attamen et diui Stephani et modernae regiae Maieſtatis generalis omnium iurium

confirmatio, constitutionibus inserta, diuersum ostendit. Aliud etiam societas humana, et candor atque constantia dictorum conuentorumque exposuit, aliud Deus ecclesiam suam reuelato verbo docet, ac Iosuae Populique Israelitici exemplum cum Gibeonitis, de quo etiam principibus notanda historia extat 2 Reg. 21. demonstrat, quod si eiusmodi priuilegia integrum erit decreto retractare, quid firmum, quid stabile censendum erit? Quid compositionum et transactionum confirmatione aliisque rescriptis et cautionibus oblatis vel offerendis sperandum? Ciuitas haec constantissime semper in regnum et legem fidei nihil quicquam, vel contra maiestatem regiam, vel alium quempiam deliquit, ob quod, honore, dignitate, iure suo mulctari mereatur; sed Regiae dignitatis, et ab ea datorum priuilegiorum conseruationi suorumque iurium indemnitati, cui, qui in Magistratu constituti sunt, graui iuramento adstringuntur, studet, ac quouis loco et tempore fidelium subditorum munus obit, attamen auctoritatis regiae eiusdemque decretorum vilipendii insimulatur, bannita, proscripta proclamatur, illudque ab Elbingensibus requiritur, quod sibimet aduersatur. Non enim et templum parochiale tradere pontificiis, et pacificam saluamque regi ciuitatem, quod Magistratus ciuilis iurare debuit, tueri poterunt. Datae quidem banni sublevationes fuerunt, amicabilis compositionis ineundae caussa. Ei vero confoederatorum turbae aliaeque difficultates publicae hactenus obstiterunt. Vltima Iunii proxime elapsi in Episcopatu Varmiensi institutum transactionis caussa conuentum dominus Palatinus Mariaeburgensis iterata, contra concessam sublevationis prorogationem regiam intempestiua banni publicatione praepediuit. Elbingae rursus sequenti die 5. Octobr. conuentu habito, ex delegatorum Episco-

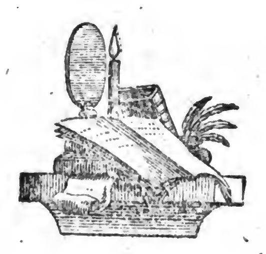
Epiſcopalium binis inſtructionibus apparuit, non tranſigendi negotium, ſed animos Elbingenſium explorandi cauſſa comparuiſſe. Nam cum generalibus Pruſſiae conuentibus Equeſtris ordo locum tantum petierit, vt Elbingam aduentantes, *Catholici* romano ritu Deum colere poſſint, Elbingenſes vltro citroque collatis ſententiis tandem in reuerentiam principis et nobilitatis honorem, de iure ſuo non nihil recedentes dicto die 5. Octobr. parocho reditus ſufficientes et templum commodum corporis Chriſti appellatum ad portam ciuitatis in ſuburbio vicino ſitum obtulerunt. Delegati autem Epiſcopales ceſſionem templi parochialis, atque ita ſub ſpecie amicabilis transactionis, quam prae ſe tulerunt hucusque executionem decreti obtenti. Quod cum ab amicabili transactione alienum eſſet, illuſtriſſimi Domini Epiſcopi Varmienſ. ſententiam de oblato ſuburbano templo Elbingenſi exſpectare maluerunt. Denuo itaque die nempe 22. Xbris anni praeteriti tractatus iſti reaſſumpti fuerunt, ſed cum Epiſcopales rigide decreto inhaerentes templum parochiale poſtularent, omniaque alia reſpuerent, factum, vt hi tractatus aeque ac priores ſine fructu abierint. Interea temporis exhibitae fuerunt ipſis illuſtriſſimorum dominorum Cancellariorum Poloniae et Secretarii maioris litterae ſerio ad compoſitionem ineundam cohortantes. Reſcripſerunt Elbingenſes ad eam ſe redituros, dummodo ipſi illuſtriſſimo Domino Epiſcopo Varmienſi perſuadere dignentur, vt ad ſuſcipienda tolerabiliora compoſitionis media Parocho auctores eſſe vellent, ita

 nunc

nunc et illustrissimorum dominorum Officialium et illustrissimi domini Episcopi Varmiensis in hoc negotio resolutionem pleniorem Elbingenses praestolabuntur.

* * *

Vermuthlich ist diese Schrift 1612. aufgesetzt.



VI.

VI.

Ursprung
der
Neustadt Elbing,
und ihre Streitigkeiten
mit der
alten Stadt.

Neustadt Elbing.

Die Nachrichten, die man bey dem Hartknoch über den Ursprung der Neustadt Elbing findet, lassen sich nicht gut mit einander vereinigen. An einem Ort (a) schreibt er: Die Neustadt hat unter des *Hohemeisters* Dietrich von Aldenburg Regierung Bruder Sigfried fundiret. Dagegen saget er in den Anmerkungen zu Peter von Dusburgs Chronicon (b), die Neustadt Elbing sey im Anfange des vierzehnten Jahrhunderts, nemlich im Jahr 1300. (welches Jahr doch auch nicht zum vierzehnten Jahrhundert gerechnet werden kann) als Siegfried von Feuchtwangen Hochmeister gewesen, erbauet worden. Und doch finden wir noch an einem dritten Ort (c), daß Siegfried von Feuchtwangen 1311. gestorben, und *Dietrich Graf von Altenburg* allererst 1335. zur Regierung *gekommen.* Im Privilegio von 1347. werden der Neustadt die vom Dietrich von Altenburg, und dem Bruder Siegfried verliehene Rechte bestätiget: aber Hartkoch hat sich auf dieses Privilegium nicht berufen. Hier sind also Widersprüche, die sich nicht so gleich heben lassen. Vielleicht wird an dem einen Ort von der ersten Anlage der Neustadt, und am andern von der ihr verliehenen Stadtgerechtigkeit gesprochen; vielleicht waren auch mehrere Siegfriede, die man mit einander verwechselt hat. Dietrich hat vermuthlich die Stadtgerechtigkeit, und damit zugleich auch die Rosen aus seinem, und das Kreuz aus dem Ordenswapen zum Stadtwapen verliehen. Ueberhaupt ist man der Meinung, daß der Orden aus Neid gegen

(a) A. u. N. Preussen Th. II. Kap. III. §. 5. S. 381.
(b) P. III. c. XVI. p. 101. Elbingensis ciuitas noua sub initium sec. XIV. fasces videlicet magisterii tenente Sigefrido de Feuchtwangen Anno 1300 condita est.
(c) A. u. N. Preussen Th. II. K. II. S. 296, 300.

gen die Aufnahme der Städte, und um ihre Nahrung zu schwächen, wie die Neustadt Elbing, so auch andere neue Städte angelegt habe. Er nahm allerley Nationen auf, machte sie schoß und zinsfrey, und ließ ihnen allen Willen. Eben das war mit eine Ursache, warum sich das westliche Preussen der Herrschaft der Kreuzherren entzog. Und wenn dieses gleich allererst 1454 geschah, so waren doch die Elbinger schon vier und vierzig Jahr vorher dazu geneigt, als sie sich nach der Tannenberger Schlacht an den König Jagello ergaben. Des Streitens und Vergleichens zwischen der alten und neuen Stadt ist viel und mannichfaltig gewesen. Schon 1459. sollte zwischen ihnen ein Vertrag gemacht werden, den aber keine von beyden Partheyen angenommen noch unterschrieben hat. Es war unter andern verabredet, daß die Neustädter ihr Siegel aufs Rathhaus bringen, es zerbrechen und vernichtigen sollten, so, daß es nimmermehr sollte gebraucht werden, dagegen alle vor dieser Zerbrechung gesiegelte Dokumente, ihre Kraft behalten sollten, und daß man sich in beyden Städten des altstädtschen Siegels bedienen wolle; aber diese Zerbrechung des Siegels ist nicht geschehen. König Casimir wollte 1478. die Streitigkeiten dadurch beylegen, daß er die Neustadt der alten Stadt einverleibte und unterwarf. Jene glaubte aber dadurch an ihren Rechten gekränket zu seyn. Im Jahr 1552. kam König Sigismund August nach Elbing, und ermahnte die alte Stadt, daß sie sich wegen der Moskowiter in einen guten Vertheidigungsstand setzen sollte. Sie suchte deswegen auch ihre Wälle und Mauren auszubessern, und wollte, daß die Neustädter das ihrige auch dabey thun sollten. Diese wollten sich aber dazu nicht verstehen, sondern wünschten vielmehr von aller Verbindung mit der alten Stadt frey zu seyn. Der König ernannte den Ermländischen Bischof Stanisl. Hosium, den Stan. Koßka von Stangenberg, Culmischen, und den Achat. Czema, Marienburgischen Woywoden zu Commissarien, die über die Uneinigkeiten Untersuchung anstellen sollten.

sollten. Nach dem sie von beyden Theilen Klage und Antwort gehöret, ihr Privilegien vorlesen lassen, und ihre gegenseitige Vereinigung und Einverleibung vernommen, so haben sie nachbarliche Ruhe und Einigkeit zu erhalten, die Partheyen zur Versöhnung verwiesen, und die Sache bis auf den ersten Sonntag in den Fasten ausgesetzet. Würden sie sich in der Zeit nicht vertragen, so sollten sie vor den Commissarien erscheinen, und rechtlichen Bescheides gewärtig seyn. Diese Erklärung geschah am 9ten December. Hierauf erfolgte zwar im folgenden Jahr ein Vertrag, der aber von keiner Dauer war. Die Neustädter wollten mit dem Wallbau nichts zu thun haben, ohngeachtet Königliche Verordnungen darüber ergangen waren, der Rath ihnen auch vorstellte, daß die Wälle auch zu ihrer eigenen Sicherheit nothwendig wären. Sie giengen so weit, daß sie sich den Befehlen des Raths mit Gewalt widersetzten. Vergeblich wurden zwanzig Bürger aus der Neustadt zum Schaarwerk aufgeboten. Lorenz Kosbude und Tewes Tim waren herumgegangen, hatten die Bürger abgeredt, und sie versichert, wenn aus der Altstadt Diener kommen würden, so wollten sie die Sturmglocke lauten. Sie haben sie auch wirklich mit bewafneter Hand zurückgetrieben. Hierauf gieng der Burggraf Nicolaus Schulz, nebst P. Kuhn, zweyen Schreibern, dem Vogt, vier Quartiermeistern, nnd vier aus den Hauptgewerken in die Neustadt, und suchten die Bürger zum Wallbau zu überreden: sie müßten die Königl. Befehle vollstrecken, der 1553. gemachte Vertrag verpflichte auch die Neustädter dazu. Das alles war vergeblich. Hans Wilke, ein Schmid, antwortete, sie wollten an den König gehen. Urban Stein stieß wider die Deputirten viel unbescheidene Worte aus. Das alles ward denn dem Rath referiret. Die neustädtischen Gerichtsherren, George Stein, Lorenz Ungerman und Clemens Herrman, die erklärt hatten, daß sie lieber ihre Aemter verlieren, als den Bürgern die verlangte Last auflegen

wollten,

wollten, wurden entlassen, und George Gerlach blieb allein im Gericht. Wie dieses geschehen war schickten die Neustädter ein Schreiben an den Rath, datirt den 10ten Julii 1557. in welchem sie sich entschuldigten, daß sie das nicht thun könnten, was ihre Vorfahren zu thun nicht schuldig gewesen, vornemlich da die meisten ihrer Gemeine eines solchen Unvermögens wären, das sie das neustädtsche Schaarwerk nicht einst versehen könnten. Dieses Unvermögen entstünde daher, daß man ihnen die alleräl-teste Landstrasse verändert, und die Ueberfahrt an einen andern Ort verlegt habe. Sie hätten daher große Verkürzung an ihrer Nahrung gelitten. Man suche hierbey nichts als nur die Neustadt zu Grunde zu richten. Hätte man der Neustadt billige Hülfe gethan, so hätte man sie also befestigen können, daß sie der Altstadt zum großen Schutz und Frommen in Kriegsläuften seyn können. Solchergestalt würden auch beyde Städte an Volk und Nahrung mehr zugenommen haben. Wenn es die Noth erforderte, würden sie sich dem Schaarwerk nicht entziehen; sie wollten Leib, Leben und Gut bey E. E. Rath der alten Stadt aufsetzen; aber sie bäten Besserung an ihren alten Gebräuchen und Rechten. E. E. Rath habe Gottlob soviel Dörfer und andere Einkünfte, daß solches Schaarwerk in solchen schweren Zeiten, ohne Beschwerde der Bürgerschaft der Neustadt könnte vollendet werden. Sie könnten sich und ihre Nachkommen in eine solche ewige, unermeßliche, und unerträgliche Servitut nicht stürzen lassen: E. E. Rath möchte dieses erwägen, und wären sie willig und bereit in allen schuldigen Dingen willfährig zu seyn. — — Wie nun die Verbitterung immer größer ward, und die Altstadt die Neustadt zum Wallbau nicht zwingen konnte, so citirte sie diese vor den König, der sich damals in Liefland im Feldlager befand. Von der alten Stadt giengen Peter Kuhn und Johann Sprengel, und von der andern Parthey der Bürgermeister George Stein dahin. Der König verwies die Sache an die preußische

Räthe

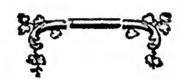
Räthe auf den Landtag in Graudenz. Weil aber dieser Landtag damals nicht gehalten ward, so setzte der König Commissarien, die die Sache aufs genaueste untersuchen und ganz unpartheyisch darüber sprechen sollten, wobey sich denn auch beyde Partheyen beruhigen sollten: die Commissarien fanden nicht, daß die alte Stadt nach ihren Privilegien berechtiget wäre die Neustädter zum Wallbau zu zwingen. Da ihnen aber die Auslegung der Einverleibungsprivilegii zweifelhaft schien, so haben sie die Partheyen wegen der rechten Auslegung, an den König verwiesen. Inzwischen mischte sich der Danziger Rath in diese Streitigkeiten, und suchte eine Versöhnung zu stiften, aber ohne glücklichen Erfolg. Als die Sache an den Hof gelangte, waren die Gemüther daselbst durch Thomas Schönschmidt präoccupiret. Der Reichskanzler sagte zu den altstädtischen Deputirten, sie wollten den Neustädtern eine Last aufbürden, und thäten es aus Religionshaß, weil sich diese zur römischen Kirche hielten. Sie achteten keine Mandate, und wolten über die Stadt nach ihrem Gutbefinden gebieten. Der König selbst war gegen die Altstädter eingenommen: und Stein schien davon so gewiß zu seyn, daß er in der Antichambre dreist sagte: die Altstadt hätte zu viel, ein Dritter würde sie schon dahin anhalten, daß sie theilen sollte. Als die Sache endlich zum Vorschein kam, so trug der Instigator Offic. Reg. wider den Rath die Klage vor, daß er die Neustädter ohne alle ihr Verschulden auf mancherley Art gekränket und beleidiget, die Gerichtsherren ihres Amtes entsetzet, ihrer Güter und Besitzungen beraubet, sie ihnen auch ohngeachtet des Königlichen Befehls nicht wieder gegeben, ihre Pferde und Vieh von der Weide getrieben, ihr Heu, Getreide und Früchte mit Gewalt abgeweidet, sie, ohngeachtet sie unter dem Schutz des Königes wären, als Feinde und Rebellen hart behandelt, ihnen während dem Streit wider alle Ordnung des Rechts, ohne die Erklärung der Königlichen Commissarien abzuwarten, vielfachen Schaden

Schaden zugefüget, sie zu ungewöhnlichen Arbeiten gezwungen, sich, ohne daß sie darum gewußt hätten, und gefragt wären, Königliche Befehle durch üble Berichte zu seinem Vortheil erschlichen, Stadtdiener zu ihrer gefänglichen Einziehung gesandt, die Ueberfahrt und die Landstrasse zu ihrem Nachtheil geändert, die Auslieferung der Grundbücher, in welchen die Gebäude und liegende Gründe eingetragen worden, versagt, ihnen Grunau und Neuendorf genommen, die Brunnen verzäunet, auf neustädtschen Grund einen Fischteich angeleget, ihre Gerichtsbarkeit und Wahlgerechtigkeit gestöret habe — und was der Klagen noch mehr war. Der Instigator trug zugleich auf die Bestrafung an, und daß alles Weggenommene und Verlorne wiedergegeben, und ersetzt werden möchte. Gegen diese harte Klage vertheidigten sich die Deputirten des Raths Barth. Graef, Valentin Bötcher, und Nikolaus Schulz, und deckten den Ungrund der Klage so deutlich auf, daß ihnen Recht gesprochen, die Neustädter zum Gehorsam verwiesen, die abgesetzten Gerichtsherren, aber aus Königlicher Gnade wieder eingesetzt wurden. Doch sollten die Neustädter zu den gemeinschaftlichen Berathschlagungen zugezogen, die Ueberfahrt und die Landstrasse an ihren vorigen Ort verleget, und das Weggenommene wiedergegeben werden. Dieses Dekret ward gegeben in Cresnostow 1558. Dadurch war der Streit aber so wenig geendiget, daß der König sich schon im folgenden Jahr genöthiget sah, in Petricow ein Decretum declaratorium herauszugeben, und die Sache endlich an den Landtag zu weisen. Auf diesem Landtage erschienen zwar beyde Partheyen, aber die Landräthe konnten, anderer Geschäfte wegen, die Sache nicht vornehmen. Weil nun die Kosten den Neustädtern zu schwer zu fallen anfiengen, so erboten sie sich zum Vergleich, und ersuchten Achat. Czema, Marienburgischen Woywoden, um seine Vermittelung. Er übernahm sie, und nachdem der Vergleich den 20sten September 1559 auf dem altstädtschen Rathhause

Hause wirklich zu Stande gekommen, so hat er ihn den 25sten zu Stuhm bestätiget, weswegen er auch der Stuhmsche Vergleich genannt wird. Doch auch gegen diesen wurden von den Neustädtern Einwendungen gemacht. 1568. wußten sie sich von den Königlichen Commissarien, die ihres Streits wegen nach Elbing gekommen waren, eine ihnen vortheilhafte Erklärung zu verschaffen, ohne daß die Altstädter vorher wären gehöret worden. Sie hielten das ganz stille, bis 1594 den 7ten September einige unruhige Köpfe eine Abschrift davon auf dem altstädtischen Rathhause producirten. 1569. war schon wieder eine Uneinigkeit wegen dreyßig Huben Waldes, bey dem Dorfe Jungfer, worüber der Rath mit der neustädtschen Gemeine den 25sten Februar einen besondern Vergleich machte. Auch dieser war nicht der letzte. Wegen eben des Waldes ward den 4ten Januar 1571. ein neuer Vergleich gemacht. Bis 1639 scheinet es ruhig gewesen zu seyn. In diesem Jahr bewies sich der Rath den Neustädtern auf ihr Vorstellen in manchen Stücken gefällig. 1660. nachdem die Neustädter bereits seit vier Jahren neue Klagen geführet, ward den 15ten April abermals ein Vergleich gemacht. Wer hätte nun nicht glauben sollen, daß des Streitens einmal ein Ende seyn würde: aber der Geist der Unruhe und der Zwietracht war noch nicht gedämpft. Ob gleich König Michael 1672. dem neustädtischen Gericht mit ausdrücklichen Worten anbefohlen hatte, daß sie ferner nichts wider die alte Rechte der Stadt unternehmen, sondern dem Rath in allen Stücken den schuldigen Gehorsam beweisen, zu den gemeinschaftlichen Lasten der Stadt das ihrige pflichtmässig beytragen, und alles bey der gesetz- und rechtmäßigen Observanz lassen sollten; so haben sie dennoch bey den Königlichen Gerichten neue Klage erhoben. Die Altstädter verliessen sich auf ihre gerechte Sache, und erschienen auf den angesetzten Termin nicht, weswegen

 gegen

gegen sie ein Contumacialdekret ergieng, das aber nie zur Ausführung gekommen ist. Nachdem Michael solches aufzuheben durch den Tod verhindert worden, so hat es sein Nachfolger Johann III. 1678 gethan, den Neustädtern Unterwerfung und Gehorsam gegen den Magistrat und die Bürgermeister ernstlich geboten, ihnen dagegen die einseitigen Berathschlagungen auf dem neustädtischen Rathhause gegen den Magistrat, und die Ausrufung der Bürger gegen denselben, bey einer Strafe von tausend ungarischen Gulden, untersagt. Dadurch ward denn die Ruhe bis zu Ende des 17ten Jahrhunderts erhalten. 1701. war vieler Streit, und wieder ein Vergleich gemacht, der unter andern auch die proportionirte militärische Einquartirung betraf. Die beyderseitigen Uneinigkeiten dauerten nichts destoweniger hernach noch fort, und zuletzt, 1766, kamen die Neustädter bey den Königlichen Assessorialgerichten mit ihrer Klage ein, die von der andern Parthey beantwortet ward. Es soll ein Urtheil in dieser Sache projectirt gewesen seyn, welches aber niemals publicirt worden. Doch das kann genug seyn, jeden Mann ohne Vorurtheil auf die große Verschiedenheit der Regierungen und Staatseinrichtungen, und deren verschiedene Wirkungen, und Einfluß auf den Zustand ganzer Gemeinschaften, und einzelner Bürger von neuem aufmerksam zu machen.



VII.

VII.

Carl Ernst Ramsay,

und

sein Geschlecht.

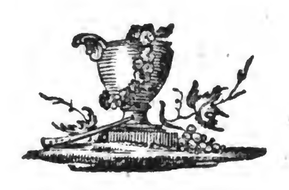
Carl Ernst Ramsay stammete von der berühmten englischen Familie der Ramsay ab, deren erster bekannter Stammvater, Alexander Ramsay, im J. 1372 geboren wurde. Diese Familie hat folgende berühmte Männer aufzuweisen. Walther Ramsay, der Sohn des obgedachten Alexander, war Bischof zu Rosens. Alexander Johannes wurde Abt in Dumfermlin. Wilhelm, wurde 1487 geboren, und war zuerst Patricius, nachher Kapitain bey der Leibgarde des Königes von Frankreich, Franciscus des ersten, und bey der Schlacht zu Pavia gegenwärtig. Heinrich, lebte im Anfange des 16ten Jahrhunderts, und wurde Assessor bey dem Landgericht in der Grafschaft Fisom. Carl, 1550 geboren, wurde Aldermann in der Stadt Dundy. Peter, kam 1575 zuerst nach Preussen, und wurde Bürger in Elbing, starb aber ohne Leibeserben. Jacob Carl, 1576 geboren, verließ gleichfals Großbrittannien, und kam nach Preussen. Johann, war bey dem Könige Jacob den Iten von Großbrittannien zuerst Page, und wartete demselben in dem Hause des Grafen Gowry zu Perth auf, und hatte den 5ten August 1600 das Glück, seinen König von der Mordthat des gedachten Grafen Gowry, und seines Bruders Alexander, welcher Cammerherr bey dem Könige war, zu erretten. Zur Belohnung für seine Treue machte ihn der König zuerst zum Burggrafen von Hadington, und schenkte ihm als einen Zusatz in sein Wapen einen Arm, welcher ein bloßes

Schwerdt hielt, in dessen Mitte eine Krone war, an der Spitze aber ein Herz steckte, mit dieser Beyschrift: haec dextra vindex Principis et Patriae. Im 18ten Jahr seiner Regierung machte ihn der König zum Baron von Kingston an der Themse, und zum Grafen von Holderneß, und erwies ihm die besondere Ehre, daß er und seine männliche Erben auf immerwährende Zeiten alle Jahr am 5ten August, welcher in Großbrittannien zum Andenken der Errettung des Königes gefeyert wurde, das Staatsschwerdt vor ihm her tragen mußten. Jacob, wurde 1589 geboren, dienete anfänglich dem Könige Jacob und Carl, kam nachhero 1630 mit dem Hamilton nach Deutschland, nahm als Obrister schwedische Dienste, und wohnte 1631 der Schlacht bey Leipzig bey, ward hierauf Generalmajor und Gouverneur von Hanau. In dieser Stadt wurde er 1635 und 1636 vom General Lamboy belagert, welcher aber durch den Succurs des Landgrafen von Hessen und des schwedischen Generals Lesle genöthiget wurde, die Belagerung aufzuheben. Carl, wurde 1616 geboren, und war zuletzt Rathsherr in Elbing. Dessen Sohn gleiches Namens wurde beynahe 80 Jahre alt, und bekleidete 36 Jahr lang die Burgermeisterwürde in Elbing. Dessen Sohn Christian Friedrich wurde gleichfals Burgermeister daselbst. Von diesem wurde gedachter Carl Ernst 1721 gezeuget. Er studierete anfänglich auf dem hiesigen Gymnasio, und nachher auf der Universität Jena, und bereisete nach zurückgelegten akademischen Jahren die vornehmsten Städte Deutschlands. Im J. 1743 wurde er allhier Secretair bey dem Magistrat, und

heyra-

heyrathete zuerst die Catharina, eine geborne Zachert, mit der er zwey Kinder zeugete, welche beyde jetzo noch am Leben sind. Die Tochter ist an den Justizburgermeister Sieffert verheyrathet, und der Sohn ist Kanzelley-verwandter bey dem hiesigen combinirten Magistrat. Nach deren Tode trat er mit der jetzigen Wittwe desselben, Florentina, geborne Kaverau, in die zweyte Ehe, mit welcher er 11 Kinder zeugete, wovon 2 Söhne und 3 Töchter noch am Leben sind. Im J. 1756 wurde er Rathsherr und Richter, und 1757 Aussenkämmerer. Im J. 1758 wurde er von dem Magistrat als Deputirter an den Rußischkaiserlichen General en Chef Graf von Fermor, nach Königsberg, so wie auch bey Annäherung der rußischen Truppen an den Generallieutenant von Soltikow, und Generalfeldmarschall von Butterlin, und den Gouverneur von Preussen, Herzog von Hollstein Gottorp, um dieselbe zu complimentiren, geschicket. Bald nach dem Einmarsch der Russen wurde er Wettherr, und Oberquartiermeister, bey welchem letzteren Amte er zwar den größten Theil seines Vermögens zum Besten unserer Stadt, durch die beständige gute Aufnahme der hiesigen rußischen Commandeurs, und der Staabsofficiers, und durch die offene Tafel, die er für dieselben hielte, zusetzete, aber durch das besondere gute Vernehmen, in welchem er mit den rußischen Befehlshabern stand, unserer Stadt sowohl die Einquartirung erleichterte, als auch den Einwohnern derselben allen Schutz und Rechtshülfe wider die Anfälle und Vergehungen der rußischen Miliz verschaffete. Nach der Zeit ward er Landrichter, und 1765 Burgermeister. Hier verwaltete er nun wechselsweise alle die Aemter, die mit der damaligen Burgermeisterwürde verknüpft waren, und setzete

seinen Nebenstunden die Sammlungen der Manuscripte über die Geschichte unserer Vaterstadt, welche seine Vorfahren angefangen hatten, und welche der hiesige combinirte Magistrat nach seinem Tode von dessen nachgebliebenen Wittwe erkaufete, mit großem Fleiße fort. Er überlebete zwar noch die Occupation von Westpreussen, starb aber noch vor der neuen Einrichtung des Magistrats, nemlich den 5ten März 1773. an einer Hämorrhoidalkolik, mit welcher er in seinem Leben ofte behaftet gewesen war. Er war von mitlerer und gesetzter Statur, und hatte eine schöne Gesichtsbildung und einen guten Anstand. Sein Charakter war menschenfreundlich und gefällig, jedoch war seine Leutseligkeit mit einem edlen Stolze vermischet, daher er denn auch ausserordentlich viel auf Ehre hielte.



VIII.

VIII.

Anmerkung
zu
dem Privilegio von 1532.
die
Befugniß Testamente zu machen,
betreffend.

Die Befugniß Testamente zu machen, war für das weibliche Geschlecht im lübschem Recht, welches in Elbing galt, sehr eingeschränkt. S. Ius Lubecense Lib. II. Tit. I. art. 10. et 14. Dieses stund der Geistlichkeit nicht an, welche bey den Testamenten frommer Frauen gute Vermächtnisse hofte. Sie bewarb sich also um das Privilegium von 1532, in welchem die Befugniß im Testiren dem andern Geschlecht auch erweitert ward. Dabey schenkte der König Sigismund, oder willigte vielmehr nur ein, in die Acquisition der zehn Huben Land zu Fischau, im kleinen marienburgischen Werder, für den katholischen Prediger, welche der Pfarrer der katholischen Pfarrkirche S. Nikolai noch bis jetzt besitzet und nutzet.



IX.

IX.

Beantwortung der Frage:

ob die Evangelischlutherischen die Pfarr-
kirche St. Nikolai in Elbing 1588.
besessen?

Vorerinnerung.

Man würde dem Verfasser und Herausgeber sehr Unrecht thun, wenn man ihnen bey diesem Aufsatz intolerante Gesinnungen zutrauen wollte. Es ist weiter nichts als eine historische Untersuchung, die den Rechten der Römischen Gemeine, auf keine Weise nachtheilig seyn soll. Die Kirche ist ihr 1616 durch einen Vergleich abgetreten; und dieser mag denn zu Stande gekommen seyn wie er will, so müssen gut- und tolerantdenkende Nachkommen die Verträge der Vorfahren halten.

Haben die Evangelischlutherischen die Pfarrkirche St. Nikolai 1588. besessen?

Ich kann dieses nicht anders, als bejahend beantworten: denn wenn ein Theil den Besitz eines Grundstücks verläßt, und der andere es occupiret, so ist der letztere in Besitz.

Die vom Kardinal Hosius, Bischof zu Ermeland vom Jahr 1568 an, bey diese Pfarrkirche gesetzte Jesuiten, verließen diese Kirche im Jahr 1573. Der evangelische Rath, und Bürgerschaft occupirte also die Kirche, und den 4ten April 1573 hielte M. Johann Bochmann erster Prediger zu St. Marien die erste Evangelische Predigt darin, vid. Tolkemit Elbingscher lehrer Gedächtniß S. 10. Da nun das Urtheil Sigismund III., in welchem diese Kirche den Evangelischen abgesprochen ist, erst 1593 erfolgte; so haben nicht die Katholiken, sondern die Evangelischen 1588, zur Zeit als König Sigismund das Privilegium über den ruhigen Besitz, der in Händen habenden Kirchen, ertheilet hat, besassen. S. Hartknochs Preuß. Kirchenhistorie das 1ste und 3te Kap. des 5ten Buchs, per totum, insonderheit aber pag. 1001. seqq. und 1013. seqq.

Daß unsere Vorfahren, dieses für einen rechtmäßigen Besitz gehalten, zeiget eine Nota in Indice Archiui Elbingensis Ecclesiasticorum pag. 159. No. 162. wo es heißt:

Cautio Dominorum Legatorum Suecicorum praestita Maioribus Tribus Ciuitatibus Prussiae (Thorunensi, Elbingensi et Gedanensi) in Electione S. R. Maiestatis Sigismundi IIItii ratione Templorum et Regionis, vbi id praecipue notandum est, quod etiam Templa Parochialia penes ritus et Caeremonias Augustanae Confessionis sarta tecta permanere debeant, vnde infallibiliter consequitur, etiam Augustanam Religionem in Templis Parochialibus concessam; vbi enim ritus et Ceremoniae Religionis alicuius exercentur, ibi et ipsam Religionem vigere, necesse est.

Diese

Diese Cautio vel Assecuratio der schwedischen Gesandten, Namens Ihres Königl. Prinzen Sigismundi ist d. d. Warschau den 22ten Aug. 1587 gegeben. Ich entsinne mich noch nicht des Orts wo sie in extenso stehet. Lengnich, in dem 4ten Theil der Preuß. Geschichte, führet das Historische dieser Sache pag. 21 et 22. an, ohne das Document beyzubringen, videat. l. c. Die diesem Band des Lengnich vorgesetzte Nachricht von der Religionsänderung in Preussen §. 22 et 26. 27.

Der König Casimir hat zwar sich, und seinen Nachfolgern, vorbehalten, das Lehn der Pfarrkirchen alter Stadt zu vergeben, jedoch mit der Clausul, einen solchen Pfarrer einzusetzen, der den Bürgern angenehm und bequem wäre. Dieses konnte bey einer ganz evangelischen Gemeine ohnmöglich ein Katholik seyn, und hatte König Sigismundus III. in obgedachten Privilegio von 1588. der Stadt Elbing, den Augspurgerconfeßionsmäßigen Gebrauch sämmtlicher in Possesion habenden Kirchen bestätiget; so hat er sich auch des Rechts begeben, dieser Kirche einen katholischen Pfarrer vorzusetzen. Daß aber die ganze Bürgerschaft damals evangelisch gewesen, bezeiget der Kardinal Hosius selbst epist. 145. pag. 200 seqq. wie diese Stelle im Hartknoch l. c. pap. 101. sub No. 6. citiret wird:

"Und klaget (der Kardinal:) daß den katholischen „Priestern nicht freygegeben würde, den armen Leuten das „heil. Sacrament zu reichen, und insonderheit, weil dieselben nicht in der Stadt wohneten, sondern aus Masuren „dahin gekommen wären, und das heil. Sacrament, nach „der Art, wie sie von Jugend an gewohnt waren, zu em„pfangen begehret hätten."

Die Gemeine der Pfarrkirche, nemlich die Altstadt muß also gewiß evangelisch gewesen seyn. Lengnich sagt daher in dem Tractat von der Religionsveränderung, vor dem 4ten Band seiner Geschichte §. 20: "daß damals in „Thorn nur zwo, in Elbing keine, und in Danzig drey „Kirchen übrig blieben, allwo die päbstlichen Gebräuche „vollkommen beybehalten würden." Es haben daher die evange-

evangelische Prediger der Marien Kirche wechselsweise seit dem Jahr 1573 in der Pfarrkirche geprediget, vid. Tolkemit l. c. pag. 10.

Daselbst Pag. 37 et 38. wird von Sebastian von Sanden behauptet: daß dieser bis zum J. 1614. sowohl zu St. Nicolai, als zu St. Marien wechselsweise geprediget, auch in der großen Pfarrkirche begraben worden, wo er sich selbst sein Epitaphium setzen lassen. Auch hat Paulus Kluge noch Ao. 1611. in einer gedruckten Leichenpredigt sich Diaconum zu St. Nicolai genannt. Selbst Actus solennes hat E. Rath in dieser Pfarrkirche durch evangelische Prediger begehen lassen. Es hat daher der Senior Ministerii Euangelici M. Johann Bochmann im J. 1559. eine solenne Schulpredigt, zu Einweihung des neuen Gebäudes des Gymnasii in der großen Pfarrkirche gehalten, vid. l. c. pag. 230.

Es müssen also wohl die Evangelische, im Besitz der Pfarrkirche zu St. Nicolai, allhier gewesen seyn, indem der König Stephanus selbst, als er nach Elbing gekommen, nicht in die Pfarrkirche gegangen ist, damit (wie Hartknoch l. c. pag. 1001. in fine saget) es nicht das Ansehen gewinnen möchte, als wollte er einen Eingrif in ihre (der Stadt) Privilegia, die er selbst confirmiret, gethan haben.

Wider diese Meinung streitet gar nicht: daß König Stephanus in der Confirmatione generali Priuilegiorum der Stadt Elbing d. d. Thorn in Comitiis d. 26. Novbr. 1576. bey Bestätigung des Exercitiis Religionis nach der Augsp. Confeßion, eine Saluam für die katholische Religion im Parenthesi einfliessen lassen, verbis:

«Imprimis Religionem Augustanae Confessionis om-
„niaque et singula templa, monasteria tam intra quam ex-
„tra Ciuitatem et in eorum pagis sita, vti eis nunc vtun-
„tur, (*non impediendo in aliis cultum diuinum more S. Romanae*
„*Ecclesiae)* integre conseruamus, et ab omnibus quorumcun-
„que hominum impetitionibus et molestationibus tuebimur.
„Nec non Gymnasium in quo iuuentus in omnibus libe-
„ralibus artibus ac disciplinis eruditur, eo ipso in loco, vbi
„hacte-

„hactenus institutum fuit, concedimus ac Proconsulibus et „Consulibus eiusdem Ciuitatis gubernandum committimus.

Vergleicht man diesen Passum mit dem Privilegio Sigismundi III. de 1588, so sind daselbst fast die nemliche Worte, nur daß der Parenthesis weggelassen ist. Ein sicherer Beweis: daß der König Stephanus nur auf den Fall, wenn in Elbing noch irgend in einer Kirche katholischer Gottesdienst wäre, wollte, daß dieser nicht gestöret werden sollte, welcher doch laut allen Geschichtserzählungen Ao. 1576 hier nicht existirte; und daß Sigismund III. Ao. 1588. diese Einschaltung schon für überflüßig hielte, weil auch in selbigem Jahr in keiner Kirche in Elbing katholischer Gottesdienst war. Es muß also der Magistrat oder die Evangelischen wohl Ao. 1588 im Besitz der Pfarrkirche alter Stadt gewesen seyn.

Inzwischen muß man doch gestehen, daß man nicht finde, daß der Magistrat in der Zeit von 1573 bis 1593. als dem Jahr des Urtheils wider die Evangelische, und für die Katholiken, und folglich auch bis zum J. 1617 als der Zeit des Abtritts der Kirche eigentliche Pfarrer oder Prediger zur Nicolaikirche vociret habe, sondern die Prediger der Marienkirche verrichteten zugleich den Gottesdienst, in der Pfarrkirche.

Vermuthlich hat man dadurch dem Könige in dem Iure Collectionis des Lehns der Pfarren nicht offenbaren Eintrag thun wollen, anderntheils auch vielleicht eine Spaltung unter der Gemeine alter Stadt dadurch verhüten wollen, daher auch wohl aus diesem Grunde, selbst zur Zeit des ersten schwedischen Krieges in den Jahren 16¾ nur die Prediger zu St. Marien zugleich den Gottesdienst in der Pfarrkirche zunebst den schwedischen Geistlichen verrichtet haben, vid. Tolkemit l. c. p. 11. Nur im zweyten schwedischen Kriege hat der König in Schweden Carl Gustav besondere evangelische Prediger, einen Superintendent und einen Diaconum eingesetzt, die mit den Olivischen Frieden ihren Abzug genommen, vid. ibid. wodurch denn viel Ketzermachens entstanden, indem die von der großen Kirche für Orthodoxen, die von der Marienkirche aber für Crypto-Calvinianer gehalten wurden.

Vielleicht hätten die Vorfahren besser gethan im Interregno, nach dem Tode Sigismundi Augusti, denen Katholiken eine vorstädtsche Kapelle einzuräumen; allein der übertriebene Eifer des Kardinal Hosii hat sie anderntheils auch zu einem Mißtrauen gegen die katholische Geistlichkeit gebracht, daß sie aus Besorgniß, die einmal irgendwo eingesetzte Geistliche würden immer weiter nach Gelegenheit der Zeitumstände um sich greifen, ihnen nichts einräumen wollen, nachdem die Jesuiten einmal die Pfarrkirche verlassen hatten.

X.

X.

Wie Elbing von Guſtavo Adolpho 1626. eingenommen worden.

Relation, wie und auf was Weise die Königliche Stadt Elbing Gustavo Adolpho Ao. 1626. sich ergeben.

Von einem Elbinger beschrieben.

Nachdem Gustavus Adolphus, wie manniglichen bekandt, die Festung und Seehafen Pillaw den 6ten Julii ohne Widerstandt erobert, hat er sich am 7ten dito eilens mit etlichen Schiffen nach Braunsberg begeben, und die Stadt (dero Bürgerschaft und zugeschickte Königliche Soldaten sich zwar etwaß widersetzet, aber solchem Feindt nicht lang Widerstandt zu thun vermochten) innerhalb etzlichen Stunden erobert. Von dannen hat er sich an die Städtlein Wormditt, Guttstadt, Mehlsack, wie auch Frauenburg und Tolkemit gemacht, und dieselbe ohne Gegenwehr eingenommen. Undt weil ihm von seinen außgeschickten Kundtschaftern kundtgethan worden, das wenn er eylen möchte, die Stadt Elbing, wie auch die berühmte Landvestung Marienburg leichtlich in seine Hende gerathen könten; alß hat er sich auch nicht säumen wollen, sondern ist den 13. dito zu Waßer vndt Lande auf Elbing zugerücket. Die Elbinger hatten, wie sie Tages hernach von seiner Ankunft in die Pillaw verstendigett, zur Versicherung ihres Haasens eine Schanz in großer Eil am Bolwerk aufgeworfen, vndt ein mit Stein beladenes Weichselkahne in denselben versencken laßen, welches aber durch den grausamen Sturmwindt umbgesetzet worden. Imgleichen wurden auch die Tonnen und Baacken, damitt der Feindt in den Fluß nicht einlaufen konte, aufgehoben. Es hat aber dieses nicht viel verschlagen, weil die Schweden vf ihren Schörbothen etliche Fischer gehabt, so ihnen die Fahrt ohne alle Gefahr gezeigett. In der Bollwerckschen Schanze, welche noch nicht recht zur Perfection gebracht war, lagen ohngefehr 70 Knechte mit 3 Stücken Geschütz; welche als sie den Feindt

so stark ankommen gesehen, haben sie die Stück vernageln, vndt sich nach der Stadt begeben mußen. Vnterdessen kam Gustavus für Elbingk, ließ die Stadt, nachdem er vnsern von derselben 8 große Stücke auff einen Hügel pflanzen laßen, durch ein Trompetter anblaßen, vndt fertigte darauf zwey seiner Commissarien, mit Nahmend von Falckenberg, v. P. Redwin an die Stadt ab, welche in dem newen Kruge vorm Marckenthor ihr Qvartir nahmen. Wie bestürtzt das ein Rath v. die gantze Bürgerschaft vber dieser schleinigen Ankunft Gustavi gewesen, ist leichtlich zu erachten. Weil die obgedachte Commissarien von dem Rath begehrett, daß man etliche zu ihnen hinaußsenden, so da ihr Anbringen vernehmen solten; als sind gewiße Deputirte, unter denen Burg. M. J. Braun einer war, abgefertigt worden. Der Commissarien Anbringen war nun dieses: das, weil es dem Herrn gefallen hette, ihren König wider alles Verhoffen; nicht nur die Pillaw glücklich einzuführen, sondern auch etzliche Städte albereit unterworfen, vnnd die Stadt Elbing nun in Wege lege, durch welche er (daferne die Gelegenheit nicht hindangesetzet, und mit seinem Verzug das Vortheil aus den Henden gegeben werden solte) nothwendig seinen Zug nehmen müste. Vnnd obwohl dieses Anbringen der Stadt nicht angenehm sein würde, so erforderts für diesesmahl ratio Status nicht anders, alß das sie sich erklären müsten, ob sie morgen Schwedisch oder Polnisch zu sein begertenn. Hierauf gab der obgedachte Burgm. zur Antwordt: das ihres Königes plötzliche Ankunft sie erschreckett, aber ihnen nicht ganz den Muth benommen hette, wollten solches einem Rath und der Gemeine referiren, ihnen auch eine Antwordt zu seiner Zeit zukommen laßen. Der von Falkenberg sagte, mein Allergnädigster König giebt euch biß Morgen Frist, werdet euch biß morgen zu reguliren wißen. Wollett ihr ihn nachmahls für euren König erkennen, so wirdt er euch dermassen wissen zu regieren, das ihr nach dem Polnischen Regiment kein Verlangen mehr tragen werdett. Vnndt so fern euch zu rathen stehet, so verscherzet diese Königliche Gnade nicht. Denn, damit ich etwas davon mittreden möge, werauf wollet ihr gutten Herren

euch

euch verlassen. Mauren vndt Wälle habt ihr zwar, aber wo ist Volck solche zu besetzen? Wartet ihr auf die Pohlen? Wisset ihr nicht, das ehe diese Nation zusammen zu bringen ist, der Feindt albereit ein Stück Landes occupiret und eingenommen hatt? Bawet ihr auf die Preußsche Ritterschaft? so nehmet diesen Bericht ein, das ehe sie zu Felde ziehen wirdt, wir etzliche Städte an der Weichsel schon werden erobert haben, und also ein Gebiß in den Mund legen werden. Ihr lieben Herren, es ist vns schon längst eures Landes und Stadt Zustand, was ihr vermöget und nicht vermöget, wo die Stadt sehr schwach ist, vonn vnsern Leuten, welche im Preusen Lande herumbgezogen, vnd die vornehmste Städte und Festungen exploriret, vnd durchgesuchet, genugsam zu wißen gethan worden. Derowegen ihr den dieses alles zu erwegen, und vor ewren Untergang vndt Schaden euch vorzusehen habett. Mittlerweil sindt die eltesten Bürger aus der Newstadt bey Gustavs gewesen, v. haben denselben bittlich ersuchet, das, weil die Altstädter damit vmbgingen, wie sie die Newstadt vndt Vorstädte in den Brandt stecken vnnd verwüsten möchten, Gustavus ihnen beyspringen, vndt ihrer sich annehmen wolte. Welches er ihnen auch versprochen gehabt, vndt Anordnung gethan, das man den Altstädtern solches wehren solte, wenn sie es ins Werk zu richten begerethen. Nachdem die Deputirte zurückgekommen, hat man verwendett, das ein Rath so bestürzet in dieser Sache gewesen, daß sie auch, weil sie selbst nicht gewust, wie vndt auf waß Weise man in diesem Thun verfahren solte, die Gemeine zu verbotenn vergessen. Es war damahls einer von den Burgermeistern, mit Nahmen Johann Jungschultz unpäßlich, der andere hat sich vber der schwedischen Commissarien Anforderung der maßen entsetzet, das er des andern Tages nicht woll erscheinen künnen, das also das Rathhauß wegen itzt erwehnter Burgermeister (welche die geschicklichsten vnter den Heuptern waren) Absentz, vbell bestellet war. Andern Tages vngefehr drey Stunden vor Mittage wurd es dem Rath angedeutet, das Gustavus mit einem Regiment Volck angezogen käme, vnnd nahe am newen Kruge wäre. Darvber der Rath sehr bestür-

zet ward, vnnd eilents den Burgermeister Fuchsen samt einem Secretario ihm entgegen vors Markenthor schickten. Gustavus ließ sich vnterdessen mit den Bürgern in einen Discurs ein, sagte er wuste es gar woll, daß sie ihm zu schwach wären, konte von ihnen woll etliche Tonnen Goldes fordern, begerte es aber nicht, were zufrieden, das man ihm einen freyen Durchzug vergönnen, vnd nicht aufhalten möchte; so fern sie aber seine Gnade an die Seite setzen wolten, hab er alles zur Handt, was sie vnter seine Botmeßigkeit zu bringen von nöthen were, als tapfere Soldaten, gutt Geschütz, Pechkrenze, Fewerkugel, Sturmleiter vnd dergleichen. Als der Burgermeister vors Thor kam, sagte einer von den vmbstehenden: Jtzt komt der, auf den Jhro Majestät gewartet hatt. Darauf Gustav geantwortet, wolan, ich will ihnen gute Satisfaction geben. Da tratt der Burgermeister hinzu, vnd nachdem er Gustavum auf die gewöhnliche Art gegrüßet, Gustavus sich auch freundlich bedanket hatte, fing der Burgermeister an seine Jnstruction zu lesen. Jndem er dieselbe furchtsamer Weise laß, begundt er sich in selbiger zu verrennen, das, wenn der hinter ihm stehende Secretarius ihn nicht beym Mantel gezogen, er daßelbe entdecket, womitt er hinter dem Berge hatte halten sollen. Als solche verlesen war, entschuldigte sich Gustav, daß er nicht in allen Puncten der Stadt willfahren könte, je dennoch solten sie erfahren, daß er ihre Privilegia nicht zu schwächen, sondern dieselbe zu verbessern gesonnen were. Darauf der Burgermeister Gustavum gebeten, daß er sich so lange vor dem Thor allergnädigst möchte aufhalten, biß er andern Bescheidt vom Rathhause brächte. Gustavus gab zu verstehen, als wenn er damitt zufrieden wäre. Jndem die Deputirten hereingehen, folgt Gustavus mitt seinen Officiren ihnen meblich nach. Als er aber gewarnet wurd, er solts nicht zu sehr wagen, sprach er mit heller Stimme; giebt einer Fewer, so soll des Kindes in der Wiege nicht verschonet werden. Kam also hinter dem Burgermeister ins Thor, vnd nachdem solches von seinen Officiren genugsam besetzt war, ritt er vberu Wall nach dem Schmiedthor zu. Daselbst ihm denn der Rath, welcher eilents sich auf den Wall begeben, entgegen kam: Wie der Rath Gustavum (so vngefehr vom Roß ab, vndt auf die Brustwehr gestiegen war) angetreten, fieng er an. Jhr gutten Herren! Jtzo bin ich ewer Gast worden. Jhr solt aber nicht gedenken das ich von mir selbst kommen bin. Gott hat mich anhero geschicket, euch aus dem Netze, welches man allbereit vber ewren Kopf gestellet hat, heraus zu reißen. Euch ist unbewust, was man für Pracktiken und Anschläge geführet, sowol wider mich, als die Einwohner dieses Landes. Jch bin ihnen aber zuvor gekommen. Als er diese vnd dergleichen Reden geführet, wendete er sich zu den Bürgern, und sprach: ihr gutten Leute verfüget euch nur nach Hause, es sind schon andere vorhan-

vorhanden, die da Wache halten, und ewre Stelle vertreten werden, welches auch eilent von den Schweden ins Werk gerichtet wurdt, so die Schildtwachen setzten, und die Bürger ablösten. Gustavus als er gesehen, das das Bollwerk auch besetzt war, ritt ferner vbern Wall nach dem Brückthor zu, vnd ließ daselbst das Bollwerck auch nach Nothdurft besetzen. Das also der ganze Wall mit Schwedischer Besatzung versorget wardt. Auf diese Art und Weise ist Elbing von Gustavo eingenommen worden.

Erinnerungen und Zusätze zu vorstehender Erzählung von der schwedischen Einnahme der Stadt Elbing.

Die Stände des westlichen Preussens sahen es vorher, daß ihr Land mit Krieg würde heimgesuchet werden. Sie hatten sich auch auf dem Landtage 1624, 1625, 1626. wegen der nöthigen Vertheidigung mit einander berathschlaget, und zuletzt den König gebeten, weil in ihren bisherigen Versammlungen immer sehr viele von den Ständen gefehlet hatten, eine neue Zusammenkunft zu verordnen. Unterdessen ward 1626 auf dem Reichstage der Krieg gegen Schweden beschlossen. Man forderte vierfache Kontributionen ein, warb in Preussen Soldaten, und verlangte, daß die Städte die Accise vorausbezahlen sollten. Die Soldaten wurden, ohngeachtet aller Gegenvorstellungen der Städte nach Liefland geführt. An Vertheidigung des Landes ward nicht gedacht. Zwar sollten sich die Städte Soldaten verschaffen, allein eines Theils war das wegen der vorhergegangenen Königlichen Werbungen schwer, andern Theils hatten die wenigsten Muth und Lust dazu. Elbing konnte seine zweyhundert Soldaten nicht vollzählig machen: an der Befestigung der Stadt war fleißig gearbeitet; indessen war der König von Schweden mit zweyhundert Schiffen in Pillau angekommen. Die Elbinger hatten zwar bey Hofe, und bey allen ihren Nachbaren Hülfe gesucht, aber ausser dem von den Danzigern geschickten Lieutenant nichts als leere Versprechungen, und Versicherungen der Freundschaft erhalten. Ihre Bürgerschaft hatte durch die Pest gelitten, sie mochte kaum fünfhundert Köpfe ausmachen. So war es denn wohl unmöglich, den Einmarsch der Schweden zu verhüten. Nichts destoweniger ward der Stadt Elbing ihre Unterwerfung unter die schwedische Botmäßigkeit sehr übel ausgelegt, und sie mußte deswegen sehr harte Vorwürfe leiden.

Sie

Sie hat sich aber in einer besondern Apologie gründlich gerechtfertiget, und ihre Unschuld bewiesen.

Nach einer andern Nachricht waren damahls fünf englische Schiffer in der Stadt. Diese wünschte sie in ihre Dienste zu nehmen, und zur Vertheidigung der Einfahrt zu gebrauchen. Sie entschuldigten sich aber, ihr König sey mit Schweden in keinen Zwist, überdem wären in Pillau vier andere mit kostbaren Waaren beladene englische Schiffe, die alsdenn ohne allen Zweifel verloren seyn würden.

Nach eben diesem Aufsatz soll der König, als man ihn gewarnet, er möchte sich nicht in Gefahr begeben, geantwortet haben, er wäre in Gottes Schutz, und von heiligen Engeln umgeben, man würde ihn nicht treffen. Als er, ohne daß es die in die Stadt zurückeilende Deputirten des Raths bemerket, bis an die Brücke gekommen, habe er der Bürgerschaft auf dem Wall zugerufen: er wäre bereits unter dem Geschütz, er stünde nun da, hätten sie Courage auf ihn zu schiessen, so könnten sie es thun, aber sie möchten bedenken, wo Elbing, und alles was in und um Elbing wäre, bleiben würde.

Die Elbinger werfen in ihrer Schutzschrift der Ritterschaft vor, daß sie nicht ihre Schuldigkeit gethan. Sie hätte den Feind in ihren Händen gehabt, und ihn entgehen lassen, ihn vorher immer verachtet, und doch nicht gefangen genommen, noch das Eroberte wieder zu räumen gezwungen. Als der König Gustav im September 1626. sich mit dreytausend Mann bey Mewe ins Feld begeben, sey das großpolnische Kriegsvolk hinter den Bergen hervorgekommen, und habe den König ganz umringet, so daß er mit eigener Hand einen Husaren erschlagen; so bald er aber aus zwey Stücken Geschütz mit Hagel unter sie schiessen, und seine Musquetier Feuer geben lassen, wären die Polen ohne Noth zurückgewichen, und hätten die Schweden ungestört abziehen lassen. Eben so hätten sie, als der König sie hernach unterhalb Mewe angegriffen, ihr Lager verlassen, und gestehen müssen, daß Gustav ein großer Krieger sey.

Wegen der stehengebliebenen Druckfehler wird um Nachsicht gebeten. Der auffallendste ist vielleicht Seite 26. Note c. wo es anstatt **aus den Richtern** heissen soll, **aus den Rittern**.



